

J. Rauh's lith. Kunstanst. in Wien.

Blüthen der Gegenwart

und

Blätter der Zukunft.

Beitrag zur Geistesbildung und Herzensveredlung.

Ein Gedächtnißbuch

zur

Erinnerung an die allerhöchste Vermählungsfeier Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz Josef mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Baiern.

Von

Ludwig Wilhelm Koch.

Erster Band.

Wien, 1854.

In Kommission bei Sallmayer & Komp.

81.
82446-1

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/03/51

BOURBON PARMA

Weihe.

Als Vorwort zum ersten Bande.

Welche Mutter wird wol liebreicher sein, die ihre besondere Sorge dem physischen Wohle ihrer Kinder zuwendet, oder die ihr besonderes Augenmerk auf die moralische Wohlfahrt der Seele ihrer Kinder richtet. Damit die Antwort einleuchtend uns selbst zufällt, müssen wir die Pflichten einer natürlichen Mutter ins Auge fassen. Eine wahrhaft gute Mutter wird nicht nur für die Erhaltung des Körpers für die Dauer der Gesundheit, mit einem Worte für das irdische Glück ihrer Kinder allein sorgen, sondern sie wird vorzüglich auf die Veredlung des Herzens, auf die Bildung des Geistes, und auf die erhöhte Moralität, deren Folgen sich in die Ewigkeit hinziehn, bedacht sein. Grundsätze, die sich dem jugendlichen Herzen als erste Grundlage

der Erziehung einprägen, bezeichnen gewöhnlich den Lauf, den die Kinder auf ihrer Lebensbahn einschlagen. Das Beispiel der Eltern ist vorleuchtend, und dient gewöhnlich zum Leitstern des Glückes oder Mißgeschickes auf den zweifelhaften Pfaden der vielbewegten Welt. Wie sehr wird daher das erhabene Beispiel einer Landesmutter, die auf Millionen Seelen wirkt, sowol für die Gegenwart, als auch für Generationen der Zukunft ermunternd sein, die mit Eigenliebe die schönen Wissenschaften und Künste bevorzugt, das wahrhaft Nützliche und Gute huldvoll unterstützt, den alleinigen Schein der Frömmigkeit nicht achtend, den Stempel der wahren Religiosität, wie sie aus der Vernunft und Naturlehre unseres göttlichen Meisters und erhabenen Stifters des Christenthumes fließt, tragend, bezeichnet nicht nur die Weisheit, sondern auch die Güte der Väter und Mütter des Landes, deren hohes Walten das Wohl von Millionen Seelen vertraut ist. Ich bin in der freudigen Lage, den Völkern Oesterreichs das glückliche Omen durch folgende Charakterzüge zu verkünden.

Am 13. September 1853 wurde mir die höchste Ehre, das große Glück zu Theil, der durchlauchtigsten Kaiserbraut Elisabeth zu Possenhofen drei Bände meiner Werke persönlich überreichen zu dürfen (wie es am 15. desselben Monats die Münchner Blätter verkündeten, und was ich in einem Epilog näher beschreibe). Die Huld und besondere menschenfreundliche Herablassung rührte mich tief bis zum Andrang der Freudenthränen. Die erhabene Mutter war von gleicher Milde beseelt. Ein Herz, das in der vollsten Blüthe seiner Jugend sich mit Eigenliebe zu den schönen Künsten und Wissenschaften hinneigt, das die reinsten ungekünsteltsten Erziehungsgrundsätze in sich trägt, das von innerer Seelengüte belebt, sich mit der Selbstneigung dem erhabenen Hause Habsburg liebevoll anschließt, berechtigt die Völker Oesterreichs zu den schönsten Hoffnungen, den herrlichsten Blüthen der Gegenwart, zu den immergrünen Blättern und segenreichen Früchten der Zukunft. So kann auch ich, der gesichtslose Naturdichter, mich den freudigen Erwartungen von dem Fortbe-

stande der mir bisher zu Theil gewordenen Milde und gnadenvollen Berücksichtigung meines rastlosen Eifers und Strebens das mir gestellte Ziel zu erreichen, hinstreben. Weiland Se. Majestät Franz I., dessen allerhöchste Milde meinem Geiste unauslöschlich eingeprägt bleibt, hat mit väterlicher Sorge den Lauf meiner Lebensbahn gesteckt, was ich schon in einer in meinen früheren Werken enthaltenen Skizze meines Lebens ausführlich angeführt habe. Eben so hat die allerhöchste Huld weiland Sr. Majestät schon im Jahre 1826, aus Veranlassung einiger eingereichten Gedichte, mich durch den Herrn Hofrath P. in einer ergreifenden rührenden Rede ermuntern lassen, in meinen Bemühungen fortzufahren, und mit einem Honorar unterstützt. Auch Se. Majestät Ferdinand I. hat im Jahre 1842 auf mein erstes Werk: „Stunden des Gefühls" huldvoll pränumerirt. Im Jahre 1851 haben Seine Majestät Franz Josef mein zweites Werk: „Blüthenlese für Geist und Herz" huldvoll entgegen zu nehmen und zu honoriren geruht. Im Jahre 1852, bei

der Auflage meines Werkes: „Paraklet," wurde mir der Bescheid zu Theil, daß Seine k. k. Majestät Franz Josef allergnädigst geruht haben, dasselbe in die k. k. Bibliothek aufnehmen zu lassen.

Als Ihre k. k. Majestät, die erhabene Kaiserin Elisabeth durch Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Herzogin Louise vernahm, daß dieses mein viertes Werk zur Auflage komme, so geruhten Ihre Majestät huldvoll zu äußern, daß Allerhöchstdieselben das Werk entgegen zu nehmen wünsche, welche Gnade mir durch Se. Durchlaucht den Herrn Obersthofmeister Ihrer k. k. Majestät bekannt gegeben wurde. Das freudige Bewußtsein der hohen Ehre, daß diese Blätter sich vor den Augen Ihrer k. k. Majestät entfalten werden, spornt mich zu der Bewerkstelligung an, dieses vorliegende Werk zu dem allerhöchst glorreichen Namensfeste Ihrer k. k. Majestät Elisabeth, das die Völker Oesterreichs feiern, in tiefster Ehrfurcht unterbreiten zu können.

Ja, ich will die Zeit im Leben,
Der ich mich noch werde freun,
Mit dem ganzen heißen Streben
Nur den Wissenschaften weihn.
Zu erwerb'n der Mutter Huld,
Trag ich Lasten mit Geduld,
Kann mein Geist nur aufwärts streben.

Leuchtet mir doch eine Sonne,
Deren mildes Licht mir strahlt
In der Finsterniß mit Wonne,
Auch die Gegenwart froh malt.
Meines Lebens Schutz und Schild
Finde ich in Habsburgs Bild,
Unter Oestreichs Herrscherkrone.

Tauche aus dem Freudenmeere
Genius der Liebe auf,
Streue deine Blumenheere
Auf die Bahn im Lebenslauf.
Von Elisabeth und Franz
Welke nie der Liebe Kranz,
Gott zum Ruhme und zur Ehre.

Tag des Festes kehre wieder,
Oft, zu Oestreichs Ruhm und Glanz,
Singet Dank- und Jubellieder
Für Elise, Kaiser Franz.
Laßt uns das Gebet Gott weihn,
Treu und einig stets zu sein,
Thaue Gottes Segen nieder.

Der Weihnachtsbaum

für Oesterreich und Baiern im Jahre 1853.

Christen freuen sich des Lebens,
Heute hofft kein Herz vergebens,
Jeder strebt nach einem Ziel.
Schon vor achtzehnhundert Jahren
Hat der Mensch zum Glück erfahren,
Wahres Licht bewirke viel.

In dem Bilde wirkt die Freude,
Tausend Kerzen flammen heute
An der Kinder Weihnachtsbaum.
Was zur Feier heute lebet
Und zum Lichte sich erhebet
Aus dem schweren Heidentraum,

Streut für fromme Kinderherzen,
Und zur Linderung der Schmerzen,
Für die Armuth eine Saat,
Wie der Rel'gionsverweser
Und der hohe Welterlöser
Es zu seiner Zeit auch that.

In den Hütten und Palästen
Flammen zu den Weihnachtsfesten
Wie auf einen Zauberschlag,
Lichter in dem hellen Glanze,
Gleich dem großen Weltenkranze,
Der schon in der Schöpfung lag.

Eine neue Himmelsgnade
Geht für Oestreichs Kaiserstaate
An der Isar freudig auf.
Eine hohe Liebeswonne
Schwebet mit der Weihnachtssonne
Für Franz Josefs Thron herauf.

Ob der schneebedeckten Wiese
Kam das Königsherz, Elise,

Uns zur Freude doch zur Welt.
Der das Herz ästhetisch kennet,
Schönheit, Anmuth Sein gern nennet,
Strebt daß Ihm das Herz heimfällt;

Das voll Huld und Seelengüte
Strahlet in der Jugendblüthe,
Wie am Weihnachtsbaum die Kron'.
Ja, der Vater allerbeste
Eilet zu dem Weihnachtsfeste
Zu der Perl' von Seinem Thron'.

Mit der ganzen Herzensfülle
Eilt Franz Josef zu dem Ziele,
In der Hand den Blumenstrauß;
„Zu dem Feste hoher Freude,
Langes Glück an Meiner Seite
Auf dem Thron im Kaiserhaus."

Uns zum Heile und zum Ruhme
Pflückt der Kaiser diese Blume
Nur aus eig'ner Herzenswahl.
Bald erscheinen aus der Ferne

Uns in Wien die beiden Sterne,
Freundlich mild wie Sonnenstrahl.

Der Abschied.

Im blumenreichen Garten,
Genannt die Maxens-Flur,
Blüht eine sanfte Rose
In anmuthreicher Spur.

Die Königin der Blumen
Blüht in der Einsamkeit,
Wie ein bescheidnes Veilchen,
Der Eltern Lust und Freud'.

Kaum sechszehn Jahre zählend,
Wählt Sie ein Fürstenherz,
Mit Ihr, im ganzen Leben,
Zu theilen Freud' und Schmerz.

Von gleicher Lieb' beseelet,
Spricht freudig „Ja“ Sie aus,
Nicht an die Trennung denkend
Vom theuern Elternhaus.

Doch als es kam, das Scheiden
Vom trauten Heimathaus,
Da flossen herbe Thränen,
Da brach der Schmerz erst aus.

An Völker und Geschwister
Knüpft uns ein heilig Band,
Die Lieb' macht schwer das Scheiden
Vom lieben Vaterland.

Sie sprach viel Herzensworte
Und reicht zum Kuß die Hand,
Bedarf doch selbst des Trostes
Beim Scheiden aus dem Land'.

Es schaaren viele Herzen
Am zwanzigsten April
Sich um die hohe Blume,
Der Thränen flossen viel.

Doch Eltern und Geschwister
Sie trennen sich noch nicht,
Sie geben ihrem Herzen,
Der Lieb', die letzte Pflicht.

Begleiten treu Elise
Zur Residenz nach Wien,
Wo Sie dann Oestreichs Völkern
Als Kaiserbraut erschien.

So prangt die holde Rose
In Oestreichs Kaiserthum
Viel Tausenden zur Freude,
Franz Josefs Eigenthum.

Es scheinet gleich der Sonne
Das Diadem, der Kranz,
In Ihrer Länder Krone,
Elisabeth und Franz.

So sprossen jetzt aus Thränen
Die Blüthe und die Frucht,
Wenn unter Gottes Segen
Das Herz erreicht die Bucht.

Gott spende Wonnejahre,
Gleich Lettern hier im Kranz,
Dem edlen Kaiserpaare
Elisabeth und Franz!

Das Königskind in der Fremde.

Ein Königskind in die Fremde zieht,
Geführt von inn'rem Drang',
Dem hängt eine Thrän' am Augenlied,
Dem ist so bang', so bang'.

Es seufzt, vernimmt es gleich kein Ohr,
Es seufzt, das Herz so schwer:
„Mein Heimatland, das ich verlor,
Dich seh' ich niemals mehr!"

O Königskind erbange nicht,
Wie fremd auch Flur und Strand,
Wo Dich die Lieb' wie hier umflicht,
Da ist Dein Heimatland!

Dr. Joh. Nep. Vogl.

Die allerhöchste Vermählungsfeier und der Frühling gleichen einem Brautpaare, das im festlichen Gewande die Auen Oesterreichs und die Herzen der Völker mit Freude und Wonne bestrahlt. Die Kunst und die Muse, Hand in Hand vereint, bemühen sich das Fest zu verherrlichen und unsterblich zu machen. Die Poesie ist beflissen, den Myrthenkranz mit Immergrün und Vergißmeinnicht zu durchweben und der Nachwelt zu übergeben. So will auch ich mit der Blume Otto Prechtlers, gleich dem Amaranth, die Pforte des Festes schmücken.

Ein Freudentag Oesterreichs.

Entrolle deine weiß und rothen Fahnen,
Zieh' an dein Feierkleid mein Oesterreich!
Ein Fest ist nah' — so will es uns gemahnen —
Dem keins an freudiger Bedeutung gleich.
Die Seele faßts wie süßes Frühlingsahnen,
Es wird das Herz in Liebe voll und weich,
Ein Ostern kommt, — ein Lenztag unsern Gauen,
Mit ihm die Hoffnung und das Gottvertrauen.

Dein Kaiser liebt — und Liebe grüßt
ihn wieder,
O fühle ganz dein Glück mein Vaterland!
Sein Herz zu rühren, stieg ein Engel nieder,
Und legte seine Hand in ihre Hand.
Sie senkte, selig-stumm, die Augenlieder,
Als sie, mit ihm, des Engels Gruß verstand,
Den Gruß vom Himmel, tief ins Herz geschrieben,
Mit dem er grüßt und segnet seine Lieben!

Dein Kaiser liebt! — vorahnend schwelg' im Glücke
Mein Vaterland! du darfst es still und laut;
Denn diese Liebe ist die Blumenbrücke,
Die ihm das Herz zu seinem Volke baut.
Der Liebe Segen fließt auf uns zurücke,
Auf uns der Glanz vom Auge seiner Braut.
Und wer in Wahrheit glücklich ist auf Erden,
Der will und wirkt, daß es auch Andre werden.

Dein Kaiser liebt — in seiner Jugend Blüthe!
Da liebt das Herz — das Herz nur wird geliebt!
Stets wars die Jugend, die fürs Schöne glühte,
Ihr Aug' allein ist rein und ungetrübt.

Sie ahnt das Hohe und begreift die Güte,
Die immer reicher wird, je mehr sie gibt.
In seiner Jugend unbefangnem Wählen
Liegt wohl das Glück von Millionen Seelen.

Dein Kaiser liebt! er freit in alter Treue
Ein holdes Kind vom Stamme Wittelsbach;
Daß sich der edle Herrscherbund erneue,
Dem nie des Himmels Segen noch gebrach.
Es nickt der Ahnen altehrwürd'ge Reihe
Beifällig dem Verlobungsgruße nach,
Der in den Bergen Oesterreichs erklungen,
Den uns're Lerchen in das Land gesungen.

Wie pochte da in lauten Freudenschlägen
Dein altes Herz, du treues Oesterreich!
Wohl jede Lippe sprach da einen Segen,
Und jede Seele ward an Hoffnung reich.
Die Kunde kam wohl einem Blumenregen
Aus blauem, wolkenlosem Himmel gleich;
Auf jedem weißen Blättchen schien geschrieben:
„Der Kaiser liebt, und — gut sind, welche
lieben."

Und kommen wird der Tag im Frühlingskleide,
Der die erhabnen Liebenden vermählt.
Schon rauscht von fern der Flügelschlag der Freude,
Die jedes Oesterreichers Brust beseelt;
Schon schmückt mit frischem Grün sich Hain und Weide,
Wie bald — und keine, keine Blume fehlt.
Es streut der Lenz, die süße Braut zu grüßen,
Sein ganzes Blüthenmeer zu ihren Füßen.

Ja — leuchte, Frühlingssonne, ihrer Reise,
Und sendet, Sterne, euren reinsten Glanz!
Und flechtet, Engel, wonnestill und leise,
Indeß der Braut den heil'gen Myrthenkranz!
Du Nachtigall, sing deine schönste Weise,
Ihr Elfen, schwebt um sie im Ringeltanz,
Geleitet schützend sie in jene Räume,
Wo sich erfüllen ihre Jugendträume.

Du aber selbst, das Herz in Oestreichs Leben,
Freu' dich des Tages, mein geliebtes Wien!
Er wird für alle Zeit die Bürgschaft geben:
Wo Liebe weilt, da muß der Haß entfliehn!

Am Kleid des Friedens wird die Liebe weben,
Wo Anmuth herrscht, muß Kunst und Sitte blühn;
Und wo die Milde gibt mit vollen Händen,
Wird auch der ungeseh'ne Kummer enden.

So feiert denn den schönsten Tag im Lenze
Im Jubelsturm, im seligen Gebet!
Streut Blumen aus und windet duft'ge Kränze
Für unsern Kaiser und Elisabeth!
Die Freude flattre an die fernste Grenze,
Wo jedes Herz das schönste Fest begeht! —
Doch der dort oben hält des Schicksals Wage,
Er segne Oesterreich an diesem Tage!

Otto Prechtler.

Das Bild der freudigen Erwartung in Oberösterreich am 20. April 1854.

Die Landeshauptstadt Linz bietet im gegenwärtigen Augenblicke ein heiteres Bild ungewöhnlicher Regsamkeit dar. Eine rührende Heiterkeit, eine

festliche erwartungsvolle Stimmung, prägt sich in den Zügen der Bewohner aus; eine rege Geschäftigkeit schafft und ordnet theils noch an den Häusern, theils auf öffentlichen Plätzen an den Vorbereitungen zu einem Landesfeste, das wol dort nie seines Gleichen hatte. Die rührige Geschäftigkeit, dieses heitere Leben und Weben gelten der festlichen Begrüßung der durchlauchtigsten Braut unsers allergnädigsten Kaisers. Von den äußersten Grenzmarken des Kaiserstaates, da, wo der Inn mit seinen Wellenschlägen die Grenzen der Herrschergebiete Oesterreichs und Baierns berührt, längs den herrlichen Ufern der mächtigen Donau, bis herab in das Weichbild dieser Landeshauptstadt harrten Freudensignale und hochfestliche Empfänge auf die Ankunft der durchlauchtigsten Kaiserbraut. Vom uralten Grenzwächter, dem Kreitelstein am rechten Ufer der Donau, wurde Ihrer königlichen Hoheit die schwarzgelbe Fahne Oesterreichs zuerst begrüßend entgegengeweht. Die näheren und ferneren im Gesichtskreise des Festzuges liegenden Höhepunkte und Grenzstationen, wie Schloß Krempelstein, Ortschaft Pirawang, Schloß Vichtenstein, die Ortschaften Kasten

und Raming, Schloß Ranaridl, waren mit österreichischen und bairischen Landesfarben, Kränzen, Flaggen, Triumphpforten, Maibäumen und lebenden Wänden geschmückt. Der Markt Engelhartszell, der eigentliche Eintrittspunkt nach Oesterreich, bereitete eine festliche Dekorirung seiner malerischen Ufer vor. Die gleich hohen Warten auf die Donau herabsehenden festlich geschmückten Marsbach und Neuhaus boten einen freundlichen Anblick. Da, wo der Donaustrom aus den engen Waldbergen heraustritt, bei dem anmuthigen Markte Aschach, war alles eben so wie die Ufer bei Brandstatt, Gstocket, Ottesheim, Puchenau festlich geziert und vorbereitet. An diese Kette festlicher Ausschmückungen und Freudenäußerungen reihten sich die Veranstaltungen in der Landeshauptstadt Linz in gleich würdiger Weise. Die riesigen Thore der Anschlußmauern an beiden Ufern der Donau hatten sich zum grünen Portale umgewandelt, durch welches die geschmückten Dampfer mit der erhabenen Kaiserbraut und der Landesdeputation am Bord, unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, und den Begrüßungen der freudigen Bevölkerung in das Weich-

bild der Stadt einliefen. Es thürmte sich beim Eintritte in die Stadt, nächst dem ehemaligen Stadtthore, das mit kunstfertiger Hand entworfene, im grünen Festkleide prangende Gerüste eines Triumphbogens im byzantinischen Style mit einer bis in das Innere des Hauptplatzes fortlaufenden Säulenreihe empor. Der Hauptplatz selbst bot in allen seinen Häuserreihen ein festliches Gepränge dar. Für das Landhaus, das ständische Theatergebäude, das städtische Rathhaus und andere größere Gebäude, war der Festschmuck für Tag und Abend in großartiger Weise vorbereitet.

Feierlicher Empfang

Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Baiern, am 21. April in Linz.

Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Braut Sr. Majestät des Kaisers traf am 21. April mit Höchstihrem Geleite auf einem Dampfboote von Passau kommend in Linz ein. Den Tag zuvor, am 20., begab sich die oberösterreichische Landesde-

putation auf einem festlich geschmückten Dampfer nach Passau, um die Prinzessin Elisabeth bei dem Eintritte in den Kaiserstaat ehrerbietigst zu begrüßen, und gab Höchstderselben bei der Wasserfahrt am 21. das Geleite. Außerdem fuhr ein zweiter geschmückter Dampfer mit Linzer Bürgern und Honoratioren bis an den österreichischen Grenzort Engelhartszell entgegen, dort die durchlauchtigste Prinzessin beim Vorüberfahren zu begrüßen, und sich dann dem Festzuge nach Linz anzuschließen. An dem Tage der Ankunft Ihrer königlichen Hoheit in Linz weheten an beiden Ufern der Donau weißblaue, schwarzgelbe und weißrothe Flaggen auf hohen Masten und die Häuser auf beiden Ufern der Donau waren mit Festons und Fahnen in den gleichen Farben geschmückt und auch die Donaubrücke festlich geziert. Die Landung erfolgte auf dem bairischen Landungsplatze, wo die Prinzessin sammt höchster Begleitung von dem kaiserlichen Statthalter in Oberösterreich Eduard Bach und dem Militär-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant Prinzen zu Hohenlohe-Langenburg empfangen wurde. An der Landungsbrücke war in der Breite des Quais ein freier

Pavillon errichtet, in dem weißgekleidete Mädchen Spalier bildeten, von denen eines Worte des Willkomms an die durchlauchtigste Prinzessin richtete. Hierauf stiegen Ihre königliche Hoheit und die höchste Begleitung in die bereit gehaltenen Wagen, und fuhren unter dem Geläute der Glocken durch das Hauptthor in die Stadt. An dem am Eingange errichteten hohen Portale, wo auf einer Tribune die Liedertafel und ein Musikchor sich befand, begrüßte ehrfurchtsvoll der Gemeindevorstand Ritter Dierzer v. Traunthal sammt dem Gemeinderathe die durchlauchtigste Prinzessin, und geleiteten den Wagen Ihrer königlichen Hoheit bis zum Landhause. Die Zünfte mit ihren Fahnen und die Schuljugend bildeten Spalier. Die sämmtlichen Häuser der Uferwände, des Hauptplatzes und der Promenade waren mit Festons, weißblauen und weißrothen Fahnen geziert. Am Landhause, wo Ihre königliche Hoheit das Absteigquartier nahmen, wurden Höchstdieselben von den Chefs der Autoritäten, dem k. k. Offizierkorps, der Geistlichkeit und dem hohen Adel erwartet. Vor dem Landhause war eine Ehrenkompagnie mit der Fahne und klingendem Spiele aufgestellt. Abends 7 Uhr war théatre paré; die Stadt und die Vorstädte, dann

die Promenade waren festlich beleuchtet. Ein Fackelzug und eine Serenade der Liedertafel unter den Fenstern des Landhauses beschlossen diesen Freudentag.

Der freudige Willkomm,

die hohe Ueberraschung.

Viele Tausende der Bewohner von Linz, wie auch der Umgegend, richteten am 21. April 1854 die erwartungsvollen Blicke nach der Gegend von Passau, von wo aus der festlich geschmückte Dampfer mit der erhabenen Kaiserbraut erwartet wurde. An ihrer Spitze stand auch der jugendliche Landesfürst Franz Josef. Se. k. k. Majestät hatten am 20. Nachts Wien verlassen und waren am 21. um 12¼ Uhr Mittags in Linz angelangt, um die hohe Braut zu bewillkommnen. Als das erste Signal der Ankunft gegeben wurde, erhoben sich die lebhaftesten herzlichsten Freudengrüße. Immer mehr steigerte sich der Jubelruf, und die sehnsuchtsvollen Blicke des hohen Herrschers waren selbst nach der Gegend gerichtet. Der Jubel erreichte aber den Kulminations-

punkt bei der Landung des Schiffes. Kaum war das erste Bret gefallen, so sprang der hohe Bräutigam auf dasselbe, seine Braut mit voller Seele zu umarmen. Der Bewillkommskuß besiegelte vor Gott und den Menschen — den ohne Convenienz aus reiner Liebe, schon früher geschlossenen Bund. Ich würde es für ein Vergehen an dem Zartgefühl halten, wenn ich hier nicht eine Pause machen und dem Herzen den Genuß versagen, dem zarten Gemüthe die Labung entziehen wollte, den uns der für Oesterreichs Völker wichtige Moment, als ein Spiegel der Tugend und der reinsten Liebe darbietet. Abermals bewährte sich die so vielfach und oft gemachte Aeußerung der Herzen, wie sehr es der hohen Vernunft der erhabenen Mutter gelang, durch eine weise und glückliche Wahl der Erziehung, das zum Herrschen geborne Herz ihres Sohnes auf die fromme Bahn der Tugend zu geleiten, an Körper und Geist, eine heldenmüthige Unerschrockenheit, Gewandtheit, Einsicht und Gerechtigkeit zum Regieren zu gewähren, welche hohe Bildung Allerhöchstdenselben schon in der vollsten und schönsten Blüthe der Jugend fähig machte, in der sturmbewegten Unruhzeit das Steuer-

ruder der Regierung zu ergreifen. So wußte die hohe Frau die angestammte Huld der Habsburger mit den angebornen Eigenschaften der Wittelsbacher glücklich zu verschmelzen. Am 14. August 1853 hatten Seine Majestät bei der Ankunft in Ischl, bis zum 18., wo man das 23ste Geburtsfest Allerhöchstdesselben feierte, die Gelegenheit, Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Prinzessin Elisabeth Amalia Eugenia, Herzogin in Baiern, kennen zu lernen, und schon am 19. führten Seine Majestät Franz Josef die noch kaum 16 Jahre zählende Prinzessin am Arme Seinen erhabenen Eltern als Braut zu, von welchen sie als Diese mit Liebe und Freude herzlich aufgenommen wurde. Bald nach dieser freudigen Erklärung wohnten das hohe Brautpaar, so wie auch die erhabenen Eltern, dem heiligen Meßopfer in der Pfarrkirche zu Ischl bei, bei dessen Beginn die österreichische Volkshymne gesungen und am Schlusse der Segen ertheilt wurde, zur Anerkennung der feierlichen Verlobung. Auch da bezeichnete der erhabene Monarch die Gottesfurcht und Liebe, und erfüllte den Spruch: An Gottes Segen ist alles gelegen; alles, was man beginnt, begehe man mit

Gott. O höchster Weltengeist, träufle deinen milden Segen, bis zum letzten Augenblicke des Lebens, auf das allgeliebte Paar herab! Kurze Zeit darauf hatten auch die Bewohner Salzburgs das Glück, das allerhöchste Brautpaar einige Zeit in ihrer Mitte zu sehen, das sammt Seinen hohen Eltern sowol in Salzburg, als auch in der Umgegend, einige Tage verweilte, worauf Seine Majestät die hohe Braut bis zur Grenze des Landes begleiteten, und mit der feierlichen Versicherung schieden, die erhabene Braut bald in Baiern wieder zu sehen. Ich hatte damals die Gelegenheit, sowol in München als in Possenhofen, in Salzburg, Ischl, Gmunden und Linz die freudige Stimmung der Völker über das festliche Ereigniß zu vernehmen, und will zum Schlusse der gemachten Pause von den vielfach mir zugekommenen Aeußerungen nur die eine meines Correspondenten J. P. hier folgen lassen.

„Die öffentlichen Festivitäten werden Sie wol „ohnehin schon aus den Zeitungen wissen, was aber „die ganze Masse der Zuschauer bis tief ins Herz „auf das freudigste und theilnehmendste ergriff, war „der Moment — als vom Lande der erste Laden

„aufs Dampfschiff (von Passau herab) gelegt wurde, „unser geliebter Kaiser wartete nämlich den zweiten „Laden nicht ab, sondern sprang gleich über den „ersten hinweg, umarmte seine liebenswürdige Braut, „und küßte sie. — Das war für die Linzer zu viel, „— seinem Herzen öffentlich vor dem ganzen Volke „freien Lauf zu lassen, das konnten sie nicht ver- „tragen — das Vivat wollte nicht enden, die Augen „wurden naß, ja ich glaube, wenn es möglich ge- „wesen wäre, ein Jeder hätte Beide umarmen und „küssen können, denn es war nicht der Kaiser und „die Kaiserin, das Gefühl war so, als sähe ein Je- „der nur entweder seinen geliebten Bruder oder seine „geliebte Schwester, und die älteren fühlten sich, als „sähen sie ihre Kinder, wie der Himmel seine Seg- „nungen über sie herab schüttet. — Auch mir altem „Manne wurden die Augen naß, und ich segnete „Beide im Herzen so reichlich, als wären sie meine „eigenen Kinder."

Nun ergreifen wir wieder den abgerissenen Faden der Festlichkeit und folgen der Begebenheit des Tages und der Weiterreise der hohen Braut. Am Landhause, wo Ihre königliche Hoheit das Ab-

steigquartier zu nehmen geruhten, wurden Höchstdieselben von den Chefs der Autoritäten, dem k. k. Offizierkorps, der Geistlichkeit und dem Adel erwartet. Vor dem Landhause war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und klingendem Spiele aufgestellt. — Abends 7 Uhr fand in dem festlich geschmückten und glänzend beleuchteten Schauspielhause ein **théatre paré** statt, wobei eine eigens für diesen Abend vom Kapellmeister Rafael komponirte Fest-Jubel-Ouverture ausgeführt wurde, in welcher die Melodien der österreichischen und baierischen Volkshymne verwebt waren. Da nach der Besichtigung der Beleuchtung die allerhöchsten Herrschaften auf der Rückfahrt von Urfahr auf der Mitte der Brücke anlangten, wurde ein geräuschloses Feuerwerk, enthaltend ein Blumenbouquet, abgebrannt. Ein Fackelzug und eine Serenade der Liedertafel, wobei unter andern: „Die Rose vom Baierland," Gedicht von Dr. J. N. Vogel, Musik vom Kapellmeister Storch (welches wir auf der nächstfolgenden Seite folgen lassen), vorgetragen wurde, und das Wohlgefallen der hohen Braut gewann, fand unter den Fenstern des Landhauses, oberhalb dem Eingangsthore statt.

So schloß der für Oberösterreich und dessen Landeshauptstadt unvergeßliche Freudentag.

Rose vom Baierland.

Rose vom Baierland,
G'rad' im Erblühn,
Sollst nun am Donaustrand
Duften und glühn.

Sollst in des Isters Fluth
Spiegeln Dein Bild,
Wangen voll heller Gluth,
Aeuglein so mild.

Rose vom Baierland
Trau dem Bericht,
Bessere Gärtnerhand
Findest Du nicht.

Pflegen zu jeder Stund'
Wird sie Dich treu,

Nimmer so schönem Bund
Folget die Reu'.

Nun Dich der Liebe Band
Dauernd umschließt;
Rose vom Baierland,
Sei uns gegrüßt.

Am 22. Morgens 4 Uhr fuhren Seine Majestät der hohen Braut in aller Stille voraus nach Wien, und langten um 12½ Uhr Mittags im erwünschten Wohlsein zu Nußdorf an.

Die dritte Tagesreise der hohen Braut.

Die Abreise Ihrer königlichen Hoheit von Linz nach Wien fand am 22. April Früh nach 8 Uhr statt. Der Zug bewegte sich vom Landhause über den Hauptplatz zum österreichischen Landungsplatze, wo die Einschiffung in Gegenwart der Civil- und Militär-Autoritäten stattfand. Die Abfahrt erfolgte

So schloß der für Oberösterreich und dessen Landeshauptstadt unvergeßliche Freudentag.

Rose vom Baierland.

Rose vom Baierland,
G'rad' im Erblühn,
Sollst nun am Donaustrand
Duften und glühn.

Sollst in des Isters Fluth
Spiegeln Dein Bild,
Wangen voll heller Gluth,
Aeuglein so mild.

Rose vom Baierland
Trau dem Bericht,
Bessere Gärtnerhand
Findest Du nicht.

Pflegen zu jeder Stund'
Wird sie Dich treu,

Nimmer so schönem Bund
Folget die Reu'.

Nun Dich der Liebe Band
Dauernd umschließt;
Rose vom Baierland,
Sei uns gegrüßt.

Am 22. Morgens 4 Uhr fuhren Seine Majestät der hohen Braut in aller Stille voraus nach Wien, und langten um 12½ Uhr Mittags im erwünschten Wohlsein zu Nußdorf an.

Die dritte Tagesreise der hohen Braut.

Die Abreise Ihrer königlichen Hoheit von Linz nach Wien fand am 22. April Früh nach 8 Uhr statt. Der Zug bewegte sich vom Landhause über den Hauptplatz zum österreichischen Landungsplatze, wo die Einschiffung in Gegenwart der Civil- und Militär-Autoritäten stattfand. Die Abfahrt erfolgte

in folgender Ordnung: Voraus ein dekorirtes Dampfboot, mit Linzer Bürgern und Honoratioren, mit der Liedertafel und einem Musikchor, welches den Festzug bis an die oberösterreichische Grenze geleitete. Hierauf folgte das Dampfboot, welches die durchlauchtigste Kaiserbraut und die höchste Begleitung am Bord hatte. An dieses schloß sich der festlich geschmückte Dampfer an, auf dem die mit allerhöchster Genehmigung zur Beglückwünschung nach Wien gehende oberösterreichische Landesdeputation das Geleite gab.

Während ein Theil der biedern Oberösterreicher sich trennt und in seine Heimat zurückkehrt, wollen wir die Adresse derselben, die schon beim Bewillkommnen zu Passau der hohen Braut überreicht wurde, hier folgen lassen.

Eure königliche Hoheit!

Durchlauchtigste Herzogin!

Beim Eintritte in den Kaiserstaat begrüßt freudigst und ehrerbietigst das oberösterreichische Land die durchlauchtigste Braut unseres Kaisers und Herrn, bald unsere heißersehnte Landesmutter.

Freundlich wie unsere Fluren, nie wankend wie unsere Berge ist in Biedersinn und Treue das oberösterreichische Volk, — tief empfunden in unseren Herzen ist das Willkommen, das Eurer königlichen Hoheit entgegenjauchzt.

Freundnachbarlich in Baiern, Ihrem Wiegenlande, durchlauchtigste Herzogin, begegnen sich unsere Grenzen, unsere Gewässer, dort wird die Donau zum mächtigen österreichischen Strome, der reichen Segen weithin trägt unter die kaiserlichen Völker.

Also wird das Band, das die erlauchte Tochter der Wittelsbacher um Habsburgs Felsenstamm schlingt, Glück und Segen Ihm bringen und uns — von Engelshand kommt nur Gutes.

Geruhen Eure königliche Hoheit diese ehrfurchtsvollen Empfindungen huldreichst aufzunehmen. Der durchlauchtigsten Frau, welche die Größe unseres Kaisers und Herrn theilen wird, gehört unsere Liebe, unser Vertrauen, unser Gut und Blut!

Gott segne Eure königliche Hoheit!

In tiefster Unterthänigkeit

Die oberösterreichische Deputation.

Linz am 19. April 1854. Folgen die Unterschriften.

Nun folgen wir dem Zuge, und erwähnen unter vielen andern Auszeichnungen folgende Darstellung.

Unterhalb Krems bildet die Donau nächst dem Dorfe Thallern eine kleine Insel, welche sich bei der Thalfahrt äußerst malerisch präsentirt. Herr Alois Miesbach, Besitzer eines ausgedehnten Steinkohlenwerkes zu Thallern, benützte diese herrliche Gelegenheit und veranstaltete dort am 22. April eine bergmännische Huldigungsfeier, welche nach der Schilderung eines Augenzeugen ein sehr anziehendes Bild gewährt haben muß. Als nämlich die Dampfflottille mit der kaiserlichen Braut vor dem bebuschten Eiland vorüberrauschte, wurde plötzlich eine großartige den Bergbau versinnlichende Gruppe sichtbar, in deren Mitte drei mächtige, aus Tannenreisig gebaute, mit Fähnlein in den Farben aller Kronländer geschmückte Pyramiden standen, deren höchste und mittlere den kaiserlichen Adler an der Spitze und im Herzen das bergmännische „Glück auf" in goldenen Lettern trug, während an den Seitenpyramiden die gekrönten Namenszüge des Kaiserpaares unter den schwarzgelben und blauweißen Fahnen prangten,

deren Wimpeln fröhlich in den Lüften wehten. Am Fuße bezeichneten die drei Eingänge die „Stollen", aus welchen Bergleute eben beschäftigt waren, das Erz zu fördern. In abfallender Linie rechts und links folgten in einer Ausdehnung von 100 Klaftern bunt bewimpelt die Symbole alles bergmännischen Schaffens: die „Hunde" (Kästen zur Verführung der Erze) pyramidalisch aufgethürmt; der „Schachtbau", Keulen mit dem „Gezäh", als Hacke, Krampen, Schaufel, Pocher u. dergl.; endlich an den äußersten Spitzen das „Bohren auf Stein". Ein großes frisches Blumengewinde zog sich über diesen Festbau, der von 300 Knappen in der kleidsamen Bergtracht belebt war, die theils an ihren Beschäftigungen, theils auf den Stufen der Karrenpyramiden bis zu oberst aufgestellt, zum größten Theile aber längs der ganzen Front zwischen den einzelnen Objekten des Bergbaues in Reih und Glied vertheilt waren. Aus der Mitte der einzelnen Abtheilungen ragten Bergmannspaniere in rother und blauer Farbe und zwei Standarten hervor, deren aus farbigen Glaskugeln geformte Sonnen im Strahle der reinen Himmelssonne blendend leuchteten. Bei dem

Herannahen des majestätischen „Franz Josef" läuteten die Kirchenglocken, die Pöller ertönten und ein dreimaliges weithin schallendes „Glück auf!" empfing die hohe Kaiserbraut, welche sichtlich erfreut mit dem weißen Tuche winkte und winkte, bis das Schiff dem Gesichtskreise der jubelnden Bergleute enteilt war.

Die Ankunft und der Empfang
der hohen Kaiserbraut Elisabeth zu Nußdorf.

Schon seit dem frühesten Morgen hatte am 22. eine ungewöhnliche Bewegung auf allen gegen die Döblinger Linie führenden Straßen und Zugängen stattgefunden, und bereits um 11 Uhr bedeckte eine ununterbrochene Reihe glänzender Equipagen und Miethwagen die ganze Wegstrecke zwischen der Barriere und dem Landungsplatze zu Nußdorf. Sämmtliche an der Chaussee liegenden Gebäude und Gartenmauern prangten mit Fähnchen und symbolischen Festzeichen; selbst die kleinsten Häuschen waren bis an den Giebel mit Blumengewinden und bildlichen,

der Feier des großen Tages angemessenen Darstellungen ausgeschmückt, uud sogar die Anhöhen an dem rechten Ufer des Stromes erschienen übersäet von Tausenden, welche Kopf an Kopf in dichtgedrängten Massen von 9 Uhr Früh erwartungsvoll warteten.

Am Landungsplatze der Dampfschiffe aber erhob sich ein die ganze Umgegend beherrschender luftiger Festbau, der auf lapis lazuliartig gefärbten bläulichen Säulen ruhend, mit seinen kannelirten Eck- und Mittelpfeilern, besonders von der Donauseite her, einen prachtvollen Anblick gewährte. Auf den beiden Flügeln dieser Halle waren Sitze für das Publikum errichtet, während mehrere Stufen tiefer ein breiter Gang zu dem Ausschiffungsplatze führte. In dem rechtsliegenden Parallelogramm hatte die Diplomatie mit den Damen Platz gefunden, die linke Abtheilung aber blieb ausschließend den bei dem Empfange der Prinzessin fungirenden Autoritäten vorbehalten. Ober diesen beiden Räumlichkeiten breiteten sich amphitheatralisch zwei Gallerien aus, bis zu den obersten Stufen angefüllt von dem elegantesten Publikum der Hauptstadt.

Schlag $12^1/_4$ Uhr kam plötzlich die „Austria" mit unserm allergnädigsten Herrn und Kaiser am Bord, angefahren, welche der durchlauchtigsten Braut voraneilend, Linz schon um 4 Uhr Morgens verlassen hatte.

Seine Majestät wurde mit rauschenden Acclamationen empfangen und bestieg nach sehr kurzem Aufenthalte einen bereit gehaltenen Hofwagen, um sich einstweilen nach der Stadt zu begeben.

Während dieser Zeit hatte sich sowol unter dem Peristyl der Empfangshalle, als zu beiden Seiten derselben eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft versammelt. Sämmtliche Damen waren in den feinsten Morgentoiletten, und nur die in amtlicher Eigenschaft anwesenden Herren erschienen in Uniform. Außer vielen Mitgliedern des hohen Adels und den Chefs der obersten Staatskörper, welche als Gäste der k. k. a. pr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft größtentheils auf der Estrade der Säulenhalle Platz genommen hatten, war besonders das diplomatische Corps sehr stark vertreten.

Der Herr Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter v. Seiller, fand sich an der Spitze des Gemeinde-

rathes frühzeitig ein, und bald darauf erschienen auch der hochwürdigste Fürsterzbischof, Herr Othmar Ritter v. Rauscher, der Militärgouverneur, Herr Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen, der General der Kavallerie, Graf Schlik, und Dr. Eminger, Statthalter Niederösterreichs.

Gegen $3^1/_4$ Uhr langte der allerhöchste Hof am Landungsplatze an, und sowol Seine Majestät als dessen durchlauchtigste Eltern geruhten sich mit dem Herrn Statthalter Dr. Eminger, dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Vicebürgermeister v. Bergmüller hierauf längere Zeit zu unterhalten. Als Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie am Arme Seiner Majestät von der auf die Estrade führenden Treppe herabstieg und den Augen des Publikums mit einemmal sichtbar wurde, ging eine allgemeine Bewegung durch die Versammlung.

Endlich fünf Minuten nach 4 Uhr verkündeten die von ferne tönenden Freudensignale das Herannahen des Dampfers „Franz Josef", und das vom jenseitigen Ufer herüberschallende Vivat fand auf der Nußdorfer Seite ein tausendstimmiges Echo. Das an den Masten mit buntflatternden Wimpeln ver-

zierte, und auf dem Verdecke in einen Blumengarten verwandelte Schiff, war von dem Kapitän Herrn J. Mayer geführt und schoß zuerst pfeilschnell am Landungsplatz vorüber. Ihre königliche Hoheit die Herzogin Elisabeth stand an der Brüstung des Verdeckes, im Vorüberfahren Seine Majestät, welcher ganz vorne am äußersten Ende der Ausschiffungsbrücke seinen Standpunkt gewählt hatte, herzlich begrüßend, und verneigte sich anmuthig gegen das Publikum.

Unter dem Donner der Kanonen und dem feierlichen Klange der Volkshymne, hatte der „Franz Josef" Punkt 4½ Uhr Anker geworfen.

Die nun hierauf folgende Scene wird allen Denjenigen, welche so glücklich waren derselben beizuwohnen, niemals aus dem Gedächtnisse schwinden. Denn kaum hatte sich die Brücke gesenkt, so schwang sich der Kaiser mit der ihm eigenthümlichen Lebendigkeit an Bord des „Franz Josef" hinüber, sprang die auf das Verdeck führenden Stufen rasch hinan, und drückte einen Kuß auf die Stirn seiner mit allen Reizen der Jugend und Anmuth strahlenden Braut.

Dieser ergreifende Moment, wo der mächtige Beherrscher Oesterreichs, der Erbe so vieler Kronen, sich über die Schranken der Etiquette wegsetzend, blos dem zarten Drange seiner Neigung folgte, brachte auf die Gesammtheit der Anwesenden einen unbeschreiblichen Eindruck hervor. Man vergaß bei diesem Anblicke über den glücklichen Bräutigam ganz den Monarchen. Als aber einige Sekunden später die erhabene Mutter Sr. Majestät auf dem Deck anlangte, und die von ihrem Sohne erkorne Lebensgefährtin mit tiefer Rührung an die mütterliche Brust drückte, da konnte auch in dem Umkreis einer Viertelmeile kein einziges Auge mehr trocken bleiben. Unwillkürlich mußten wir bei diesem erhebenden Schauspiele der großen Maria Theresia gedenken, welche einst zu Frankfurt am Main, als ihr zum römischen Kaiser erwählter Gemahl Franz von Lothringen seinen festlichen Einzug in die alte Mainstadt hielt, auf dem Balkon ihres Hauses an der Zeile stehend, den Augenblick nicht erwarten konnte, bis der Festzug vorüber war, sondern als sie des Kaisers ansichtig wurde, auf die Straße herabeilte und den lang Entbehrten vor den Augen des ganzen

Volkes in ihre Arme schloß. Bei der Familienscene, welche am Bord des „Franz Josef" stattfand, war es uns, als ob diesmal der milde Geist Maria Theresias über ihrem erlauchten Enkel schwebte.

Das allerhöchste Brautpaar betrat Hand in Hand zuerst das Gestade, worauf die übrigen höchsten Herrschaften folgten. Der Herr Fürsterzbischof von Wien hatte die Ehre, unter allen Würdenträgern zuerst die durchlauchtigste Prinzessin zu begrüßen und ihr an der Pforte von Wien gleichsam einen frommen Willkomm zu bieten, wonach von Sr. k. k. Majestät allerhöchst persönlich die übrigen in Funktion begriffenen Herren Ihrer königlichen Hoheit vorgestellt wurden.

Seit die kaiserliche Braut auf dem festen Lande erschienen, wurden um sie immer dichtere Kreise gezogen, weil sich alles zusammendrängte, um diese reizend schlanke Gestalt in der Nähe nach Herzenslust betrachten zu können. Sie trug ein rosafarbiges Atlaskleid und eine weiße Mantille, ihr natürlicher Haarschmuck war ganz so einfach wie auf dem Porträte, und ließ das herrliche Oval ihres Antlitzes in seiner frischen Anmuth ungeschmälert hervortreten.

Nachdem die allerhöchsten und hohen Herrschaften die am Landungsplatze von der Dampfschifffahrts-Gesellschaft errichtete Begrüßungshalle unter dem freudigen Zuruf der versammelten Massen verlassen hatten, bestiegen sie die Hofwagen, um sich nach dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn zu begeben. Es wurde dabei nachstehende Ordnung eingehalten: Voraus im offenen Wagen Se. Majestät der Kaiser mit seinem durchlauchtigsten Schwiegervater dem Herzog Max in Baiern, dann gleichfalls im offenen vierspännigen Wagen Prinzessin Elisabeth mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie; hierauf die durchlauchtigste Mutter der Braut Herzogin Louise in Baiern mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Karl, eudlich die übrigen höchsten Familienglieder.

Die Fahrt von Nußdorf nach Schönbrunn.

Unter dem Jubel der zu beiden Seiten aufgestellten Volksmenge und zwischen den entlang der

Nußdorfer Straße von dem k. k. Militär gebildeten Spalier fuhr der kaiserliche Wagenzug durch Nußdorf, wo sich zwei herrliche Triumphpforten befanden, gegen die Nußdorferlinie, und von da rechts auf die Döblinger Chaussee, wo die dritte Triumphpforte stand, nach dem Währinger Spitz, ferner durch Währing nach Hernals, welchen Weg eine vierte und fünfte Triumphpforte bezeichnete.

Als der Cortege über die Schmelz an der Mariahilferlinie vorbei bei dem Eingang von Rustendorf anlangte, war abermals ein Triumphbogen aufgestellt. Von da ging die Fahrt nach Schönbrunn, und mit dem Triumphbogen am Anfang der Penzingerstraße war die Reihe derselben geschlossen.

Bereits zur Mittagszeit waren alle die Sommerresidenz umgebenden Plätze, so wie der Schloßhof und die ganze Wegstrecke von der Mariahilferlinie angefangen, mit ungefähr 80,000 Zuschauern besetzt, welche zum größten Theil aus den westlichen, die Wiener Industrie repräsentirenden Vorstädten und den naheliegenden Ortschaften herbeiströmten.

Gegen 4 Uhr Nachmittags waren die beiden Großoheime Sr. Apostolischen Majestät, die Herren

Erzherzoge Johann und Ludwig, kaiserliche Hoheiten, dann Se. königliche Hoheit Erzherzog Max Este, ferner der regierende Großherzog von Toskana mit seinen beiden Söhnen, und der Prinz Gustav von Wasa im Schlosse eingetroffen.

Die erwähnten höchsten Herrschaften verfügten sich über die große Stiege hinauf in den großen Saal. Als nun die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften, welche gegen $^3/_4$ auf 6 Uhr erfolgte, signalisirt wurde, begab sich sogleich die kaiserliche Familie wieder herab an den Fuß der Stiege. Zugleich schmetterten die Hörner der im Schloßhof die Wache versehenden Jäger ihren freudigen Gruß, und ein zweispänniger offener Wagen rollte rasch mit Seiner Majestät dem Kaiser heran. Gleich darauf folgte ein anderer geschlossener Wagen mit der durchlauchtigsten Braut und der Frau Erzherzogin Sophie, hierauf weitere Carossen mit den Mitgliedern der herzoglich baierischen Familie.

Ein endloser stürmischer Jubel erscholl, nachdem er in der Ferne schon auf der Straße seinen Anfang genommen hatte. Der Kaiser, mit dem Staub des durcheilten Weges bedeckt, erhob sich

rasch; Freude und innige Befriedigung glänzten in seinem Auge, das stolz und freundlich die ungeheure Menschenmasse überflog. Mit der ihm eigenen ritterlichen Anmuth schwang er sich aus dem Wagen, um aus dem unterdessen angehaltenen Wagen mit der Kaiserbraut, aus den Händen seiner Mutter die hohe Ersehnte zu empfangen. In den Zügen der Letzteren sprach sich tiefe innige Bewegung aus. Die Blicke des Volkes aber hingen mit hoher Bewunderung und Verehrung an den schönen edlen Zügen, an der anmuthigen Gestalt der künftigen Landesmutter. Als hierauf Se. Majestät mit der hohen Braut am Arme die Stiege betrat, um sich in den Saal zu begeben, erhoben sich nochmals zahllose herzliche Zurufe und Vivats, bis das hohe Paar, gefolgt von der kaiserlichen Familie, den Augen der unten Versammelten entschwand, da dieselben sich in die innern Appartements zurückzogen, um nach kurzer Rast bei dem Familiendiner zu erscheinen. Die in den Hofräumen und außerhalb des Gitters befindliche Menge verweilte noch lange, und bis gegen 9 Uhr Abends machte sich in der ganzen Umgegend eine ungewöhnliche Bewegung bemerkbar.

Die Fahrt der hohen Kaiserbraut von Possenhofen nach Schönbrunn glich mehr einem Triumphzuge als einer Reise und wird ein freudiges Denkmal und frohe Erinnerung an die folgenden Festtage für die Nachwelt bleiben. Während die hohe Kaiserbraut da, wo die Wiege ihres erhabenen Bräutigams stand, in süßem Schlummer Erholung schöpft, wollen wir, so viel es die Kürze des Raumes gestattet, unsere Blicke, nach dem Geburts- und Erziehungsorte Ihrer königlichen Hoheit richten, um das fromme unschuldsvolle tugendhafte Herz Hochderselben zu erkennen, was wir am besten in dem hier folgenden Gedichte von Franz Xav. Schuhmacher auffassen können.

Possenhofen und München.

I.

Ich weiß euch ein Gebirge
Und einen blauen See,
Am Fuß der Berge Blumen,
Auf ihrem Scheitel Schnee.

Und an des See's Ufern
Manch schmuckes Dörflein ruht,
Und manches Schloß auch spiegelt,
Sich in des See's Fluth.

Bin still vergnügt gewandert
Den ganzen See entlang,
Vom Morgen bis zum Abend,
Nicht müd' macht' mich der Gang.

Auf meiner Wand'rung kam ich
Zu einem schönen Schloß,
Das heißet Possenhofen,
Ist Herzog Maxens Schloß.

Das Herz mir freudig pochte
Wie ich das Schloß geschaut,
Denn wißt, hier stand die Wiege
Der holden Kaiserbraut.

Denn wißt, hier hat Franz Josef
Bei seiner Braut geweilt,
Hier sind ihm frohe Tage
Minuten kurz enteilt.

II.

Ich weiß in Münchens Mitte
Ein Kirchlein still und klein,
Viel fromme Beter wallen
Den ganzen Tag hinein.

Ein Bild der Mutter Gottes
Das machet wohl bekannt
Des Herzog'spitalkirchlein,
Im ganzen Baierland.

Ich kann's euch nicht beschreiben
Wie's in dem Kirchlein gut,
So heimisch und so wonnig
Dem Beter wird zu Muth.

Drauß geht die Welt mit Lärmen
Drin ist's so andachtsstill,
Drauß quält man sich mit Sorgen
Drin spricht man: „Wie Gott will."

Drin hab' ich oft geknieet,
Wenn drauß man mich gekränkt,

Und hab' mit Himmelstaue
Mein wundes Herz getränkt.

D'rin steht die Mutter Gottes
In Ihrem Schmerzensbild
Ein Trost in unserm Kummer,
Im Leiden unser Schild.

Auch heut ging ich zum Kirchlein
Wen hab' ich da geschaut?
In tiefster Andacht knieend —
Die fromme Kaiserbraut.

Ja, vor dem Gnadenbilde,
Da lag sie im Gebet,
Sie hat wohl für Franz Josef
Maria angefleht.

Franz Xaver Schuhmacher.

Der Einzug am 23. April.

Zahllose Menschenmassen hatten sich von der Favoritenstraße angefangen, auf der ganzen Linie

der Wieden, auf dem Glacis, und an den Hauptpassagen der innern Stadt aufgestellt; die zu diesem Zwecke aufgerichteten Tribunen und sämmtliche Häuser waren bis in die obersten Stockwerke, oft bis auf den Dachfirst, mit Zuschauern garnirt. Alle Plätze und Straßen, durch welche der Cortege seinen Weg nahm, waren zu beiden Seiten von dem k. k. Militär, den Zünften, Innungen, Gremien und Vertretern der Vorstadtgemeinden eingenommen. Insbesondere boten jene Theile der Vorstadt Wieden, welche die hohe Kaiserbraut bei ihrer Fahrt vom Lustschlosse Schönbrunn in das Theresianum, und während des Feierzuges von dort in die Stadt, zu berühren hatte, ein freudig belebtes Bild dar. Allerorts beeilte man sich die Straßen festlich zu schmücken, die Häuser mit Tapeten, Blumen, Emblemen und den Namenszügen des Kaiserpaares zu zieren, die österreichischen und baierischen Farben an großen und kleinen Fahnen fröhlich in die Lüfte flattern zu lassen, und so in jeder erdenklichen Weise den Gefühlen des Jubels, der alle Herzen durchzog, sinnigen Ausdruck zu geben.

Von den Paulanern bis zum Glacis wetteiferte

Reichthum der Ausschmückung mit Geschmack, und es zogen vorzüglich das Haus des Apothekers Lamatsch und jenes am Eingange der Adlergasse, die Hotels zur Stadt Triest, zu den drei Kronen und zum goldenen Lamm, dann das Starhemberg'sche Freihaus, an welchem aus allen Fenstern der langen Façade blauweiße Fahnen gleichmäßig hervorwehten, die Aufmerksamkeit auf sich. Die Gemeinde hatte auf dem kleinen Adlerplatze eine dekorative Fontaine errichtet, aus der zwischen Tannenreisig ein Löwenkopf Wasser spie, das über natürliche Blumen kaskadenartig herabfiel, während am obern Theile auf rothem Hintergrunde die Büsten des durchlauchtigsten Brautpaares mit der Ueberschrift: „Gott segne das allerhöchste Kaiserpaar!“ prangten, und von dem verschlungenen Namenszuge im blauen Medaillon und zuhöchst von der Kaiserkrone überragt waren. Nebenan nahmen dreißig weißgekleidete Mädchen mit blauen Schärpen eine kleine Tribune ein, welche eben so wie dreißig andere Mädchen nächst der Paulanerkirche mit rothen Binden bestimmt waren, frische Blumen auf den bräutlichen Weg zu streuen.

Am Glacicwege zu beiden Seiten der Wien-

brücke bis zum alten Kärntnerthore erhoben sich hohe schlanke Säulen mit mächtigen Wimpeln in den Farben des Kaiserreiches, der Erzherzoge von Oesterreich und des baierischen Königshauses, zwischen welchen je zwei kleinere standen, die in grüner Fassung abwechselnd das österreichische und baierische Hauswappen trugen, und welche alle mit frischem bebänderten Tannengewinde verbunden waren.

Der neuen zum erstenmale für den Brautzug geöffneten „Elisabethbrücke" aber war es vorbehalten, der Glanzpunkt der Herrlichkeiten zu sein. Floras buntduftendste Kinder aller Zonen und Welttheile streuten ihre Reize auf diese Brücke aus, welche in den anmuthigsten Garten verwandelt zu sein schien, und es hätte in der That mit keinem schönern Symbole der Gemeinderath, der hier die künftige Kaiserin erwartete, die in reizender Jugend strahlende Braut an den Mauern der Residenz begrüßen können. Um hohe Baumgruppen von Kiefern, Pinien, Buchs und Lorbeer gewunden, in blauweißen Körben theils auf dem Steingeländer, theils auf dem Boden zu Gruppen vereinigt, dann wieder einzeln auf dem Rasen stehend, sproßten und blüh-

ten die lieblichsten Blumen hervor, und ließen nur den nöthigen Raum für die Brautfahrt frei.

Rose und Hyacinthe in den zartesten Farbennüancen, Rhododendron und Azalee, Tulpe und Narzisse, die zarte Erika und die stolze Camelia, das Geschlecht der Cinerarien mit dem saftigen Blau, der Flieder und die Akazie entfalteten einen wundervollen Zauber, welcher von den im Vordergrunde stehenden Palmen, die ihre schlanken Stengel und schmalen Blätter wie huldigend herabbogen, bis zum Feenhaften gesteigert wurde. Vier hochanstrebende Tribunen an den Brückenköpfen, welche über Einladung des Gemeinderathes ausschließend von Damen in den gewähltesten Toiletten besetzt waren, trugen das Ihrige zur Vollendung eines Anblickes bei, der wol bei allen Festlichkeiten der Welt seinesgleichen suchen darf.

Auch das altehrwürdige Thorgebäude des Kärntnerthores, über welchem die allegorische Vindobona zum Willkomm stand, hatte sich mit grünen Fichtengewinden aufs beste herausgeputzt, und eben so eiferte Haus an Haus der innern Stadt fort an Glanz und Pracht der Ausstattung bis zur kai-

serlichen Burg. Kärntnerstraße, Stephansplatz, Graben, Kohlmarkt und Michaelerplatz hatten die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht.

Kurz nach 4¼ Uhr verkündete der erste Kanonenschuß, daß die Spitze des von einer Division Großfürst Alexander Uhlanen eröffneten Zuges sich vom Theresianum aus in Bewegung gesetzt habe, und in weniger als drei Viertelstunden langte die Prinzessin sammt ihrer erhabenen Mutter am Kärntnerthore an, wo sie von dem Militär=Gouverneur von Wien, Freiherrn v. Kempen, erwartet wurden, welcher mit gesenktem Degen am Prachtwagen reitend, Höchstdieselben bis zur Einfahrt in die Hofburg geleitete.

Die Ordnung des Zuges war folgende:

Auf einen Hofeinspanier, einen k. k. Hoffourier und einen k. k. Kammerfourier, sämmtlich zu Pferde, folgte der zur Begleitung der durchlauchtigsten Braut erschienene männliche Hofstaat, und zwar zuerst die reitenden k. k. Kämmerer und geheimen Räthe, paarweise unter dem Nebentritte ihrer Diener, dann die in ihren sechsspännigen Galla=Equipagen fahrenden Kämmerer und ge=

heimen Räthe, deren Wagen ebenfalls von zahlreicher Dienerschaft in glänzenden Livreen umgeben waren. Unter den Reitern nahmen sich die ungarischen Magnaten in ihrer von Gold und Edelsteinen strotzenden Nationaltracht besonders malerisch aus, und die den berühmtesten Geschlechtern des Reiches angehörige hohe Aristokratie entwickelte sowol in der kostbaren Livree ihrer Dienerschaft, als in den sechsspännigen Wagen eine so außerordentliche Pracht, wie man sie vielleicht in der österreichischen Hauptstadt, mit Ausnahme des Congresses, noch niemals gesehen hat. Hierauf folgten die k. k. Hoftrompeter zu Pferde und dann der imposante Gallawagen, in welchem sich die beiden Obersthofmeister Fürsten Karl Liechtenstein und Lobkowitz befanden. Unmittelbar daran schlossen sich die k. k. Hofgendarmerie und die k. k. Trabanten-Leibgarde, letztere in ihrer pittoresken scharlachrothen Uniform mit den Hellebarden. Aber Aller Augen waren auf den reich von Gold schimmernden und von acht stolzen Schimmeln gezogenen Prunkwagen gerichtet, in welchem die holdselige Prinzessin mit ihrer herzoglichen Mutter saß. Ihre königliche Hoheit die Herzogin Elisabeth

trug ein Rosakleid von Seide und Goldstickerei. Im Haare hatte sie ein Diadem von Diamanten und einen natürlichen Kranz von rothen Rosen. Ueberall von einer Salve des rauschendsten Zurufes begrüßt, traf sie endlich unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken Punkt $5\frac{1}{2}$ Uhr in der k. k. Hofburg ein, in deren Apartements sich unterdessen der gesammte Hofstaat, die Generalität und das k. k. Offizierkorps zur Aufwartung versammelt hatten. Noch vor der Ankunft der Prinzessin begaben sich Se. Majestät, umgeben von den in Wien anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie, dem Großherzog von Toscana und dem Herzog von Modena, an den Eingang der Bellaria und eilten seiner Braut bis zum Wagen entgegen, worauf sich Allerhöchstderselbe an der Seite der Prinzessin in die Empfangsgemächer verfügte, wo die Vorstellung des Hofstaates begann.

Da die höchste Braut bereits innerhalb der Mauern der kaiserlichen Residenzstadt Wien weilt, so wollen wir unsere Aufmerksamkeit der Wittelsbacher Rose in dem ihr geweihten Blumenbeete zuwenden.

Die Wittelsbacher Rose*).

In Musik gesetzt von J. C. H.

Meine Lira, holde Leier,
Wache auf zur hohen Feier,
Singe heute mir ein Lied,
Das im Geist und Herzen glüht.

Von der hohen Wunderrose,
Die im Wittelsbacherschooße
Voll der Anmuth hoch aufblüht,
Die Franz Josef an sich zieht.

Ja, im schönen Baierlande
Blühen immer Blumen auf,
Die in Oestreichs Fürstenbande
Weben ihren Lebenslauf.

Eine solche hohe Blume
Pflückt Franz Josef von dem Baum

*) Im Verlage in den Kunst- und Musikalienhandlungen der Herren Mechetti, Spina und Haslinger.

Sich zu seinem Eigenthume,
Um zu schmücken Oestreichs Raum.

Die vom Weltgeist Liebesodem
Angehauchte Stammesblüh',
Schirmen fromme Himmelsboten,
Daß die Tugend sie umblüh'.

In der üppig vollen Jugend
Mit dem reichen Strahl der Tugend
Prangt, wie Frühling zart und mild,
Uns das bräutlich' Jungfraunbild.

Mit dem hohen Reiz der Blüthe
Einigt sich die Seelengüte,
Und sie webt den Hymenskranz
Reich für ihren Gatten Franz.

Pflanzet ihn voll heißer Liebe,
Daß ihr Leben sich nie trübe,
Auf des Oestreichs Kaiserhaupt,
Daß kein Sturm die Blüthen raubt.

Träufle, Genius der Freude,
Reichen Segen für die Bräute
Uns zum Glücke am Altar,
Lange Zeiten gleich dem Jahr.

Von Fortunas höchster Sonne
Strahle immer neue Wonne
Labend, gleich wie milder Thau,
Nieder auf die Kaiserfrau.

Heil und Glück der holden Rose
Aus dem Wittelsbacherschooße,
Die an Louisens Herzen lag;
Heil Franz Josef jeden Tag.

Von des Adlers Goldgefieder
Ströme schirmend Segen nieder
Lange noch für Oestreichs Land
Von dem edlen Kaiserband.

Der 24. April.

Vermählung Seiner k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef mit Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Elisabeth in Baiern.

Die allerhöchste Vermählung Ihrer k. k. Majestäten wurde auf folgende Weise in der Hofkirche bei den Augustinern vollzogen. Dieses Gotteshaus, in welchem seit mehreren Jahrhunderten die großen kirchlichen Feierlichkeiten unseres Kaiserhofes stattgefunden haben, ward zuerst in Folge eines frommen Gelübdes erbaut, das Friedrich der Schöne von Oesterreich machte. Kaiser Ferdinand II. übergab sie später den Augustiner-Barfüßern und erhob sie zur Hofkirche. Seit Kaiser Josef II., welcher ihr im Jahre 1783 die jetzige Gestalt verlieh, wurde sie auch mit einem eigenen Pfarrsprengel betheilt.

Die Ausschmückung dieser Kirche gewährte mit ihrer von unzähligen Kandelabern und Kronleuchtern ausströmenden tageshellen Beleuchtung einen herrlichen Eindruck. Es brannten im Ganzen

gegen 10,000 Kerzen. Der obere Theil des Hochaltares, so wie die Wände des Presbyteriums, waren bis zur höchsten Wölbung mit rothsammtenen golddurchwirkten Stoffen geziert, und der Hauptaltar selbst reich mit Blumen ausgeschmückt. Auf der Evangeliumseite stand der mit der kaiserlichen Reichskrone versehene Thronhimmel für Seine Majestät, wozu mehrere glänzend ornamentirte Stufen führten. Das Schiff der Kirche war mit Vorhängen von rothem Damast ausgestattet, und rund um die Wände liefen kostbare Gobelin-Teppiche, mit kunstvollen Darstellungen aus der heiligen Schrift. Dicht vor dem Altar befand sich unter einem von der Decke des Presbyteriums herabreichenden Baldachin, der für das allerhöchste Brautpaar bestimmte Betschemmel mit goldgesticktem weißen Sammt überzogen. Hinter diesem standen unter einem Thronhimmel die Armstühle für die Mitglieder der kaiserlichen und herzoglichen Familie. Links davon war das Oratorium für den hohen Klerus aufgestellt, und demselben gegenüber eine geräumige Tribune für das diplomatische Korps, dann eine zweite für die verschiedenen Landesdeputationen und den Herrn Bürgermeister

von Wien; für den apostolischen Nuntius, Monsignore Viale Prelà, war ein eigener Fauteuil in Bereitschaft gehalten. Auf der Chorseite stiegen amphitheatralisch die für die apartementfähigen Damen, für die k. k. Kämmerer und geheimen Räthe bestimmten Sitze empor. Die hohe Generalität und das Offizierkorps füllten den Hintergrund. Für die Obersthofmeisterinen der höchsten Frauen waren nahe am Hochaltar Kniebänke aufgestellt. Unmittelbar hinter dem Betschemmel waren überdies noch zwei Armstühle für Se. Majestät und die durchlauchtigste Kaiserbraut angebracht. Aber auch der sogenannte Augustinergang, welcher bekanntlich zwischen der Kirche und den kaiserlichen Gemächern in der Burg eine ununterbrochene Verbindung bildet, war bis zu der in die Kirche hinabführenden Stiege in einen duftenden Frühlingsgarten verwandelt. Die jugendlich frischen Gestalten der Zöglinge aus der Neustädter Militär-Akademie und der hiesigen Artillerie- und Infanterieschule, standen inmitten eines prangenden Blumenflors, welcher mit einer Allee von Orangen- und Citronenbäumen eingefaßt, unter der an den Wänden und dem Plafond angebrachten

magischen Beleuchtung sich wirklich feenhaft aus=nahm.

Bereits um die Mittagsstunde waren die Zugänge des Lobkowitzplatzes und die Bastei mit einem zahlreichen Publikum besetzt; gegen drei Uhr entstand aber ein solches Gedränge, daß die Zufahrten in die Augustinergasse abgesperrt werden mußten. Später stellte sich am Lobkowitzplatz ein paradirendes Grenadierbataillon auf, und auf der Bastei wurden die Geschütze zur Lösung der Freudensalven aufgeführt.

Schon bald nach sechs Uhr war der männliche Hofstaat und die Palastdamen in den Apartements der kaiserlichen Burg vollständig versammelt. Nachdem über Meldung des k. k. Obersthofmeisters Fürsten Karl Liechtenstein der Kirchendienst angesagt war, setzte sich der allerhöchste Brautzug sogleich in Bewegung, und zwar in folgender Ordnung: Zuerst zwei k. k. Hoffouriere, dann die Edelknaben, zwei k. k. Kammerfouriere, die Truchsessen, Kämmerer, geheimen Räthe und die obersten Hofämter. Sodann folgten Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge,

von ihren Obersthofmeistern zur Seite begleitet. Zunächst hinter den Prinzen schritt Se. Majestät der Kaiser in Feldmarschall-Uniform, mit dem Großbande des königlich baierischen Hubertus-Ordens, Allerhöchstwelchem der k. k. Oberstkämmerer, der k. k. Leibgarde-Hauptmann und der k. k. erste General-Adjutant die Begleitung leisteten. Unmittelbar darauf kam Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Braut; ihr zur Rechten die Erzherzogin Sophie und zur Linken ihre Mutter die Herzogin Louise in Baiern, dann Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten die übrigen höchsten Frauen. Im Innern der Apartements trugen die Obersthofmeisterinen, von dem Austritte der geheimen Rathsstube aber bis in die Kirche die k. k. Edelknaben die Schleppen der durchlauchtigsten Frauen.

Athemlose Spannung herrschte unter den Anwesenden, als die durchlauchtigste Braut die Schwelle der Kirche überschritt. Ihre königliche Hoheit trug ein Schleppkleid und einen Mantel von **moire antique**, prachtvoll mit Gold und Silber gestickt und mit Myrthen verziert. Auf ihrem Haupte glänzte das nämliche Diadem, welches ihre durchlauchtigste

Schwiegermutter die Erzherzogin Sophie an ihrem Vermählungstage getragen hatte. Ueber die Schultern der kaiserlichen Braut wallte ein Spitzenschleier herab, und die Brust schmückte ein frischer Rosenstrauß. Die allerhöchsten Herrschaften wurden bei ihrem Eintritte in die Kirche unter Trompeten- und Paukenschall von dem hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischof Ritter Othmar v. Rauscher, welcher sich mit der hohen Geistlichkeit am Eingange aufgestellt hatte, feierlich empfangen, und verfügten sich hierauf in die Nähe des Hochaltars, wo Se. Majestät und die durchlauchtigste Braut an den Betschemmeln niederknieten und ein kurzes Gebet verrichteten, während die übrigen höchsten Personen sich auf ihren Plätzen unter dem Baldachin niederließen. Nachdem die anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und infulirten Prälaten sich im vollen Ornate zu beiden Seiten des Hochaltars aufgestellt hatten, schritt der hochwürdigste Copulant zur ritualmäßigen Vornahme der Trauung. In dem Momente der Auswechslung der Ringe gab das auf der Augustinerbastei aufgestellte Grenadierbataillon die erste Salve und der Donner der Kanonen verkündigte mit eherner Zunge

der Hauptstadt, daß Oesterreich nunmehr eine regierende Kaiserin besitze.

Nach erfolgter Einsegnung verfügten sich die neuvermählten Majestäten zu dem auf der Evangelienseite befindlichen Throne und verharrten dort knieend längere Zeit im Gebete, während von der Hofkapelle der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, wo die schweren Geschütze auf den Wällen zum zweitenmal erdröhnten. Nach dieser Andacht, gerade um $7^{1}/_{2}$ Uhr, verließen Ihre Majestäten unter dem lebhaften Hochrufe der Anwesenden die kirchlichen Räume, und der Rückzug des Cortege fand in derselben Ordnung wie früher, nur mit der einzigen Ausnahme statt, daß der Kaiser sich nun an der Seite seiner Gemahlin befand.

Als der ganze Cortege bereits in die Gemächer der Burg zurückgekehrt war, wurden zuerst die fremden Botschafter und Gesandten Ihren Majestäten vorgestellt und die Kaiserin empfing die Gesandtenfrauen, worauf die Generalität und die Offiziere der Armee zur Aufwartung kamen. Die Pracht und der Glanz, den die höchsten und hohen Herrschaften entfalteten, übertraf alles, was man in den letzten

Tagen gesehen. Die hohen Civilautoritäten sowol, als auch die zahlreich versammelte Generalität — es war die Blüthe des österreichischen Heeres anwesend — waren mit goldenen und brillantenen Ordenszeichen geschmückt. Vor allem fiel der greise Feldmarschall Radetzky auf, auf dessen Brust das in Diamanten gefaßte Großkreuz des ihm in diesen Tagen verliehenen Stephans-Ordens glänzte.

Der Schluß der erhabenen Feier fand in dem Ceremoniensaale statt, in dessen glänzend erleuchteten Räumen bereits die hohen und höchsten Herrschaften versammelt waren. Ihre Majestäten hatten unter dem Baldachin Platz genommen, und während der Kaiser mit mehreren auswärtigen Diplomaten sprach, wurden die Damen zum Handkuße zugelassen, wobei die allerhöchste Frau eine unbeschreibliche Anmuth und Liebenswürdigkeit entwickelte. Hierauf verließen die kaiserlichen Majestäten den Saal, um sich später in die Apartements der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie zu begeben.

Das schöne, eine große Zukunft verheißende Band zwischen zwei der ältesten deutschen Fürstenhäuser, Habsburg und Wittelsbach, welche seit

Jahrhunderten die Lenker der Schicksale des größten Theiles der deutschen Nation gewesen, mit deren Namen und Thaten die glänzendsten Bücher der Geschichte geschmückt sind, ist geschlossen, und wir dürfen gewiß sein, daß dieser Tag uns seine segensreichen Früchte bis in die späteste Zeit bieten werde.

Nach allen Gotteshäusern strömte das Volk in Massen, um seine Dank- und Bittgebete für das hohe Herrscherpaar darzubringen. Bei allen Meßopfern wurde ein feierliches Tedeum abgehalten, und die Volkshymne, wie wir sie hier folgen lassen, abgesungen.

Volkshymne.

Nach der Melodie von Haydn.

Durch allerhöchstes Handbillet Sr. k. k. Apostolischen Majestät vom 27. März 1854 als authentisch erklärter Text.

Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land!
Mächtig durch des Glaubens Stütze,

Führ' Er uns mit weiser Hand!
Laßt uns Seiner Väter Krone
Schirmen wider jeden Feind:
Innig bleibt mit Habsburgs Throne
Oesterreichs Geschick vereint.

Fromm und bieder, wahr und offen,
Laßt für Recht und Pflicht uns stehn,
Laßt, wenns gilt, mit frohem Hoffen
Muthvoll in den Kampf uns gehn!
Eingedenk der Lorbeerreiser,
Die das Heer so oft sich wand —
Gut und Blut für unsern Kaiser,
Gut und Blut fürs Vaterland.

Was des Bürgers Fleiß geschaffen,
Schütze treu des Kriegers Kraft;
Mit des Geistes heitern Waffen
Siege Kunst und Wissenschaft!
Segen sei dem Land beschieden
Und sein Ruhm dem Segen gleich;
Gottes Sonne strahl' im Frieden
Auf ein glücklich Oesterreich!

Laßt uns fest zusammen halten:
In der Eintracht liegt die Macht;
Mit vereinter Kräfte Walten
Wird das Schwerste leicht vollbracht.
Laßt uns Eins durch Brüderbande
Gleichem Ziel entgegen gehn:
Heil Franz Josef, Heil dem Lande,
Oesterreich wird ewig stehn.

Zusatzstrophe mit Beziehung auf die Vermählung
Sr. k. k. Apostolischen Majestät.

Zum authentischen Texte der Volkshymne.

An des Kaisers Seite waltet
Ihm verwandt durch Stamm und Sinn,
Reich an Reiz, der nie veraltet,
Unsre holde Kaiserin.
Was als Glück zunächst gepriesen,
Ström' auf Sie der Himmel aus:
Heil Franz Josef, Heil Elisen,
Segen Habsburgs ganzen Haus!

Joh. Gabriel Seidl.

Die festliche Beleuchtung der Kaiserstadt, sammt den umfangreichen Vorstädten, am Tage nach der allerhöchsten Vermählungsfeier.

Die Beleuchtung der Stadt und Vorstädte von Wien zur Feier der allerhöchsten Vermählung, überbot an Pracht und Großartigkeit alles, was in unserer Hauptstadt, selbst die in ganz Europa berühmten Illuminationen der Congreßzeit nicht ausgenommen, in diesem Fache jemals geleistet wurde. Zu diesem wundervollen Totaleffekte trug vor allem der Umstand bei, daß diesmal von Seite des Gemeinderathes seit lange die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen wurden, um die Beleuchtung der vorzüglichsten Plätze der innern Stadt und die Hauptpunkte des Verkehrs, so wie der monumentalen Brunnen, nach einem gemeinschaftlichen Plane durchzuführen, was früher bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie mit einer solchen Ausdehnung und mit so glücklichem Erfolge versucht worden ist. Nur durch diese sorgfältige Benützung des Raumes

und durch solche reiche Vertheilung des Lichtes war es möglich, jenen grandiosen Eindruck hervorzubringen, welcher sich am Hof, auf der Freiung, am Hohenmarkt, Neumarkt, besonders aber am Kohlmarkt und an mehreren anderen Orten so durchgreifend geltend machte. Aber auch der sämmtlichen Bewohner Wiens hatte sich ein gleiches Bestreben bemächtigt, die Feier des großen Tages auf das würdigste zu begehen. Alle Fenster der Stadt und des meilenweiten Kranzes der Vorstädte strahlten in einem Ocean von Flammen und Flämmchen; in den Palästen der Großen und in dem unscheinbarsten Häuschen am äußersten Saume des Linienwalles erglühte gleichmäßig das patriotische Opferfeuer. Es war ein erhabener Anblick, diese Millionen von Lichtern, welche aus der Nacht gegen Himmel loderten, von einem höhern Standpunkte zu betrachten, welcher dem Beschauer einen umfassenderen Horizont gewährte. Namentlich war dieser Anblick auf der Basteiseite der Bellaria, wo man den ganzen Halbkreis der Vorstädte, von der Landstraße bis in die Alservorstadt beherrscht, von wahrhaft überwältigender Wirkung. Keine europäische

Großstadt dürfte in dieser Beziehung etwas Aehnliches aufzuweisen haben. Ein charakteristisches Merkmal, welches diese Beleuchtung von den früheren wesentlich unterscheidet, lag auch darin, daß in Wien der Gebrauch des Gaslichtes dem großen Publikum mit jedem Tage geläufiger wird, und daß die in der neuesten Zeit gemachten Fortschritte der Pyrotechnik, so wie der zeichnenden Künste, bei Anordnung der Transparente und geschmackvollen Benützung des architektonischen Verhältnisses der Façade sogar an manchen kleinern Privatgebäuden unverkennbar hervortraten. Auch das elektrische Licht, womit auf Anordnung der städtischen Verwaltung zum erstenmal beim alten Kärntnerthor ein sehr gelungener Versuch in größerem Maßstabe gemacht wurde, und dessen condensirte Strahlen die ganze Umgegend mit tageshellem Schimmer umkleideten, mußte als eine neue prachtvolle Erscheinung begrüßt werden. Bei dem ungeheuren Umfange von Wien dürfte es unmöglich sein, jeder einzelnen Bestrebung bei der Beleuchtung vollständig gerecht werden zu können. Selbst die engsten Gäßchen der entferntesten Vorstädte hatten oft so pittoreske Aus-

schmückungen und so sinnreich gedachte Inschriften aufzuweisen, daß sie ihren Veranstaltern zur höchsten Ehre gereichten.

Von Seite der Gemeinde Wien hatte die Dekorirung und Beleuchtung nachfolgender Objekte stattgefunden:

Am Hof war die Votivsäule mittelst Gas in verschiedenen Farben in höchst sinniger Weise sowol an den Kanten als an den Ecken des Untergestelles beleuchtet. An dem Säulenschaft der Marienstatue lief ein Gewinde von Gasflämmchen bis zum Kapitäl, welch letzteres wieder in horizontalen Linien beleuchtet war. Um die Statue selbst wand sich ein ovaler Kranz, an welchem Flammen mit Reflektoren aus glänzendem Weißblech angebracht waren; dadurch wurde der Effekt einzelner Lichtpunkte außerordentlich verstärkt und die ganze Dekoration strahlte in magischem Lichte. Ferner waren an diesem Platze um die mit Figuren gezierten zwei Bassins prachtvolle Kiosks im orientalischen Style errichtet. Jeder Kiosk hatte vier größere und vier kleinere Bogenöffnungen, welche von 24 Säulen, die auf verzierten Piedestalen ruhten, gebildet wurden. Auf

den vier größeren Bogen waren die Wappen Oesterreichs und Baierns, auf denen Kronen lagen, angebracht; über diesen Dekorationen erhoben sich Strahlensonnen, die sich um ihre Achse drehten. Die kleineren Bogen trugen am Scheitel einfache Wappen ohne Kronen. Ueber den Säulen erblickte man aber Wappen mit transparenten Blumen. Die Außenseite des Kiosks war aus geschmackvoll bemalter Leinwand angefertigt, und die Beleuchtung von innen angebracht, so daß diese Kiosks als eben so viele freundliche Transparente erschienen. Alle Säulen drehten sich um ihre Achse und ließen die in jeder Beziehung effektvolle Malerei nach allen Seiten hin hervortreten. Auch die transparenten Untergestelle trugen Wappen in verschiedener Form.

Auf der Freiung gewährte der schöne, aus geschliffenem Granit und baierischem Marmor bestehende, mit fünf ausgezeichneten Broncefiguren gezierte Brunnen eine schöne Ansicht. Die Beleuchtung dieses Kunstwerkes geschah mit Gas. Ueber dem Haupte der auf dem höchsten Punkte stehenden Austria erglänzte ein Stern. Um das Eichenlaub des Piedestals der Austria wandten sich zwei Strah=

lenkränze, die mit vier aufsteigenden Flammenlinien verbunden waren. An dem Felsstück unter den übrigen vier Figuren bildete das ausfließende Wasser vier Schleierfälle, unter denen die Namenszüge Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin aus Gasflammen gebildet strahlten, und reich mit Blumen geschmückt waren. Die Zwischenräume am Fußgestelle der Figuren zierten österreichische und baierische Wappen, gleichfalls durch Gasflammen formirt. Dieser Brunnen war im Ganzen mit 3000 Gasflammen beleuchtet, und der Effekt war hier um so größer, als sich das ganze Bild in dem Wasser des Bassins sehr schön wiederspiegelte. Jeder Kiosk hatte einen Durchmesser von 60 und eine Höhe von 35 Fuß. Zur Beleuchtung eines jeden hievon waren 5000 Flammen erforderlich. Ausnehmend schön war die Beleuchtung der Wappen und Kronen bei den größeren Bogen.

Auf dem hohen Markt war die schöne Denksäule sammt den beiden daranstehenden Brunnen mit Gas brillant beleuchtet. Die architektonischen Theile des Fußgestelles waren sowol an allen horizontalen, wie auch an allen vertikalen Kanten

mit bunten Flämmchen eingefaßt; auch um die Basreliefs herum befanden sich Lampen angebracht. An den vier kanellirten Säulen des Baldachins bildeten die Lichtlinien ein Gewinde bis zum Kapitäl, die Lampen waren mit Reflektoren versehen, wodurch die ganze Säule im hellsten Lichtschimmer strahlte. Die Kapitäle selbst erhielten eine horizontale Lampeneinfassung, und in dem Baldachine sah man mehrere Reihen Flammen, die sich bis zum höchsten Punkte hinaufzogen und dort in einem Stern endeten. Auch die daselbst befindlichen mit farbigen Gläsern versehenen Laternen strahlten in brillanter Beleuchtung. Für die zwei Fontainen neben der Denksäule ward eine große Wassermenge in der Art zugeleitet, daß die senkrecht aufsteigenden Wasserstrahlen eine Höhe von 18 Fuß erreichten.

Am Neumarkt war die Fontaine mit Blumen und buntfarbigen Lampen reich verziert; die acht Wasserstrahlen waren durch Concentrirung der Wasserleitungen verstärkt, und brachten viel Effekt hervor. Ferner waren in der Stadt sämmtliche freistehende Kandelaber, nach Abnahme der Later-

nen, mit ornamentalen Auffätzen versehen, welche theils aus Kränzen mit dem Namenszuge Ihrer Majestäten, theils aus Wappen, über welchen Kronen mit ausstrahlenden Gasflämmchen angebracht waren, bestanden.

Der Kohlmarkt erinnerte an die Märchen orientalischer Nächte. Fünf transparente Lustres in farbigen Blumen abwechselnd die Umschrift „Elisabeth" oder mannigfaltige Wappen in Mittelfeldern tragend, von goldenen Kugeln gehalten, am Knaufe mit einer mächtigen Kaiserkrone geschlossen, hingen in der Mitte der Straße nach ihrer ganzen Länge, und zwischen jedem derselben schwebten drei Reihen leuchtender Ballons in rosaweiß und blauweiß, wodurch jede Reihe für sich eine Kette von 25 Ballons bildete, so daß der Effekt, den diese magische Beleuchtung hervorbrachte, ein ganz außerordentlicher war und allen Glanz der hellstrahlenden Häuser übersehen ließ.

Ueber dem alten Kärntnerthore, an der Stadtseite befand sich eine Sonne, die mit elektrischem Lichte beleuchtet war. In der Mitte dieser Sonne erglänzten in einem Kranze die Namenszüge

Ihrer Majestäten. Der Lichteffekt war hier außerordentlich und fand große Bewunderung und lauten Beifall von dem fortwährend zuströmenden Publikum. Das elektrische Licht fiel hier zuerst auf einen Hohlspiegel und dann erst auf die Glasprismen, durch das Drehen eines strahlenförmigen undurchsichtigen Körpers erhielt die Flammenfläche eine scheinbare Bewegung und die intensiven Lichtpunkte erschienen wie fliegende Sterne. Außer dem elektrischen Lichte war noch eine große Zahl farbiger Lampen in Anwendung, wodurch die Glasprismen auch verschiedenfarbig reflektirten. Auf verschiedenen Punkten der Stadt waren Musikbanden aufgestellt, welche abwechselnd die österreichische Volkshymne und andere interessante Tonstücke produzirten.

Unter den öffentlichen Gebäuden in der innern Stadt leistete das Palais der niederösterreichischen Landstände in Bezug auf sinnige Anordnung der Dekoration Vorzügliches. Die ganze Hauptfaçade war mit einem Lichtgewebe überzogen, in dessen Mitte die transparenten Porträts Ihrer Majestäten mit der Ueberschrift: „**Viribus unitis**" auf einen strahlenden Sterne erglänzten. Den Hintergrund bildete

ein kolossaler Baldachin in Purpur und Gold, gehalten von einem Adler und überragt von der kaiserlichen Krone. Links und rechts längs den Brüstungen des ersten Stockes erhoben sich zierliche Kandelaber mit äußerst geschmackvoll geordneten Farbenlichtkugeln, und um dieses effektuelle Ensemble flammten endlich als wohlberechnete Schlaglichter die bengalischen Feuer mit ihrem gespenstigen Schein. Tiefen Eindruck hinterließ das mächtige Kreuz im silbernen Lichte über dem Riesenthore des Stefansdoms, welches aus dem dunklen Gemäuer mild und ernst hervorleuchtete. Weihevoll und der Würde des Kirchenfürsten angemessen, nahm sich das erzbischöfliche Palais in der Bischofgasse aus, dessen Façade architektonisch mit bunten Lampen und Blumenkörben reich erleuchtet war und den hohen Bibelspruch im hellen Lichte strahlen ließ: „**Deum timete, Regem honorificate**" (fürchtet Gott, ehret den König), während am Mittelfenster das lebensgroße Bild des Kaiserpaares von Lampenschimmer übergossen stand. In derselben Gasse zeichnete sich durch vielen Geschmack der Balkon des juridischen Lesevereins aus; rings von basreliefartigen Emblemen eingefaßt,

leuchteten auf blauem Grunde im mittleren Ringe die allerhöchsten Namenszüge mit dem Adler, von Fahnen überweht, und in den Ecken die kaiserlichen Profil-Doppelbilder mit der Angabe der Geburts-, Verlobungs- und Vermählungstage in Medaillon, über welchen auf Marmorsockeln das Gaslicht aus blauen Schalen strömte. Unter den Privatgebäuden dürften die Paläste des Grafen Harrach und der Fürstin Kinsky das Ausgezeichnetste geleistet haben. Bei dem ersteren, welcher gerade im Neubau begriffen war, hatte der Architekt die glückliche Idee gehabt die Baugerüste selbst dabei nützlich zu machen, und das eigentliche Gebäude hinter einer Dekoration, welche mit dem Dogenpalast in Venedig einige Aehnlichkeit hat, thatsächlich verschwinden zu machen. Die Zeichnung und die Vertheilung der Lichter, welche ein besonderes dekoratives Talent beurkunden, hatten einen mächtigen Eindruck hervorgerufen. Die Dekoration des fürstlich Kinsky'schen Palais war nicht minder verdienstlich. Die Façade war im maurischen Styl, Gesimse, Fenster und Erker mit natürlichen Blumen geschmückt. In der Mitte standen ein kolossales 15 Fuß hohes Transparent von Karl

Geigers Meisterhand ausgeführt; die symbolische Figur trug die Medaillons des Herrscherpaares auf den Händen, zwei Engel plastisch ausgeführt von Melnitzky überragten das Transparent und posaunten Oesterreichs Ruhm. Das Sparkassegebäude trug am Giebel die allgeliebten Namenszüge aus Gasflammen gebildet, und von strahlenden Arabesken umgeben, die Façade gefiel durch ihre einfache Ausschmückung in Roth mit Blumengewinden. An den Fenstern von Stammers Galanterie-Etablissement im ersten Stocke des Engertischen Hauses waren sechs hohe Transparente angebracht; zwei davon zeigten die Bildnisse des Kaiserpares, zwei die allerhöchsten Familienwappen und dazwischen war an einem Fenster zu lesen: „Heil Franz Josef, Heil Elisen.“ Die Pfeiler schmückten Blumenkörbe und hoben noch mehr den freundlichen Eindruck, den diese schöne Idee hinterließ.

In der Kärntnerstraße bei Perissutti waren zwei Fronten der Wohnung gegen die Kärntnerstraße und den Mehlmarkt festlich beleuchtet und mit Tannenreisig, einem goßen Transparente, Fahnen, und zierlich aus Blumen gewundenen Namens-

chiffern Ihrer Majestäten großartig geschmückt. Von ausnehmendem Geschmacke war die Beleuchtung der Glaswaaren-Niederlage des Herrn Lobmaier im ersten Stocke an der Ecke der Weihburggasse; während die hohen Spiegelfenster im Lichte der herrlichsten Krystallkandelabers strahlten, und in deren Reflexen an den Pfeilern die kaiserlichen Namenszüge und Wappen farbig prangten, umzogen die lieblichsten Blumen die Brüstung, welche von einer breiten weißen Drapperie mit blauen Troddeln glänzend eingefaßt war.

Der Kiosk am Wasserglacis war mit Riesenleuchtern umgeben, dann mit Fahnen, Wappen und Kronen reich geschmückt; am Wasserglacis war eine beleuchtete Allee reich mit Fahnen geschmückt.

Auf der Landstraße war das Palais Este eines der glänzendsten und geschmackvollst dekorirten Gebäude. Die Wände waren mit farbigen Lampen förmlich bedeckt.

Vor dem Puthon'schen Hause am Hof, das sich durch seine reiche Ausschmückung besonders bemerkbar machte, war eine Tribune angebracht, auf

der sich eine Militär-Musikkapelle producirte. Musikchöre durchzogen spielend in verschiedenen Richtungen Stadt und Vorstädte.

In der Vorstadt Wieden strahlte die von dieser Gemeinde errichtete Fontaine am Adlerplatze im Lichte von 1000 Oellampen und 612 Gasflammen, welche sich über die verschlungene kaiserliche Namenschiffre zauberisch ergossen. Ueberhaupt gehörte dieses Prachtstück zu den sehenswerthesten Gegenständen, und die drei wackern Bürger der Gemeinde Wieden, der bürgerliche Spenglermeister und Hausinhaber Herr H. Frankenberg, von welchem Plan und Ausführung, der Maler Herr Weißenhofer, von dem die geschmackvolle Malerei, und der bekannte Ziergärtner und Hausinhaber Herr G. Leiß, von welchem die Blumenausschmückung herrührt, verdienen eine namentliche Erwähnung.

Das Theater an der Wien war unter glänzender Beleuchtung an seinen drei großen Fronten mit Drapperien, Fahnen und Blumen reich ausgeschmückt, und rings von lebenden Gebüschen umgeben; auf dem Balkone ober dem Papageno-

thore erhob sich ein großartiges Transparent, das Kaiserpaar mitten unter den jubelnden Völkern darstellend.

Von den Gebäuden in der Leopoldstadt verdienen wegen ihrer geschmackvollen Dekorirung erwähnt zu werden: Das Ordenshaus der barmherzigen Brüder, wovon die ganze Gassenfront mit Blumen verziert und mit Lampen reich beleuchtet war. In einer Fensternische des ersten Stockes befand sich das Ordenszeichen: der Granatapfel mit Kreuz und Stern in gothischer Verzierung im Transparente, mit der Unterschrift: „Unter Oesterreichs Herrschern gedeiht Milde und Barmherzigkeit." Zu beiden Seiten und zwar rechts war die lebensgroße Büste Seiner Majestät des Kaisers, in weißrother mit Epheu tapezierter Fensterrahme, mit lebenden Blumen aller Art und mit Lichtern reichlich umgeben, links die Büste Ihrer Majestät der Kaiserin in blauweißer Rahme, in derselben Art verziert und mit einem Blumendiademe auf dem Haupte sichtbar. Genien hielten über die Häupter der beiden Majestäten Palmenzweige. Ebenerdig war die Apotheke und die

Wohnung des Oberarztes mit Büsten, Blumen und Lichtern geschmückt.

Der Sperl zeigte in einem stockhohen Transparente die Bildnisse Ihrer Majestäten ober einem Reichsadler, mit einem Lorberkranze umgeben. Das Portal des Circus Renz war in schönen architektonischen Linien mit farbigen Lampen geziert, und hatte in einem Sterne die allerhöchste Namenschiffre F. J. E. Auf den Giebeln wehten schwarzgelbe, weißrothe und blauweiße Fahnen. Der Nordbahnhof hatte in der Fronte, gegen den Praterstern zu, eine herrliche dem Gloriette in Schönbrunn ähnliche Ansicht, er war geziert mit österreichischen und baierischen Fahnen. Zwischen zwei Sternen aus farbigen Gläsern war der Namenszug der beiden Majestäten sichtbar. Der Praterstern war durch vier feurige dreifach übereinander stehende Gasräder zur Tageshelle erleuchtet. In der Franzensbrückenstraße war das Haus des Mechanikers Wurm erwähnenswerth. In einem Blumenkranze, der im Durchmesser zwei Klafter hatte, befanden sich die Büsten Ihrer Majestäten, mehr als 200 Lampen beleuchteten diese Dekoration, welche die Inschrift trug:

Herr und Gott, auf dessen „Werde"
Einst hervorging unsre Erde,
Strecke aus dem Himmel Deine Hand
Uebers Kaiserhaus und Vaterland!

Die Jägerzeile war geschmackvoll beleuchtet und dekorirt. Die Häuser Nr. 499, 534 und 535 stachen hervor, vor allen jedoch das Carltheater, dessen Façade zur Beleuchtung im großartigen Style besonders geeignet ist. Es zeigte im rothen Mittelfelde die allerhöchste Namensschiffre **F. J. E. A.** aus Brillantsternen, mit einem Kranze umgeben, darüber die Kaiserkrone. Zu beiden Seiten standen Pyramiden, 6 Klafter hoch, von denen die rechtsstehende in der Mitte das österreichische, die linksstehende das Wappen der Herzoge in Baiern im Transparente, beide aber an der Spitze Adler hatten. Von dem mittleren Balkon bis zum obern waren Säulen aus Lampen gebildet, auf jeder derselben sah man zwei Metallschalen mit transparenten Bouquets. Die äußere Façade des Porticus war in schönen architektonischen Linien aus Lampen gebildet. Diese herrliche Beleuchtung zählte nahe an 10,000 Flammen. Vor dem Porticus spielte

eine vom Direktor Carl engagirte Musikbande vom Beginn bis zum Ende der Beleuchtung nationale Weisen und die Volkshymne. Das Haus Nr. 527 des Grafen v. St. Genois war eben so reich als geschmackvoll beleuchtet und dekorirt. Das Mittelbild, ein Riesen-Doppelaar, bestand aus Hunderten von Lampen, und zwar mit den österreichischen und baierischen Nationalfahnen drapirt. Die beiden Balkone waren mit Blumen reichlich verziert und trugen der rechte den Namenszug Sr. Majestät des Kaisers, der linke den Ihrer Majestät der Kaiserin in einem Lorbeerkranze, jeder mit der Kaiserkrone aus Blumen und Lichtern gebildet; verbunden aber waren die beiden Balkone durch die österreichischen und baierischen Nationalwappen im Transparente. Das Haus Nr. 514 des Zimmermeisters Fellner zeigte in schöner Beleuchtung die allerhöchste Namenschiffre der beiden Majestäten unter einer Kaiserkrone; es war mit Tüchern, welche die kaiserlich österreichischen und königlich baierischen Farben trugen, mit Teppichen und Blumen reich verziert. Der Gasthof zum goldenen Lamm war freundlich dekorirt, und zeigte einen Riesenadler aus

zahllosen Lampen gebildet. Im Donaukanal hatten die Schiffer und Fischkäufler einen niedlichen Tempel errichtet. Ober dem Dache war ein Stern mit den allerhöchsten Namenszügen F. J. E. sichtbar. Der ganze Tempel stand auf einem Schiffchen, dessen Raaen mit den kaiserlichen, den österreichischen und baierischen Fahnen gewimpelt waren; auf dem „Bugspriet" wehte eine große Reichsfahne. Von den Kaffehhäusern verdient jenes des Herrn Woller, welches durch eine eben so einfache als schöne Dekoration sich auszeichnete, erwähnt zu werden. Dasselbe zeigte nämlich eine Kaiserkrone mit sinnigen Verzierungen aus Gasflammen gebildet.

Da nun unsere Kaiserstadt zu dem Glanzpunkte ihrer festlichen Freuden gediehen ist, in welchem sie nicht leicht übertroffen werden dürfte, und auch der Wohlthätigkeit ihr Tribut geleistet wurde, so soll sich der denkende Geist und das empfindungsreiche Herz auch denjenigen Unglücksklassen zuwenden, die in unserer Mitte leben und meistens bei den Festivitäten übersehen werden, die aber dennoch einen so gehaltreichen Stoff für jedes einzelne Herz zur Benützung darbieten, da, wenn man bedenkt Keiner

aus uns einen Sicherheitsbrief gegen dieses Loos hat, uns früh oder spät dasselbe Schicksal treffen kann. Es sind Diejenigen, auf deren erblichenen Augenglanz selbst der grellste Lichtstrahl der Sonne wirkungslos bleibt; für deren erstorbene Sehkraft die natürlichen oder künstlichen Flammen fruchtlos emporsteigen und erlöschen. — Ja, an ihrem todten Gesichtskreise geht jedes bunte Farbenspiel, wie auch die ästhetisch gebildeten Figuren und Gegenstände theilnahmlos vorüber. Das Auflodern von tausend und Millionen Flämmchen, die das Auge gleichsam in eine Feenwelt versetzen, und sich in dem hellen Flammenmeere, in dem Hochgenuß der Wonne ergötzen, bleibt für diese Unglücklichen und ihr verstümmeltes Auge genuß- und leblos. — Haben diese nicht mit Recht den ersten Anspruch auf unsere Theilnahme, Zartgefühl und Unterstützung in allen ihren Unternehmungen zu machen? Und dennoch gibt es Personen unter uns, man wird es nicht glauben, welche den höher gebildeten Ständen angehören, und diesen Unglücklichen nicht nur keine Unterstützung angedeihen lassen, sondern ihnen auch unzart und lieblos begegnen. Doch wir können diese wenigen

Herzen nur bedauern, und es dem Allvergelter und höchsten Richter überlassen, wenn, und auf welche Art er sie für diese unverdiente Kränkung schadlos halten wird. Viele derselben haben entweder durch ein Spiel der Natur das Licht der Welt gar nicht erblickt, oder wie es früher häufig der Fall war, durch die Blattern ihr Augenlicht verloren, ehe sie dasselbe noch recht erkannten; wieder Andere sind durch die Versetzung des Krankheitsstoffes, durch eigene oder Anderer Unvorsichtigkeit, oder durch ein plötzliches Unglück in dieses schwere Schicksal gerathen. Dank den hochherzigen Monarchen, wie auch den milden Regierungen und so vielen wohlthätigen Herzen, deren Bemühungen es gelungen ist, durch Erziehung und Bildung den Zustand der Unglücksbrüder so zu erleichtern, daß sie in den Stand gesetzt sind, sich der Humanität ihrer Mitbrüder würdig zu machen, und daß, wenn auch nicht alle, so doch viele in die Lage kommen, ihre eigene Subsistenz, wenn auch nicht ganz, so doch theilweise, auf eine ersprießliche Art sich verschaffen zu können. So wollen wir auch jetzt die Gedanken, Ideen und Empfindungen eines Gesichtslosen, der

bei diesem Feste sich selbst überlassen war, durch die Aeußerung des hier folgenden Gedichtes betrachten.

Die Erinnerung.

Angehaucht vom Winterfroste
Liegen öd' und wüst' die Flur'n,
In den Gärten und im Forste
Schwinden alle Blumenspur'n.
Bei des Nordsturms rauher Kälte
Liegt der Schnee auf Au' und Felde.

Ja, der matte Strahl der Sonne
Zeiget eine lange Nacht,
Aus dem Herzen schwindet Wonne,
Fliehet mit der Sommerpracht;
Doch des Mondes kalter Strahl
Weilet länger in dem Thal.

Ja, die langen Winternächte
Wirken düster auf das Herz,

Und des Lasters Sündenknechte
Mindern Freuden, mehren Schmerz;
Doch hatt' eine lange Nacht
Auch der Welt einst Heil gebracht;

Die den Heiland uns geboren,
Der uns gab ein neues Licht,
Das, durch Finsterniß verloren,
Selbst vergessen ließ die Pflicht.
Sieh, es blinkt am Weihnachtsbaum
Uns ein Schild für bösen Traum.

Frieden will er Denen schenken,
Was nur wahrhaft Christ hier heißt,
Aller wird er dort gedenken
Bei dem höchsten Weltengeist,
Die mit treuem Geistesschwerte
Schirmen, leiten seine Herde.

An dem Tage jüngster Zeiten
Blüht im Wittelsbacher Lauf
Wonne, Herzen zu bereiten,
Eine hohe Blume auf.

Ja, dem Königreich zum Ruhm
Wird sie Habsburgs Eigenthum.

Heute am Vermählungsfeste
Prangt die schöne Rose hoch,
Vieler Bäume grüne Aeste
Schmücken sich zum Feste noch.
Dieses Frühlingsfestes Feier
Bleibt den Landeskindern theuer.

An dem Weihnachtsab'nd geboren,
Wird sie uns ein Doppelband,
Von dem Kaiser auserkoren
Uns zur Mutter in dem Land.
Heil und Glück für diese Frist,
Segne sie, Herr Jesu Christ.

Der ich dieses Lied hier singe
Lebe stets umhüllt von Nacht,
Doch ich weiß, wem ich es bringe,
Die mir huldvoll zugelacht.
Wonne durch recht viele Jahre,
Fleh' ich an dem Brautaltare

Zu dem Vater himmelwärts
Ruft mit mir jed' treues Herz!

Der Empfang der Landesdeputationen.

Tags darauf am 26. geruhten Ihre k. k. Majestäten einen Theil der hier angekommenen Landesdeputationen in feierlicher Audienz zu empfangen, und die Huldigungen und ehrfurchtsvollen Glückwünsche entgegen zu nehmen, und zwar: Die Landesdeputation für das Königreich Ungarn, geführt von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, die Landesdeputation für das Königreich Böhmen, geführt von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Mecsery, die Landesdeputation für das lombardisch-venetianische Königreich, geführt von Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur Feldmarschall Grafen Radetzky, die Landesdeputation für das Königreich Dalmatien, geführt von Sr. Excellenz dem Herrn Civil- und Militärgouverneur, Banus von Croatien und Feldzeugmei-

ster Grafen Jellacic, die Landesdeputation für das Königreich Croatien und Slavonien, ebenfalls geführt von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Grafen Jellacic, und die Landesdeputation für die Königreiche Galizien und Lodomerien und das Großherzogthum Krakau, geführt von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Goluchowsky.

Abends war **théatre paré** im Hofoperntheater. Eine Festoper: „Die Reise nach Wien," mit Benützung einer ältern Komposition von Rossini, wurde vor einer glänzenden und zahlreichen Versammlung geladener Gäste aufgeführt. Man kann sich schwer einen Begriff von dem Glanze und der Pracht, welche im Saale verbreitet war, machen. Das Parterre enthielt die k. k. Generalität, die hohen Staatsbeamten und Würdenträger und deren Frauen, in den Logen erblickte man sämmtliche Minister in ihren Staatsuniformen, und die Repräsentanten der europäischen Staaten. In den Gallerien sah man viele von den Abgeordneten, die aus den nahen und fernen Provinzen zur Feier der allerhöchsten Vermählung hiehergekommen waren, und mancher schlichte Bauersmann saß daselbst neben bebänderten und be-

sternten Herren. Alles war auf die Ankunft des kaiserlichen Paares gespannt, und Aller Blicke auf die in der Mitte des Theaters angebrachte Hofloge gerichtet. Endlich verkündete Trommelwirbel und Trompetenschall die Ankunft des Hofes. Unter stürmischem Jubel und begeistertem Zuruf trat das erlauchte Paar, gefolgt von den Mitgliedern des allerhöchsten Hofes in den Saal. Se. Majestät der Kaiser trug die Obersten-Uniform seines Kürassier-Regimentes, Ihre Majestät die Kaiserin ein blaues Atlaskleid, einen Kranz von künstlichen rothen blätterlosen Rosen, in deren Mitte je zwei große Diamanten befestigt waren, dann einen kostbaren Perlen- und Diamantenschmuck. In der Loge zur Rechten des Hofes bemerkte man den Marschall Grafen Radetzky, in jener zur Linken den Banus Grafen Jellacic. Die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft war den Majestäten ungetheilt zugewendet, daher auch das Interesse an der Oper nur ein sehr geringes sein konnte. Zum Schlusse sang Frau Medori mit der ganzen Pracht ihrer Stimme die neue Volkshymne. Das ganze Haus erhob sich wie ein Mann, und begleitete die Melodie des alten Liedes mit begeistertem

Vivatrufe und nicht enden wollendem rauschendem Jubel. Rührend war es, den greisen Marschall gleichsam verjüngt von dem freudigen Ereigniß — laut Zeichen des Beifalls geben zu sehen.

Der Hofball.

Am 27. April wurde am allerhöchsten Hofe ein glänzendes Ballfest abgehalten. Die Gesellschaft der höchsten und hohen Kreise der Residenz war in dem Rittersaale versammelt. Die zahlreichen goldgestickten Uniformen, die in Brillanten erglänzenden Dekorationen, der kostbare Schmuck der Damen, in dem sich der Lichterglanz spiegelte, verliehen dem Feste ein imposantes Gepräge. Das diplomatische Korps war beinahe vollzählig anwesend, besonders bemerkte man den königlich englischen Gesandten Lord Westmoreland, den kaiserlich russischen Gesandten Herrn v. Mayendorf, den türkischen Gesandten Herrn Arif Effendi u. A. m. Die Generalität, darunter die Herren Feldmarschalle Radetzky und Nugent, die

Minister, die hier anwesenden Statthalter, der Hofstaat hatten sich bei dem Feste eingefunden. Die Damen erschienen im reichen runden Kleide, der Hofstaat in voller Galla, die übrigen Herren in Uniform oder im Staatskleide. Die Zufahrt, welche um 3/4 auf 7 Uhr begann, dauerte beinahe zwei Stunden. Se. Majestät der Kaiser erschien an der Seite Ihrer Majestät der Kaiserin nach 8 Uhr im Ballsaale, und waren Ihre Majestäten von sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginen begleitet. Ihre Majestät trug an diesen Abend ein weißes Moirekleid, dessen Schooß mit Blumenguirlanden und Brillanten übersäet war. In den Haaren glänzte ein herrliches Diadem von Brillanten. Als Ihre Majestäten unter dem rothen Sammtbaldachine Platz genommen hatten, gruppirten sich Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge und Herzoge, die Erzherzoginen und Herzoginen. Nach kurzer Pause gab Se. Majestät das Zeichen, worauf der Ball begann. Ihre Majestät eröffnete mit dem Herzog von Cambridge den Ball. Ihre Majestät geruhte noch mit mehreren Erzherzogen und dem Fürsten Auersperg zu tanzen. Auch Se. Majestät der

Kaiser geruhte an dem Tanze lebhaften Antheil zu nehmen.

Die Beglückwünschungs-Adresse der Stadt Wien.

Am 28. April Vormittags 11 Uhr hatte der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller die hohe Ehre, an der Spitze einer Gemeinderaths-Deputation Ihren Majestäten die Beglückwünschungs-Adresse der Stadt Wien zu überreichen. Dieselbe ruht in einem Etui, dessen äußere Tafeln mit dem feinsten weißen Maroquin überzogen sind. Reich mit Gold verzierte Felder bilden vier Kanten, in der Mitte erhebt sich, von Elfenbeinverzierungen umgeben, ein großes Mittelschild auf goldenem Grunde, um das ringsherum in goldenen Buchstaben die Inschrift prangt: „Zur allerhöchsten Vermählungsfeier am 24. April 1854." Die Rückseite ist reich mit Gold verziert, und enthält im Mittelschilde das prachtvoll ausgeschmückte Wappen der Stadt Wien.

* * *

Abends geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung des Schauspiels: „Eine Frau" im k. k. Hofburgtheater beizuwohnen. Bei dem Eintritte in die Hofloge wurden Ihre Majestäten von dem jubelnden Zuruf des in allen Räumen überfüllten Hauses begrüßt. Auch Ihre kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie und Ihre königliche Hoheit Frau Herzogin Louise in Baiern und mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie hatten die Vorstellung durch ihre allerhöchste und höchste Gegenwart ausgezeichnet.

Das Volksfest.

Das abgehaltene Freudenfest im kaiserlichen Prater, der Wiener Donau-Insel, welche die menschenfreundliche Municificenz Josefs II. im Jahre 1766 der ganzen Bevölkerung unserer Hauptstadt zugänglich machte, war die vorletzte und unstreitig impo-

santeste Feierlichkeit, die bisher das patriotische Wien den allerhöchsten Neuvermählten bereitete. Der meilenweite Lustwald mit seinen hundertjährigen Eichen, Buchen, Erlen und Kastanien, welche gleichsam zur Feier des Tages so eben ihr grünes Frühlingsgewand angezogen hatten, war durch die zweckmäßigen und sinnvollen Anordnungen des Gemeinderathes in einen Hesperidengarten verwandelt. Schon die prächtige Ornamentirung des Praterstern's mit seinen tausendfarbigen Lampen und Lämpchen machte auf den Beschauer, der durch die glänzend beleuchtete Jägerzeile herabkam, einen wahrhaft bezaubernden Eindruck. Auf diesem geräumigen Halbkreise, von dessen Mittelpunkte die drei Hauptstraßen des Praters strahlenförmig auslaufen, waren in der Umzäunung, dort, wo die Alleen beginnen, hohe mit flatternden und allegorischen Verzierungen ausgeschmückte Stangen aufgepflanzt, die in ihrer bunten Erscheinung, verbunden mit den ringsum schimmernden Beleuchtungsobjekten, einen blendenden Effekt hervorbrachten. Das an der linken Seite der Hauptallee auf einer mit den Landesfarben tapezierten Tribune aufgestellte Orchester empfing die An-

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

kommenden mit den feierlichen Klängen der Volks-
hymne. Auch befanden sich am Praterſterne die ko-
loſſalen Luſtres, welche am Abende der Stadtbe-
leuchtung am Kohlmarkt über der Straße ange-
bracht waren, und ſtatt der gewöhnlichen Brenner
flackerten auf ſämmtlichen Gaskandelabern der gan-
zen Jägerzeile und dem Praterſterne entlang die
allerhöchſten Namenszüge des kaiſerlichen Paares in
unzähligen Flammengranaten, deren emblematiſche
Bilder bei dem geringſten Luftzuge wie ein chine-
ſiſches Feuerwerk die überraſchendſte Abwechslung
darboten. Die ganze Hauptallee des Praters bil-
dete im rieſenhafteſten Maßſtabe eine äußerſt glück-
liche Nachahmung jener auf dem Kohlmarkte mit
ſo entſchiedenem Erfolge in die Scene geſetzten Be-
leuchtung, die wegen ihrer Originalität und mär-
chenhaften Totalwirkung ſchon damals mit einſtim-
migem Beifalle aufgenommen wurde. Nicht nur die
unabſehbare Fahrallee, auch die rechts und links
liegenden Alleen für Reiter und Fußgeher waren
vom Praterſtern bis zum fernen Rondeau, wo die
Wege nach dem Luſthauſe ausbiegen, mit nicht we-
niger als 103 Gehängen farbig illuminirter Bal-

lons versehen, welche sich gleich Perlenschnüren zu eben so vielen in der Luft schwebenden Triumphpforten gestalteten, zwischen denen von Distanz zu Distanz noch überdies eine Anzahl von 73 mächtigen Lustern ihr taghelles Licht ausströmten. Die neue Vorrichtung, mittelst dünner Fäden aus Schießbaumwolle sämmtliche Lampen anzuzünden, wurde auf der ganzen ungeheuren Linie in Anwendung gebracht, so zwar, daß die diesfällige Operation in der kürzesten Zeit stattfand, und nach kaum einer Viertelstunde der ganze Prater wie auf das Geheiß eines Magiers mit einemmal vollständig in Flammen stand. Am Ende der Hauptallee war ferner eine gigantische Sonne, 4 Klafter im Durchmesser aufgestellt, bei welcher, wie bei jener am Kärntnerthore, die Beleuchtung mit elektrischem Lichte und einer Einfassung von bunten Lampen bewerkstelligt wurde. Bei diesem gewaltigen Durchmesser konnte es nicht Wunder nehmen, daß diese Sonne einen fast viel großartigeren Effekt hervorbringen mußte, als die besprochene, deren Diameter nur 7 Schuh betrug. Gleich unter dem Kaisergarten, links auf der Wiese, so wie

am Feuerwerksplatze, wurde das Publikum durch die transparent illuminirten Kioske angenehm überrascht, welche während der letzten Beleuchtung am Hof bei dem monumentalen Brunnen angebracht waren, und die mit Pfostenbögen belegt, zu Tanzsälen benützt wurden. Neben jedem Kiosk befand sich eine Tribune, auf welcher ein Musikkorps lustig herausfordernde Tanzweisen spielte. Die ganze Beleuchtung und architektonische Verzierung der Kioske wurde diesmal wie früher beibehalten, und nur das Drehen der Säulen um ihre Achse unterblieb. Aber die festliche Ausschmückung des Praters beschränkte sich nicht allein auf die von dem Herrn Bürgermeister und Gemeinderathe getroffenen grandiosen Anordnungen. Sämmtliche Praterwirthe und Besitzer von dortigen Lokalitäten waren bemüht, ihr Eigenthum mit sinnigen, der Feier des Tages entsprechenden Dekorationen, mit Anbringung von frischen Blumenkränzen und einer glänzenden Beleuchtung auszustatten. Außerdem erhielten die freien Wiesenplätze durch die auf dem Grase, wie auf dem ehemaligen Kirchweihfeste in der Brigittenau, improvisirten zahllosen Schenken und Viktualienbuden ein unge-

mein lebendiges und buntbewegtes Ansehen. Auch die drei an der Hauptallee liegenden Kaffehhäuser hatten ihre Façaden festlich herausgeschmückt.

Gegen 4 Uhr Nachmittags, als das unaufhörliche Wogen und Drängen der Massen bereits seinen Gipfelpunkt erreicht hatte, und sämmtliche Zugänge des Praters aussahen, wie ein überfülltes Parterre, erschienen in der Hauptallee plötzlich Ihre Majestäten in einem offenen zweispännigen Wagen, und wurden mit rauschenden Acclamationen empfangen. Der Wagen, in welchem der Kaiser und die Kaiserin saßen, konnte sich nur langsam durch die von allen Seiten brandende Menschenströmung fortbewegen; die übrigen Hofequipagen, mit den erhabenen Eltern beider Majestäten und den durchlauchtigsten Brüdern des Kaisers, folgten erst später. Nachdem der kaiserliche Wagen bis zum Rondeau vorgedrungen war, und ungefähr drei Viertelstunden im Prater verweilt hatte, geschah die Rückfahrt wieder durch die Jägerzeile. Abends 8 Uhr geruhten Ihre Majestäten auch noch die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Kaum waren Ihre Majestäten die große Praterallee hinabgefahren, als sich der pomphafte Reiterzug der

Gesellschaft Renz heranbewegte. Zwei kleine Jokeys auf schottischen Ponies eröffneten ihn, gefolgt von einem vierspännigen reichgeschmückten Wagen mit dem Musikchor, in blaue Fracks mit gelben Knöpfen gekleidet. Hierauf erschien eine kleine Victoria mit dem Lorbeerkranze auf einem römischen Triumphwagen stehend, ihr Pferdchen selbst lenkend. Dann kam der große mittelalterliche Aufzug der Ritter und Damen in glanzvollen Kostums, zwischen welchen eine andere kleine Römerin einen zweiten Triumphwagen führte. Den Beschluß machten Trompeter und 24 Herolde in schwarz und gelber Tracht, welche theilweise wehende Banner mit den Wappen aller Kronländer des Kaiserstaates trugen. Der Festzug bewegte sich bei Ihren Majestäten vorbei, und bog sodann bei der großen Allee gegen den Feuerwerksplatz ab, auf dessen Wiesenplane eine Quadrille unter dem Zuströmen so ungeheurer Menschenmassen geritten wurde, daß die Bewegungen der Reiter sehr gehemmt waren. Die Produktion endete nach kurzer Zeit, und der Zug trat in derselben Ordnung seinen Rückweg gegen die Jägerzeile an. Herr Renz hatte mit diesem Aufzuge, so-

wol was den Geschmack der Anordnung, die Pracht der Kostume, als die Schönheit der muthigen Rosse betraf, Außerordentliches geleistet. Ein anderes Schauspiel ganz eigenthümlicher Art, welches auf der Wiese dicht an der linken Seite der Hauptallee stattfand, fesselte zahlreiche Gruppen von Neugierigen. Es waren dieses die aeronautischen Körper des Herrn Kammermayer, welche als gasgefüllte Ballons unter verschiedenen drolligen Gestalten, als: Fische, Vögel, Elephanten, abenteuerliche Karrikaturen u. s. w., in einer Anzahl von fünfzig Stücken nacheinander in die Luft emporgelassen wurden.

Um 7 Uhr erhoben sich unter der Rasumovskybrücke, am rechten Ufer des Donaukanals, Herr und Frau Godard mit einem riesigen Luftballon und ließen aus der Gondel die schwarzgelbe und blauweiße Fahne wehen. Der Ballon stieg bei einer stürmischen Atmosphäre nach geringen Schwankungen kerzengerade in die Höhe und nahm dann seine Richtung schräg über den Prater gegen die große Donau, wo er dem Auge entschwand. Ein vom Herrn Stuwer abgebranntes Feuerwerk bildete den

Schlußstein dieses in dem Gedächtnisse jedes Oesterreichers unvergänglichen Festes. Die erste Front bestand aus einer reich verschlungenen Gruppe von Arabesken mit beweglichem Farbenwechsel, in deren Mitte die sogenannte Prophetensonne strahlte. Während der Umlegung dieser Fronte wurden Fallschirme, Leuchtkugeln mit ungefähr 6000 Sternen und platzende Raketen zum Besten gegeben. Die Hauptdekoration stellte einen mit den reichsten architektonischen Verzierungen ausgestatteten, 42 Klafter langen und 11 Klafter hohen Tempel im Roccocostyle vor, auf dessen Mittelfelde die Anfangsbuchstaben der allerhöchsten Namen im schneeweißen Lichte erglänzten. Ueber und unter den Namenszügen waren eine Kaiserkrone, neun farbige Sonnen und prachtvolle Blumenguirlanden im Brillantfeuer angebracht. Im rechten Felde befand sich das baierische, im linken das österreichische Wappen, und zu beiden Seiten der Dekoration waren plastisch hervortretende Blumenkörbe sichtbar, aus denen abwechselnd weißrothe und blauweiße Sterne emporstiegen. Das Ganze wurde mit einem imposanten Blüthenstrauße von mehr als 40,000 Feuerwerkskörpern beschlos-

sen, worauf endlich die donnernde Kanonade erfolgte, bei welcher 1000 Raketen zu gleicher Zeit losbrannten.

Noch erübrigt es, einige Worte über die gewaltigen Menschenfluthen zu sagen, welche schon von 2 Uhr Nachmittags angefangen von den westlichen, östlichen und südlichen Vorstädten längs dem Glacis und durch die innere Stadt, über die Ferdinands-, Franzens- und Sophienbrücke, so wie über die beiden provisorisch errichteten Pontonbrücken wogten, und sich gleich angeschwollenen Gießbächen in den Hauptstrom der Praterstraße ergossen. Wien hat schon oft ein großes Menschengedränge mit angesehen; aber eines solchen frappanten Anblickes, wie ihn am 29. April zwischen 3 und 8 Uhr Abends die Jägerzeile von der Höhe der Ferdinandsbrücke gewährte, wo sich Kopf an Kopf zu einem endlosen schwarzen Phalanx verdichtete, dessen Basis sich an die Rothenthurmbastei lehnte, während seine Spitze bis tief in den Prater hineinragte, konnten sich auch die ältesten Wiener nicht erinnern. Nach einem mäßigen Ueberschlage waren auf dieser ausgedehnten Fläche wenigstens 200,000 Menschen versammelt;

eine Ziffer, welche nur eine Weltstadt ersten Ranges aufzuweisen vermag.

Nach der wohlverstandenen Absicht der obersten Leiter unserer Stadtgemeinde sollte die ganze Bevölkerung der Residenz die Vermählung Sr. k. k. Majestät mitfeiern helfen und an der nationalen Begeisterung des Momentes **in corpore** freudigen Antheil nehmen. Diese löbliche Absicht wurde vollkommen erreicht, denn dieser Tag trug hauptsächlich den Charakter eines bedeutungsvollen Festes für die arbeitenden Klassen an sich, welche aufs neue belebt und durchdrungen von vaterländischen Gefühlen in ihre Werkstätten zurückkehrten.

Der Bürgerball am 30. April.

Die zur Feier der allerhöchsten Vermählung veranstalteten Feste wurden durch einen von der Stadt Wien in den k. k. Redoutensälen und der Hof-Winterreitschule gegebenen Ball beschlossen,

dessen Großartigkeit alles überbot, was man hier seit einem Menschenalter in dieser Art zu sehen gewohnt war. Nur in der österreichischen Hauptstadt, wo die genannten Lokalitäten eine so ungeheuere Räumlichkeit darbieten, daß 10,000 Menschen sich frei und ungehindert nebeneinander bewegen können, war es möglich, ein Ballfest von solcher Ausdehnung in die Scene zu setzen.

Die Verzierung der Redoutensäle war neu und geschmackvoll; aber einen zauberischen Eindruck gewährte insbesondere das unermeßliche Parallelogramm der prachtvollen von Fischer v. Erlach unter Karls VI. Regierung erbauten Reitschule, welche als die schönste Europas gilt und die Westminsterhalle in London an Flächeninhalt weit übertrifft. Es war von Seite des dekorirenden Künstlers ein glücklicher Gedanke, die architektonischen Verhältnisse des edlen Baues in ihrer ganzen Reinheit hervortreten zu lassen und in der Ornamentirung der einzelnen Theile, namentlich der Säulen, mit äußerster Delikatesse vorzugehen. In der Reitschule wurde das Gaslicht zum erstenmale angewendet, was in dem kolossalen Raum Tageshelle

verbreitete, während die beiden Redoutensäle in ihrer gewöhnlichen reichen Beleuchtung erschienen. Vorzüglich strahlten die für Ihre k. k. Majestäten vorbereiteten Plätze umgeben von Blumengewinden in einem Meere von Licht. Die herrlichen Toiletten der Damen, mit funkelndem Geschmeide und blitzendem Edelgestein, so wie die glänzenden Staatskleider und Uniformen der Herren, welche zu Tausenden durcheinander wogten, brachten besonders von den Gallerien der Redoutensäle und Reitschule herab betrachtet, einen feenhaften Eindruck hervor, welcher durch die unendliche Mannigfaltigkeit sämmtlicher Kostume des Kaiserstaates, wie man sie nur in Wien beisammen sehen kann, noch einen besonderen Reiz erhielt. Man sah hier den stämmigen Tiroler neben dem südslavischen Popen, den magyarischen Attila neben dem gelenken Sarmaten friedlich einherwandeln, und rücksichtlich der militärischen Uniformen waren beinahe alle Armeen der größeren Staaten Europas vertreten.

Nach 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten, von dem Herrn Bürgermeister Ritter v. Seiller am Eingang empfangen, und gefolgt von den erhabe-

nen Familiengliedern. Als Se. Majestät an der Seite Seiner durchlauchtigsten Gemahlin den Saal betrat, wurden die allerhöchsten Gäste der Stadt Wien unter den heiligen Klängen der Volkshymne mit endlosem Jubel begrüßt. Ihre Majestäten geruhten sowol in der Hofloge auf der Gallerie der Reitschule, als auf dem Balkon des großen Redoutensaales durch längere Zeit zu verweilen, und darauf die Runde durch die Säle zu machen. Se. Majestät der Kaiser trug die weiße Feldmarschalls-Uniform, Ihre Majestät die Kaiserin ein weißes Seidenkleid mit weißen Rosen.

Die bei diesem grandiosen Ballfeste getroffenen Anstalten zur Verabreichung von Erfrischungen auf allen vier Kredenzen waren in riesenhaftem Maßstabe eingeleitet. Es befanden sich außer den großen Quantitäten von Thee, Zucker, Obers und Rhum: 500 Pfund Theebrod, 20,000 Stück Kredenzbäckerei, 240 Pfund Tafelgebäck, 400 Pfund gedünstetes Obst, 160 Pfund Mandelbäckerei, 800 Pfund feine Bonbons, 100 Pfund feine Devisen-Bonbons, 24 große Cabarets mit feinem Konfekt, 4000 Stück Orangen, 12,000 Stück Hohlhippen, 800 Maß

Gefrornes zum Schneiden, 200 Maß in kleinen Formen, 200 Maß Creme und Granit, 120 Maß Punsch Romain, 1040 Maß Limonade, 800 Maß Mandelmilch, 160 Maß Orangeade und 80 Eimer Trinkwasser. Von Zuckerbäckern wurde aus Eigenem noch 4 Eimer schwarzer Kaffeh und 60 Maß Obers beigegeben.

Im Ganzen waren zu diesem Feste bei 10,000 Personen erschienen.

Anmerkung.

Ich bin in den Stand gesetzt, durch ein verbindliches Schreiben, welches Se. Durchlaucht der Herr Fürst zu Thurn und Taxis, Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, von Allerhöchstderselben beauftragt, an die beiden Fräulein Emilie v. Anthoine, nun verehelichte Radhausky, welcher das Glück zu Theil geworden war, der durchlauchtigsten Kaiserbraut am 21. April die ersten Begrüßungsworte vortragen zu dürfen, und Fräulein Anna v.

Hartmann, welche die segnenden Abschiedsworte am 22. April sprach, richtete, den Beweis zu führen, wie alles Schöne und Nützliche in der Erinnerung Ihrer Majestät fortlebt, und wie Allerhöchstdieselben patriotische Anhänglichkeit huldvoll zu lohnen geruhen.

Das Schreiben, welchem Geschenke von werthvollen Geschmeiden beigefügt waren, lautet:

Geehrtes Fräulein!

Auf der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin von Linz nach Ischl, erinnerten Sich Allerhöchstdieselben mit sichtlicher Rührung des Bewillkommnens in Linz bei Gelegenheit der Ankunft im April d. J. als Braut Sr. Majestät des Kaisers, und dabei des durch Sie, verehrtes Fräulein, vorgetragenen Festgedichtes.

Um Ihnen einen Beweis des anhaltenden Dankes hiefür, und einen Stoff zu Ihrer ferneren Erinnerung zu geben, haben Ihre Majestät die Kaiserin mich beauftragt, Ihnen das mitfolgende kleine Andenken zu übersenden.

Ich benütze diesen Anlaß zur Versicherung

meiner vollsten Achtung, womit ich die Ehre habe zu sein

Geehrtes Fräulein
Dero ergebener Diener
Fürst Taxis, G. d. C.,
Obersthofmeister Ihrer Majestät.

Ischl, am 9. August 1854.

Die vielen festlichen Tage der allerhöchsten Vermälungsfeier werden nicht nur für Wien und Oesterreich, sondern auch für die ganze Monarchie eine freudige Erinnerung bleiben, daher wenden wir uns auch zu der Hauptstadt Böhmens, um den Empfang und die Festlichkeiten Prags, die zu Ehren Ihrer Majestäten bei der allerhöchsten Anwesenheit daselbst abgehalten worden sind, in dieses Gedächtnißbuch aufzunehmen. Die ganze Reise Ihrer Majestäten von Wien bis Prag war allenthalben ein festlicher Empfang.

Der Empfang Ihrer Majestäten in Brünn.

Am 1. Juni Früh 9 Uhr erfolgte die Abreise Ihrer Majestäten von Wien und trafen Allerhöchstdieselben in den Nachmittagsstunden in Brünn ein. Die ganze Nordbahnstrecke von Wien bis Brünn war festlich geschmückt. Im Bahnhofe zu Brünn wurden Ihre k. k. Majestäten von den dort aufgestellten Repräsentanten ehrfurchtsvoll begrüßt, und begaben sich von da in einem zweispännigen Wagen, unter dem Vorfahren Ihrer Excellenzen des Herrn Grafen v. Lazanzky und des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Perglas, geleitet von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten v. Liechtenstein und dem übrigen Gefolge, im langen Zuge durch die Spaliere des Bürgerkorps, zwischen welchem festlich gekleidete Mädchen Blumen streuten, dann durch jene der Zünfte und Schulen, nach dem Absteigquartier im Statthaltereigebäude, indem Sie für die fortwährenden Loyalitätsbezeigungen der wogenden Bevölkerung in huldreichster Weise dankten, wobei die

huld- und anmuthsvollste Freundlichkeit der jugendlichen Kaiserin insbesondere alle Gemüther bezauberte. Von Schritt zu Schritt steigerten sich die Jubelrufe der begeisterten Bevölkerung und ein patriotischer Enthusiasmus, den sich die kühnste Phantasie bis nun zu denken nicht vermochte. Im Statthaltereigebäude abgestiegen, begaben sich Ihre Majestäten in die vorbereiteten Appartements, worauf Se. Majestät der Kaiser die ausgerückte Ehrenkompagnie nach deren Besichtigung entließ, und später dem Vorbeimarsche des bewaffneten Bürgerkorps, unter dem Kommando des Herrn Vicebürgermeisters und Kommandanten Herlt, vom Balkon des Statthaltereigebäudes beiwohnte, wobei die freudige Volksmenge neuerlich in tausend und tausendstimmige Lebehochrufe ausbrach.

Nach dem Abmarsche des Bürgerkorps nahmen Ihre Majestäten die Huldigung der versammelten Autoritäten und Korporationen entgegen. Die Reihe eröffnete die k. k. Generalität unter der Anführung Sr. Excellenz des k. k. Generals der Kavallerie Grafen Schlik; hierauf wurden die kirchlichen Würdenträger, namentlich Se. fürstliche Gnaden der

Herr Fürsterzbischof von Olmütz Landgraf Fürstenberg, Se. Excellenz der Herr Bischof von Brünn, das Olmützer und Brünner Domkapitel, dann die hochwürdigen Prälaten von Altbrünn, Raigern und Neuraisch vorgestellt.

Hierauf haben Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin die Huldigung des mährischen Adels allergnädigst entgegengenommen.

Se. Durchlaucht der regierende Herr Fürst Alois Liechtenstein begrüßte Ihre Majestäten im Namen des mährischen Erbadels mit ehrfurchtsvollen Worten und drückte die Gefühle unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an Se. k. k. Apostolische Majestät in tiefster Ehrfurcht aus.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhte sodann folgende allergnädigste Antwort zu geben: „Es freut Mich, Meine Herren, Sie so zahlreich hier versammelt zu sehen. Der mährische Adel hat von Alters her seine Treue und Anhänglichkeit bewährt, und auch in der letzten drangvollen Zeit hat sich der mährische Adel durch Opferfreudigkeit und Hingebung an Mein Haus

hervorgethan. Es freut Mich, Meine Herren, Sie hier so zahlreich versammelt zu sehen."

In eben so gnädiger Weise wurden die Huldigungen der Deputation der königlichen Stadt Brünn, welche hierauf vorgelassen wurde, wie der dieser folgenden Deputation der übrigen mährischen Städte und der Dorfgemeinden entgegen genommen.

Nachdem die Deputation der königlichen Stadt Brünn Ihre k. k. Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßt hatte, geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät sich sowol über den freudigen Empfang, als auch über die Ausschmückung der Stadt in belobender und huldreicher Weise auszusprechen.

Hierauf hatte der Bürgermeister Herr Kreiml im Namen der Städte und Dorfgemeinden die Ehre, Sr. k. k. Majestät die allerunterthänigste Versicherung der unwandelbarsten Treue und Anhänglichkeit an den allerdurchlauchtigsten Monarchen und der innigsten Freude über den allerhöchsten Besuch in deutscher Sprache auszudrücken.

Se. k. k. Majestät geruhten hierauf Nachstehendes allergnädigst zu erwiedern: „Es freut

Mich, die Vertreter der Städte und Dorfgemeinden Mährens hier so zahlreich versammelt zu sehen. Mähren hat stets, besonders in den letzten schwierigen Zeiten, unwandelbare Treue und Anhänglichkeit an den Thron an den Tag gelegt. Ich hoffe, daß Mähren auch in Zukunft dieselben treuen Gesinnungen bewahren wird."

Ein dreimaliges donnerndes „Hoch!" folgte dieser allergnädigsten Antwort.

Hierauf trat Franz Kopriwa, Bürgermeister von Dieditz, Wischauer Amtsbezirk, vor, und hielt an Se. k. k. Majestät folgende Ansprache in slavischer Mundart:

„Wasse t. k. aposstolske Welicenstwj!

Cele werne obiwatelstwo teto peme plesa z hlubokosti srdce sweho, ze dala bozska propretelnost Wassemu cis. kral. aposstoljkemu Welicenstwj nassemu premilemu Cjsari a Panu laskiplnau a wernau soudruhijni na starostne drape piwota a nam tak predobrotiwau wznessenau Zemepanj. Co sproste, awssak werne sedte weickowana podati muze: wer-

nau lásku poddanosti a než menitelnau naklonnost k nassemu weleslawnemu Cisarskemu Domu, prinassjme my dnep z negwraucnegssj radosti obet, prosjce w neg hlubssj uctiwosti, aby Wasse t. k. apossstolske Welicenstwy tyto swate popustatky nassjch praotru neymilostiwegi od nas prigati racilo.

Buh wssemohaucj pehneg nasseho Negmilostiwegssjho Cjsare Frantisska Jozefa Prwnjho a nassi predobrau Cjsarownu Alzbetu.

Nach Beendigung derselben geruhten Se. Majestät in derselben Sprache folgende huldvolle Worte zu entgegnen: „Dekegj Wam, mylj wenkowane za Wasse srdecne pranj Ono mne tessj tjm wjce, an Wjgste wzdy hodnj a Memu domu wernj podani byli. Ga preswecen gsem, ze Wy a Wassj potomci bndaucne takowymi zustanete.“

Die Huldigungen der übrigen Civilautoritäten und Korporationen erfreuten sich ebenfalls der gnädigsten Aufnahme des Monarchen.

Nach Beendigung dieser Vorstellungen, welche eine geraume Zeit in Anspruch nahmen, begaben sich Ihre Majestäten zum Diner. Nach dessen Be=

endigung geruhten Allerhöchstdieselben die Aufwartung und Vorstellung der Damen anzunehmen und sich sodann um 8 Uhr in das Theater zu begeben, um der daselbst veranstalteten Festvorstellung beizuwohnen.

Abends war die Stadt auf das glänzendste beleuchtet. Nach dem **théatre paré** kehrten Ihre Majestäten durch die festlich beleuchtete Stadt zurück, wo Allerhöchstdieselben von der alle Gassen und Plätze dicht erfüllenden Volksmenge mit allgemeinen lebhaftesten Kundgebungen der Freude und Liebe begrüßt wurden. Als darauf Ihre Majestäten bei der von drei Militär-Musikbanden exekutirten Nachtmusik auf dem Balkon des Statthaltereigebäudes erschienen, wurden Allerhöchstdieselben nochmals daselbst von der großen Volksmenge mit stürmischen Lebehochs begrüßt.

Se. Majestät der Kaiser ließ den Vorstand des ersten Stadtbezirkes Herrn Dr. Ritter v. Stella vor Sich bescheiden, und geruhte im Verein mit Ihrer Majestät der Kaiserin Allerhöchstsein Wohlgefallen wegen Ueberreichung des prachtvollen Blumenbouquets und des Blumenhälters, so wie über-

haupt über den eben so loyalen als herzlichen Empfang in Brünn, in den gnädigsten Worten auszudrücken.

Am 3. Juni 9 Uhr Morgens verließen Ihre Majestäten Brünn. Vom Landhause bis zum Bahnhofe waren die Straßen gefüllt; Allerhöchstdieselben wurden allseitig mit Jubel begrüßt. Der Adel hatte im Landhause sich zur Aufwartung versammelt, auf dem Bahnhofe erwarteten Ihre Majestäten die Vorsteher der Behörden, die Gemeinde-Repräsentanz und das Bürgerkorps mit Musik.

Einzug Ihrer Majestäten in Prag.

In der festlich geschmückten Eingangshalle des Bahnhofes empfing der Bürgermeister Dr. Wanka an der Spitze des Stadtrathes Ihre kaiserlichen Majestäten, um Allerhöchstdenselben die Huldigung der Stadt darzubringen.

Auf die Anrede des Bürgermeisters geruhten Se. Apostolische Majestät folgende Worte allergnä-

digst zu erwiedern: „Ich freue Mich, wieder in Prag zu sein. Ich habe Meine Frau mitgenommen, damit Sie sich von der Treue, Liebe und Anhänglichkeit der Prager selbst überzeuge."

Mit freudigem Jubel und Vivatrufen begrüßte das auf der linken Seite des Vestibuls zahlreich versammelte Publikum Ihre Majestäten und nach den allerhöchstgnädigsten Worten Sr. Majestät ertönte ein erneuter Jubelruf. Ihre Majestäten fuhren hierauf im offenen sechsspännigen Hofwagen in die Stadt. Gegenüber vom Ausgange des Bahnhofes stand die Musikbande des bürgerlichen Scharfschützenkorps. Beim Bahnhofe in der Hibernergasse standen zwei andere Tribunen mit den k. k. Bezirks-Chefs und Gemeinde-Deputationen vom Lande. In der Hibernergasse, beim ersten Triumphbogen, wurde von den Herren Pleschner und Eckert, als Repräsentanten der Neustädter Bürgerschaft, ein kunstvoll kalligraphirtes Gedicht überreicht. Nächst dem Stadtrathe bildeten das Stadtverordneten-Collegium, das Buchhändler- und Apotheker-Gremium Spalier. Hinter ihnen bildeten die bürgerli-

chen Scharfschützen ein zweites Spalier und so fort durch die Hibernergasse bis zur Ehrenpforte, wo sich dann die bürgerliche Infanterie und Grenadiere bis zum Pulverthurme anschlossen. Beim Pulverthurm standen die Schmiede, bei den drei Karpfen die Schlosser. Bei dem Festtableau der Schmiede und Schlosser wurden während der Vorüberfahrt Ihrer Majestäten von einigen Zunftmitgliedern Arbeiten verrichtet. Bei den von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Verein mit den Herren Maschinenfabrikanten Theophil Weiße und Martin Franz Kubaseck errichteten Obelisken übergab der Präsident der genannten Gesellschaft, Seine Durchlaucht der Fürst Johann Adolf Schwarzenberg, Sr. k. k. apostolischen Majestät ein kalligraphirtes Huldigungsgedicht und einen silbernen Briefbeschwerer in Form eines Pfluges in einem Etui von blauem Sammt. Se. Majestät der Kaiser dankten freundlich lächelnd und nahmen das Etui in Allerhöchstihren Wagen. Hierauf wurde den Herren Theophil Weiße und Martin Kubaseck das Glück zu Theil, Ihrer Majestät der Kaiserin gleichfalls ein kalligraphirtes Huldigungsgedicht und eine

nett gearbeitete Buttermaschine in Form einer krystallenen Blumenvase überreichen zu dürfen. Bei dem Herannahen des kaiserlichen Wagens wurden alle auf dem Postamente der Obelisken aufgestellten Maschinen ohne Geräusch in Bewegung gesetzt, und zwar von Personen, die sich hinter oder unter dem Postament, ohne sichtbar zu sein, befanden. Zu beiden Seiten der Obelisken standen je sechs Fräulein, die bei der Vorüberfahrt Ihrer Majestäten dem kaiserlichen Wagen Blumen entgegenstreuten. Unter enthusiastischen Vivatrufen fuhren Ihre Majestäten weiter bis zur Festpyramide des Handelsstandes, auf welcher die Fahnenträger ihre Fahnen senkten, und die drei andern Herolde ihre Pokale, wie zur Darbringung eines Toastes, in die Höhe hoben. Auch hier wurde dem allerhöchsten Kaiserpaare ein Huldigungsgedicht überreicht, und zwar von dem Präses des Prager Handelsstandes Herrn Eduard Pleschner.

Bei dem Festobjekte der Bräuerinnung geruhten Se. Majestät der Kaiser einige Momente halten zu lassen und die Gruppe in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Vor der Ehrenpforte bei dem

Kloster der Ursulinerinen wurde zunächst derselben von den Industriellen, unter denen sämmtliche Firmen Prags und der Umgegend vertreten waren, Spalier gebildet. In der Nähe, und zwar zu beiden Seiten der neuen Allee, waren die Berg- und Hüttenleute mit drei Musikbanden in den ihnen eigenthümlichen Trachten aufgestellt. Sie waren kenntlich durch grüne Aufschläge und Czakos. In der ganzen Aufstellung sowol, wie in den meisterhaft ausgeführten Triumphbogen der Industriellen, sprach sich die große Bedeutung und Entwicklung der böhmischen Industrie höchst sinnig aus. Bei Ankunft des Hofzuges wurde von den Musikbanden die Volkshymne gespielt. Die gesammte Bergmannschaft bewillkommte Ihre Majestäten mit einem donnernden „Glückauf!" in das sich das jubelnde Vivatrufen der übrigen Anwesenden mischte. Unter der Triumphpforte, wo das Festcomité versammelt war, hielt der Hofwagen. Dem Vorstande des Comités, Vicepräsidenten der Handelskammer, Herrn Franz Richter, wurde das Glück zu Theil, Ihren Majestäten das Festgedicht der Industriellen mit den Worten überreichen zu dürfen: „Geruhen Euere Majestäten

die Huldigung der Industrie allergnädigst anzunehmen.“ Se. k. k. apostolische Majestät sprachen Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit den Worten aus: „Die Triumphpforte ist sehr schön, sie gefällt Mir.“ Seine Majestät geruhten vom Wagen aus die Pyramiden in Augenschein zu nehmen, und geboten ausdrücklich zu halten. Allerhöchstdieselben sprachen nochmals Ihre Zufriedenheit aus, worauf Herr Franz Richter mit den Worten: „Die Industrie ist glücklich, Euerer Majestät Zufriedenheit erlangt zu haben,“ den Dank im Namen der Industriellen abstattete.

Als Ihre Majestäten bei den Festhallen der Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde und des Konservatoriums angelangt waren, hatten die Präsidenten dieser beiden Korporationen, die Herren Grafen Erwein und Albert Nostitz, die Ehre, Ihren Majestäten ein auf einer Pergamentrolle geschriebenes und mit Randzeichnungen geziertes Festgedicht darreichen zu dürfen. Se. Majestät der Kaiser nahmen das Festgedicht huldvollst an. Bei dem Festobjekte der Techniker überreichte der Direktor der technischen Lehranstalt, Herr Dr. Lumbe, gleichfalls

eine Huldigungsadresse. Auf der Moldau war oberhalb der Wehre außer zahlreichen einzelnen Kähnen auch eine von dem Direktor der bürgerlichen Schwimmschule angeordnete, mit Flaggen geschmückte Kahnpyramide zu sehen.

Die auf dem Quai aufgestellten Schulmädchen streuten dem kaiserlichen Wagen Blumen entgegen, so wie auch allenthalben die Schulknaben mit schwarzgelben, blauweißen und rothweißen Fahnen Ihre Majestäten begrüßten. Begeisterte Lebehochrufe folgten dem Wagen, der das allerhöchste Herrscherpaar weiter bis zu der Karlsbrücke führte, wo der Rektor und Prorektor der Prager Universität der hochwürdige Herr Abt Rotter und Herr Professor Dr. Schnabel an der Spitze des Doktoren- und Professoren-Collegiums aller vier Fakultäten so glücklich waren, Ihren Majestäten eine in rothem Sammt und weißen Moiree eingebundene Huldigungsadresse der Prager Hochschule übergeben zu dürfen. Neben den Würdenträgern der Prager Hochschule hatten sich auch in großer Anzahl die Studenten um die denkwürdige Fahne der in den französischen Kriegen bestandenen Studentenlegion geschaart. Die Fahne

wurde von dem Rechtshörer Herrn Grafen Chotek getragen, welcher dieselbe, als der kaiserliche Wagen sich nahte, senkte, und so mit diesem sprechenden Zeugen böhmischer Treue dem Kaiser die gebührenden Ehren erwies. Der alte Brückenthurm bildete gleichsam die Pforte, durch welche die kaiserlichen Majestäten aus dem Bereiche des festlichen Gepränges und laut schallenden Jubels heraustraten. Die in einen Garten umgewandelte Brücke bot ein überaus freundliches Bild, dessen Schönheit durch die herrliche Aussicht, die sich von dort aus dem Auge des Beschauers darbietet, bedeutend erhöht wurde. An die sinnig geordneten Mädchengruppen schloß sich am Kleinseitner Brückenthurm eine aus 13 Mädchen gebildete Gruppe an. Auf einer mit Teppichen belegten Erhöhung stand ein Mädchen, die Tochter des Herrn J. M. Dr. Helminger, und um eine Stufe tiefer zu jeder Seite gleichfalls ein Mädchen, an welche sich dann zu beiden Seiten fünf Mädchen anschlossen, welche Blumenfestons hielten. Als der Wagen, in welchem Ihre Majestäten fuhren, stehen blieb, stieg Fräulein Zdenka Helminger herab, näherte sich dem Wagen

und überreichte auf einer silbernen Tasse ein schönes Blumenbouquet, das mit einem Bande umschlungen war, auf dessen herabhängenden Enden mit goldenen Lettern ein kleines Gedicht gedruckt worden, mit folgenden Worten: „Geruhen Euere Majestät dieses Zeichen unserer kindlichen Liebe und innigsten Verehrung huldvoll anzunehmen.“ Und diese Bitte ward auch im vollsten Sinne des Wortes gewährt, denn mit wahrhaft huldvollem Lächeln und Kopfnicken beugten sich Ihre Majestät die Kaiserin aus dem Wagen und nahmen das Bouquet entgegen, welches Allerhöchstdieselbe durch längere Zeit in der Hand zu halten geruhten.

Um 5 Uhr zogen Ihre Majestäten in die Burg der Beherrscher Böhmens ein. Trompeten- und Paukenschall und die Klänge der Volkshymne empfingen das innig geliebte Kaiserpaar in der Nähe des Einganges zur Kaiserburg am Hradschin. Im Burghofe bildeten k. k. Beamte aller Dienstzweige Spalier und bewillkommten Ihre Majestäten mit herzlichen Lebehochrufen. In der Einfahrtshalle wurden Ihre Majestäten von Ihren kaiserlichen Hoheiten den Erzherzogen Leopold und Josef, Seiner Eminenz dem

Herrn Kardinal-Erzbischof Fürsten zu Schwarzenberg und andern hohen Würdenträgern empfangen, und begaben sich sodann in die Appartements der Burg, in welchen die Herren geheimen Räthe, Kämmerer, Truchsessen, so wie die übrigen Herren des Adels, der höheren Geistlichkeit, die k. k. Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, und die hierzu berufenen höheren Civilbeamten und Korporationen aufwarteten. Alle Theilnehmer des großen Fackelzuges, welcher sich um 9 Uhr in Bewegung setzte, versammelten sich im Clementinum. Voran gingen die Musikkapellen der Bürgerkorps, dann 1400 Bergleute mit Grubenlichtern, Fackelträger, dann die Mitglieder der verschiedenen Korporationen, die an 4000 Windlichter trugen. Zu beiden Seiten des langen unübersehbaren Zuges, der sich über die Karlsbrücke zur Burg hinab begab, gingen bürgerliche Scharfschützen. Den Schluß desselben bildete abermals eine Abtheilung des bürgerlichen Grenadierkorps. Im Burghofe angekommen, stellten sich die Fackelträger in Quarres auf, um welche die Grubenlampen der Bergleute einen schönen Lichtkranz bildeten. Nachdem die Volkshymne von der Musikbande der

Bergleute abgespielt worden, erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter und mehreren Herren k. k. Generalen auf dem großen Balkon und wurden mit einem dreifachen „Vivat" empfangen. Nach Abspielung eines Festmarsches wurde von den Mitgliedern des Conservatoriums und der Sophien-Akademie eine von Josef Baier gedichtete und von Kittl komponirte Festkantate aufgeführt, nach welcher zum wiederholtenmale die Kaiserhymne angestimmt wurde, in deren Klänge sich abermals begeisterte Lebehochrufe mischten. Ihre Majestäten verließen hierauf mit Allerhöchstihrem Gefolge den Balkon, und die Theilnehmer des Fackelzuges begaben sich nach 10 Uhr in derselben Ordnung, wie sie gekommen, über die Karlsbrücke auf die Altstadt zurück.

Aus den denkwürdigen Tagen der neuvermählten Majestäten wird, des gedrängten Raumes wegen, nur das Vorzüglichste während des allerhöchsten Aufenthaltes zu Prag hier angeführt.

Der Besuch zu Ploschkowitz am 4. Juni.

Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth wohnten am 4. Juni 9 Uhr Vormittags in der k. k. Hofburgkapelle der heiligen Messe bei und machten sodann einen Ausflug nach Ploschkowitz, um Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand und Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna ihren Besuch abzustatten. Aus diesem Anlasse hatte sich nicht nur der Bubencer Stationshof, wohin Ihre Majestäten in einem einspännigen Hofwagen fuhren, sondern auch die angrenzenden Häuser, das Dorf Bubenc und der Bahnhof der Prag-Lahner Pferdebahn in festlichen Schmuck gethan. Im Stationshofe war, nebst der sonstigen Dekorirung, der Glassalon diesmal in ein förmliches Pflanzenhaus verwandelt; aus dem Grün der Pflanzen schimmerten die Büsten des allerhöchsten Kaiserpaares hervor; vor dem Stationshofe standen zwei kleine Pyramiden. Die Thorpfeiler des Pferdebahnhofes waren ganz mit grünem Reisig verkleidet, und etwas seit-

wärts erhob sich ein mächtiger Kegelobelisk aus Steinkohlen mit Eichenlaub umwunden, und am Sockel mit dem Bergmannsgruß „Glück auf!" in grünen Laubbuchstaben. Neben diesem Obelisk waren die betreffenden Bahnbeamten, am Bubencer Dorfplatze, wo zwei kleine Pyramiden mit den allerhöchsten Namenszügen standen, die Gemeinde-Repräsentanz, die Ortsgeistlichkeit, die Zünfte aus dem Orte und der Umgegend, so wie die Schulkinder aufgestellt.

Vor dem Stationshofe wurden Ihre Majestäten von den Bezirkshauptmannschafts-, Bezirksgerichts- und Stationsbahn-Beamten und vom Herrn Hofrath v. Sacher-Masoch und Herrn Bahnbetriebsdirektor Fuchs erwartet, und durch ein Beamtenspalier zum k. k. Hofwaggon geleitet. Die Abreise erfolgte um 10 Uhr Vormittags unter lebhaften Vivatrufen der Anwesenden. Se. Majestät Kaiser Ferdinand kamen dem ihn besuchenden erlauchten kaiserlichen Paare bis an die Treppe entgegen. Freudenthränen begleiteten die herzliche Begrüßung.

Wie groß aber die Rührung Ihrer Majestät der Kaiserin war, als sie in die Zimmer trat und

dieselben Möbel, dieselbe Dienerschaft, ja sogar dieselbe Stickerei auf dem Tische fand, wie Höchstdieselbe sie in Possenhofen verlassen, vermag die Feder nicht auszumalen. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna hatten ihrer kaiserlichen Nichte diese sinnige Ueberraschung bereitet.

Abends um 6³/₄ Uhr trafen Ihre Majestäten auf der Rückkehr von Ploschkowitz wieder am Bubencer Stationsplatze ein. Es fand keine officielle Aufwartung statt, doch hatten sich vor dem Stationsgebäude die Schulkinder und auf dem Dorfplatze die Zünfte aufgestellt, so wie sich auch auf dem Wege vom Stationsplatze bis in die Burg zahlreiche Menschengruppen sammelten, welche Ihre Majestäten mit lauten Acclamationen begrüßten. Der Betriebsdirektor Fuchs hatte die Leitung des Hofzuges auf der Hin- und Rückfahrt persönlich geführt.

Die Audienz.

Nachdem Ihre Majestäten am 5. Juni Vormittags 9 Uhr der Messe in der Hofburgkapelle beigewohnt, fanden von $10^1/_4$ Uhr an in der kailichen Burg am Hradschin die Aufwartungen des k. k. Militärs, des Adels, des Prager Gemeinderathes und der Deputationen vom Lande statt. Die k. k. Generalität und die Herren Stabsoffiziere wurden zuerst vorgelassen. Ihnen folgten die Mitglieder des Adels; derselbe war sehr zahlreich vertreten. 121 adelige Herren, die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsessen in der Hofkleidung, die übrigen in der ständischen Uniform, waren im Halbkreise aufgestellt.

Als Ihre Majestäten, gefolgt von dem Obersthofmeister und der Obersthofmeisterin der Kaiserin, Sr. Durchlaucht Fürsten Josef Lobkowitz und Gräfin Esterhazy, in den Saal traten, richtete der Monarch beiläufig folgende Worte an die Versammlung: „Es freut Mich recht sehr, den böh-

mischen Adel so zahlreich hier versammelt zu sehen. Es ist Mir dies ein neuer Beweis seiner Anhänglichkeit und Treue an Mein Haus. Ich bin überzeugt, daß der böhmische Adel auch künftighin eine Stütze Meines Thrones und Reiches bleiben wird."

Se. apostolische Majestät ließ sich hierauf die einzelnen Herren vorstellen, und richtete an Jeden derselben einige freundliche Worte. Der erste, der in der Reihe stand, und so von dem Monarchen angesprochen wurde, war der ehemalige um Böhmen hochverdiente Oberstburggraf Graf Chotek. Die Vorstellung des Adels dauerte an $^3/_4$ Stunden. Se. apostolische Majestät trug die Obersten-Uniform Allerhöchstseines Kürassier-Regimentes, Ihre Majestät die Kaiserin trug ein lichtblaues Kleid mit Spitzenaufputz.

Nach dem Adel wurde die Deputation der Stadt Prag vorgelassen, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Wanka, dem Bürgermeister-Stellvertreter Edlen v. Haase, und den Stadträthen Dr. Worowka, Turetzky, Scheib, Fürst und Wessely. Der

Bürgermeister überreichte das für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmte Spitzengeschenk, worauf der Monarch huldreichst ungefähr die Worte erwiederte: „Ich sehe in diesem Geschenke einen neuen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit der Prager und habe Mich überzeugt, daß die Stadt alles aufgeboten hat, um Mir und der Kaiserin ihre Treue kundzugeben."

Sodann richteten Seine Majestät der Kaiser einige gnädige Worte an den Herrn Bürgermeister und den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter, und auch Ihre Majestät die Kaiserin sprach einige huldreiche Worte. Alle Mitglieder der Deputation waren von der Freundlichkeit Ihrer Majestäten und von dem Liebreiz der Kaiserin tief ergriffen.

Der Prager Deputation folgten die k. k. Bezirkshauptmänner und die Gemeinde-Deputationen vom Lande. Sie wurden nach den einzelnen Kreisen vorgelassen, je von dem betreffenden Kreischef angeführt. Der Empfang, der den Deputationen wurde, war ein äußerst huldvoller. Se. Majestät

richteten an jeden Einzelnen von den zahlreichen Gemeindevorständen einige Worte und erkundigten sich angelegentlich um die Verhältnisse in ihren betreffenden Kreisen. Mit den böhmisch Sprechenden unterhielt sich der Monarch in böhmischer Sprache, die er bekanntlich sehr geläufig spricht. Einen tiefen Eindruck machte auch die Theilnahme, welche Se. Majestät für die Bewohner der bedrängten Gegenden des Erz- und Riesengebirges äußerten. Die Vorstellung der Landdeputationen währte an fünf Viertelstunden.

Nachmittags von 4—5$^1/_2$ Uhr fand bei Ihren Majestäten großes Diner statt, zu welchem Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Leopold und Josef, Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr Mecsery sammt dessen Gemahlin, Se. Excellenz der Herr Korpskommandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas, Se. Excellenz der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Graf Mittrowsky mit seiner Gemahlin, Se. Excellenz der vormalige Oberstburggraf Graf Chotek, Se. Durchlaucht Herr Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg, Se. Excellenz Herr Feldzeugmeister Graf Khevenhüller und mehrere

andere hochgestellte Herren und Damen beigezogen zu werden die hohe Ehre hatten.

Das Festkarroussel.

Am 5. Juni Abends fand das von dem böhmischen Adel unter den Auspicien Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Leopold veranstaltete Festkarroussel in der Waldstein'schen Reitschule statt. Die Damen waren in runden Kleidern mit Schmuck, die Herren, welche auf den Tribunen Platz nahmen, waren in voller Uniform, und der Glanz der sorgfältig gewählten Toiletten, die verschiedenfarbigen Uniformen und Ordensdekorationen, die von Hunderten von Gasflammen erleuchtete Bahn, machten einen imponirenden Eindruck.

Um 7 Uhr erschien Se. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl und Schlag 8 Uhr kamen Ihre Majestäten angefahren. Se. Majestät der Kaiser trug die Obersten-Uniform Allerhöchstseines Uhlanen-

Regimentes. Ihre Majestät die Kaiserin trug ein weißes Seidenkleid mit goldener Stickerei und einen Ueberwurf mit Gold gestickt. Auf dem Haupte trug Ihre Majestät ein Brillantdiadem, und ihr schönes reiches Haar war mit Perlen durchflochten. Als die Majestäten in die taghell erleuchtete Bahn traten, ertönte von dem Orchester eine Fanfare von Trompeten. Die Versammlung stimmte ein dreimaliges Lebehoch an, und die Musikkapelle von Prinz Wasa spielte die Volkshymne. Hierauf ließen sich Ihre Majestäten in die gothischen rothsammtenen Fauteuils nieder. In ihrer Nähe befanden sich Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Karl und Se. königliche Hoheit Prinz Gustav von Wasa in Generals-Uniform. Ihre Excellenzen Graf Grünne, Graf Clam und Baron Mecsery, Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg, Se. Eminenz der Kardinal, Se. Excellenz Graf Khevenhüller und mehrere hohe Stabsoffiziere befanden sich in einiger Entfernung von den Majestäten.

Nun begann der festartige Einzug.

Ein Herold, den Stab mit dem kaiserlichen Adler in der Rechten, eröffnete den Zug. Ihm

folgte ein Fahnenträger. In der Rechten führte er die Fahne von grüner Seide, mit dem steierischen Wappen, einem feuersprühenden Leoparden. Achtzehn Trompeter und ein Heerpauker auf weißen Pferden schlossen sich an. Ihnen folgten acht Reisige.

Zwölf Offiziere der berittenen Leibwache in schwarzen Sammtkollets mit grünem Aufputz, goldenen Borden besetzt, folgten. Acht Knappen des Adels zu Fuß mit Hellebarden folgten ihnen.

Nun erschien der Adel zu Pferd.

Baron Riese ritt einen Braunen in rother Rüstung. Sein Hut war mit weißen Federn besteckt. Er trug einen hellblauen Mantel, ein schwarzes Sammtwamms mit gelbem Atlas, goldenen Borden und Knöpfen aufgeputzt, weiße Tricots und Halbstiefel mit schwarzen Puffen.

Graf Josef Wratislaw war in ein hellbraunes Sammtkleid mit hellgrauem Atlasaufputz, goldenen Borden und Knöpfen, und in einen rothen Sammtmantel gekleidet. Er trug einen Hut mit dunkelrothen Federn, graue Tricots und Halbstiefel mit braunen Puffen. Sein braunes Pferd

war mit einer weißen goldbordirten Schabracke bedeckt.

Baron Aehrenthal trug einen Hut mit weißen Federn, einen lichtgrünen Sammtmantel, ein schwarzes Sammtkleid mit rothem Atlas, weißen Knöpfen und Borden aufgeputzt, weiße Tricots und Halbstiefel mit schwarzen Puffen, sein Pferd hatte eine dunkelrothe Rüstung.

Graf Albert Nostitz trug einen Hut mit weiß und rothen Federn, ein mit Silbertressen und Knöpfen reich besetztes Kleid von rothem Sammt und blauem Aufputz, einen schwarzen Sammtmantel ebenfalls mit Silber und Knöpfen reich verziert, blaue Tricots und Halbstiefel mit blauen Puffen, und ritt einen Rappen, der mit einer hochrothen mit Silber reich verzierten Schabracke belegt war.

Graf Octavian Kinsky ritt einen Schimmel in schwarzer Rüstung, war in einen orangegelben Sammtmantel, ein Wamms von weißem Sammt mit grünem Atlas, Goldborden und gelben Knöpfen aufgeputzt, rothe Tricots und Halbstiefeln gekleidet, sein Hut war mit gelb und schwarzen Federn bedeckt.

Graf Johann Nostitz ritt einen Schimmel, der mit einer hochrothen goldverzierten Schabracke bedeckt war, und trug einen Hut mit rothen und weißen Federn, ein grün und weiß aufgeputztes Sammtkleid und rothen Sammtmantel, welche mit goldenen Borden und Knöpfen besetzt waren, weiße Tricots und Halbstiefel mit grünen Puffen.

Graf Albert Kaunitz trug einen Hut mit dunkelrothen Federn, einen dunkelrothen Sammtmantel, ein grünes Sammtwamms mit weißem Aufputz, goldenen Borden und Knöpfen, weiße Tricots und Halbstiefel mit rothen Puffen. Die Rüstung seines Pferdes war schwarz mit Gold.

Graf Erwein Nostitz ritt einen Schwarzbraun in einer Rüstung von Gold und Silber. Sein Kleid war aus braunem Sammt mit weißem Atlas, silbernen Knöpfen und Borden, sein Mantel dunkelblau, die Federn seines Hutes blau, seine Tricots weiß; die gleichfarbigen Halbstiefel hatten braune Puffen.

Graf Franz Salm ritt einen Fuchs in blauer mit Silber besetzter Rüstung und trug einen Hut mit schwarz und blauen Federn, einen schwarzen

Sammtmantel mit einer gelben Kapuze, ein gelbes Sammtkleid mit silbernen Borden und Knöpfen, graue Tricots und Halbstiefel mit blauen Puffen.

Graf Johann Kinsky ritt einen Lichtfuchs mit gelber Rüstung, trug einen Hut mit violett-weißen Federn, einen weißen Sammtmantel, ein hellviolettes Sammtkleid mit weißem Atlasaufputz und silbernen Borden, graue Tricots und Halbstiefel mit violetten Puffen.

Baron Hildprandt hatte einen dunkelrothen Sammtmantel, ein rothes Sammtkleid mit weißem Atlas und goldenen Borden, rothe Federn auf dem Hute, rothe Tricots und Halbstiefel mit braunen Puffen. Sein Roß war mit einer weißen goldbordirten Schabracke bedeckt.

Baron Mladota trug ein schwarzes Sammtwamms mit Gold, einen Mantel von dunkelrothem Sammt mit Gold, rothe Tricots und ein Barett mit weißen Federn.

Ritter Karl v. Weidenheim trug einen schwarzen Sammtmantel, ein dunkelgrünes Kleid mit kirschrothem Sammt aufgeputzt und mit silbernen Borden und Knöpfen besetzt.

Graf Ad. Ledebour trug ein hellviolettes Sammtwamms und einen Mantel mit goldgelbem Atlas und silbernen Borden, weiße Tricots und Halbstiefel mit blauen Puffen. Die Rüstung seines Pferdes war gelb mit Silber.

Prinz Louis Rohan ritt einen Schimmel mit hochrother Rüstung mit goldenen Borden, trug ein gelbes Sammtkleid mit blauem Aufputz von Atlas mit goldenen Borden und Knöpfen, einen rothen Sammtmantel, graue Tricots und Halbstiefel mit blauen Puffen. Auf dem Hute gelbe Federn.

Fürst Karl Auersperg trug ein weißes Sammtkleid mit kirschrothem Atlas, goldenen Borden und Knöpfen aufgeputzt, und einen dunkelbraunen Sammtmantel, sein Hut hatte dunkelbraune Federn und die Rüstung seines Pferdes war dunkelroth mit Silber.

Fürst Bentheim trug einen Hut mit grünen Federn, einen dunkelgrünen Sammtmantel, ein Kleid von hellviolettem Sammt, hellgrün aufgeputzt mit goldenen Borden und Knöpfen, graue Tricots und Halbstiefel mit grünen Puffen. Er ritt einen Braun mit weißer Rüstung mit Gold.

Fürst Moriz Lobkowitz trug ein dunkelblaues Sammtkleid, mit weißem Atlas, Silberborden und Knöpfen, einen gelben Sammtmantel, graue Tricots und Halbstiefel mit blauen Puffen. Sein Schimmel war mit einer weißen silberbordirten Schabracke bedeckt.

Diesen adeligen Herren folgten acht Knappen zu Fuß.

Nun kamen acht Pagen des Herzogs zu Fuß und zwei Knappen des Feldhauptmanns.

Im weitern Zuge kamen: Der Feldhauptmann Graf Carlos Kinsky. Er war gerüstet und trug einen schwarzen Sammtmantel mit weißem Kragen, roth gefüttert und mit goldenen Borden reich besetzt.

Zwei Knappen des Comthurs des deutschen Ritterordens.

Der Comthur des deutschen Ritterordens General Graf Waldstein. Derselbe war gerüstet und trug einen weißen Mantel mit einem schwarzen Kreuz. Die Rüstung seines Rappen war weiß und schwarzbekreuzt und mit einem schwarzen Adler geschmückt.

Zwei Knappen des Erblandstallmeisters.

Der Erblandstallmeister Graf Friedrich Wallis war in einen dunkelbraunen Sammtmantel, schwarzes Sammtwamms, mit grau und weißem Atlas und goldenen Sternen aufgeputzt, und gelbe Tricots gekleidet, sein Hut war mit grünen und weißen Federn geschmückt.

Zwei Knappen des Landeshauptmanns.

Der Landeshauptmann Graf Christian Waldstein trug ein schwarzes Sammtkleid mit weiß und gelbem Aufputz mit goldenen Borden und Knöpfen reich besetzt, einen Hut mit weiß und grünen Federn, blaue Tricots, Halbstiefel mit schwarzen Puffen, und ritt einen Schimmel, dessen Rüstung hochroth mit goldenen Borden benäht war.

Der Herzog von Steiermark, Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Leopold von Oesterreich, trug ein rothes Sammtkleid mit Gold-, einen dunkelgrünen Sammtmantel mit Silberstickerei, ein Barett mit weißen Federn und einer Diamant-Agraffe, rothe Tricots und Halbstiefel mit rothen Puffen, und ritt einen Schimmel, dessen Rüstung hochroth mit goldenen Borden benäht war.

Die Herzoge Ferdinand und Wilhelm von

Baiern: Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Josef von Oesterreich war in ein blaues reich gesticktes Wamms gekleidet, trug einen schwarzen Sammtmantel reich mit Silberstickerei. Der Eisenschimmel, den Se. k. Hoheit ritten, war blau und weiß mit Gold gerüstet. Prinz Gustav von Sachsen-Weimar-Eisenach war in ein weiß mit blau aufgeputztes Wamms gekleidet, reich mit Silber verziert, trug einen schwarzen Sammtmantel, weiß aufgeputzt und mit Silber verziert.

Der Oberstkämmerer Graf Harrach trug ein weißes und schwarz mit Gold verziertes Wamms, einen Mantel mit Pelzverbrämung.

Der Obersthofmarschall Fürst Ferdinand Trauttmansdorff hatte einen schwarzen Mantel mit Pelzverbrämung, unter demselben ein rothes Sammtkleid mit Gold verziert.

Vier Pagen zu Pferde.

Der Oberstallmeister Fürst Vincenz Auersperg trug ein rothes Sammtwamms mit goldener Stickerei, einen schwarzen Sammtmantel, rothe Tricots und Barett mit weißen Federn. Pferderüstung weiß mit rothem Sammt und goldenen Schnüren reich besetzt.

Marie Herzogin von Baiern, Braut des Herzogs von Steiermark, Fürstin Wilhelmine Auersperg, war in ein weißes, mit Perlen und Silberstickerei reich verziertes schweres Stoffkleid mit Hermelin gehüllt. Von ihrem Haupte, welches ein kleines Rosa-Sammtband mit einer Diamantenkrone schmückte, rollte ein kostbarer Spitzenschleier herab. Sie saß auf einem Schimmel, der von zwei weiß und blau gekleideten Pagen geführt wurde, und mit einer Rüstung aus Silberbrokat, mit rothem Sammt bordirt und mit Steinen gestickt, bedeckt war.

Vier Hofdamen: Fürstin Auersperg-Festetits trug ein Reitkleid von braunem Sammt, weiß aufgeputzt, ein schwarzes Baret, mit Steinen und Perlen verziert, und eine goldene Kette. Fürstin Taxis-Belcredi hatte ein schwarzes Sammtreitkleid mit weißem Aufputz, mit Steinen und Perlen gestickt und mit goldenen Borden besetzt. Gräfin Waldstein-Schwarzenberg trug ein Reitkleid von kirschrothem Sammt mit weißem Aufputz, ebenfalls reich mit Goldborden, Perlen und Steinen besetzt. Gräfin Thun-Salm hatte ein

blaues Sammtkleid mit weißem Aufputz, ebenfalls mit reicher Stickerei von Steinen und Perlen. Alle Damen trugen Baretts mit weißen Federn. Ihre Knappen waren in die Wappenfarben der Damen gekleidet.

Drei Herren vom Hofstaate des Herzogs von Steiermark: Fürst Eduard Liechtenstein, Feldmarschall-Lieutenant, trug ein schwarzes Sammtkleid mit goldenen Tressen, einen schwarzen Sammtmantel mit Gold gestickt, ein schwarzes Barett mit schwarzen Federn, schwarze Tricots mit schwarzen Puffen. Graf Oswald Thun, ritt einen Braunen, dessen Rüstung hochroth mit silbernen Knöpfen und Sternen besetzt war. Er trug einen Hut mit roth und weißen Federn, einen hellrothen gedruckten Sammtmantel mit weißen Sternen und Perlen besetzt, und ein drappfarbenes Sammtkleid mit weißem Atlas, Sternen und Perlen besetzt. Fürst Vincenz Auersperg trug ein rothsammtenes mit Gold besetztes Kleid, und einen schwarzen Sammtmantel.

Zwei Herren vom Hofstaate des Herzogs von Baiern: Graf Hugo Nostitz trug einen rothen

Mantel von gepreßtem Sammt, ein weiß und blaues Unterbeinkleid von Sammt und Seide, weiße Tricots. Fürst Georg Lobkowitz hatte einen Mantel von braunem Sammt, ein lichtblaues Sammtkleid, mit weißem Atlas aufgeputzt und mit silbernen Sternen, das Unterkleid mit weißen Borden und Knöpfen besetzt. Die Rüstung seines Pferdes war weiß mit Gold.

Ihnen folgten acht Trabanten, und diesen zwölf Offiziere des rothen Regimentes. Sie trugen schwarze Hüte mit schwarzen Federn, Ringkragen, schwarzsammtene Collets, roth aufgeputzt und mit Goldschnüren eingefaßt, gelbe Schärpen, rothe Tricots, Halbstiefel mit rothen Puffen. Die Rüstung der Pferde war roth mit goldenen Borden besetzt.

Acht Reisige zu Pferde schlossen den Zug, der sich langsam an der Thronloge vorüber, die Bahn entlang bewegte, durch die Seitenthüren sich verlor und dann wieder erschien.

Den Eindruck zu schildern, den dieses großartige majestätische Schauspiel hervorrief, ist kaum möglich. Die Pracht und der Reichthum der Ko-

stume, welche nur in einer höchst flüchtigen, und vielleicht hie und da abweichenden Skizze wiedergegeben werden können, die herrlichen Gestalten, der Anstand, der alle ihre Bewegungen begleitete, die Sicherheit der im Zuge befindlichen Damen, gaben ein zauberisches Bild, welches jene Zeit, die es charakterisirte, vor die entzückten Sinne führte.

Nun begann das eigentliche Carroussel. Acht Offiziere des rothen Regiments, Herr Oberst Prinz Schleswig-Holstein, Rittmeister Baron Meding, Oberlieutenant Baron Jeszenak, Rittmeister Wisgrill, und vier Offiziere der berittenen Leibwache, Rittmeister Fürst Wrede, Oberlieutenant Graf Grundemann, Oberlieutenant Graf Westphalen und Rittmeister Graf Hunyady ritten zur ersten Quadrille in die Bahn, sie hatten ihre Hüte mit Helmen vertauscht, von welchen schwere Federn wallten. Die Offiziere führten alle einzelnen Touren mit vollendeter Sicherheit aus.

Nun folgte die zweite Quadrille, angeführt von Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzog Leopold, der einen glänzenden Helm mit Federn trug, und wie die Offiziere des rothen Regiments geklei-

det war, und Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Josef, der ebenfalls behelmt und in der Uniform der Offiziere der Leibwache erschien. Rittmeister Baron Jeszenak, Oberlieutenant Fürst Windischgrätz, Lieutenant Baron Hönig, Lieutenant Graf Festetits, Lieutenant Fürst Arenberg, Rittmeister Graf Waldstein, Rittmeister Fürst Taxis, vertraten die Suite des Erzherzogs Leopold; Rittmeister v. Kronfeld, Lieutenant v. Bagdanovich, Oberlieutenant Graf Herberstein, Lieutenant Baron Stauffenberg, Oberlieutenant Fürst Kinsky, Lieutenant Graf Henkel, Rittmeister Baron Kast, die des Erzherzogs Josef. Auch diese Quadrille wurde mit einer Sicherheit und Präcision ausgeführt, welche die Gewandtheit des Reiters in jeder einzelnen noch so verwickelten Tour bekundete.

Dieser Quadrille folgte das Kopfkarroussel, ausgeführt von denselben Herren, welche die erste Quadrille geritten. Dasselbe gab ein vollständiges Bild jener so beliebten Ritterspiele, welche an die Stelle der Turniere traten und dem Ritter Gelegenheit bieten, seine Gewandtheit im Ringstechen und in der Ausführung aller Einzelnheiten

dieses Spieles zu beweisen. Sehr überraschend war das plötzliche Auftauchen der mit dem Schwerte en carrière aufzuhebenden Köpfe aus dem Sande der Reitbahn, welches durch eine eigene mechanische Vorrichtung bewerkstelligt wurde.

Nach Beendigung des Kopfkarroussels wurde die dritte Quadrille, angeführt von Ihren kaiserlichen Hoheiten Erzherzogen Leopold und Josef, und von denselben k. k. Offizieren, mit Ausnahme des Lieutenants Grafen Festetits, an dessen Stelle Oberlieutenant Graf Zichy, und Oberlieutenants Grafen Herberstein, an dessen Stelle Major v. Leyritz erschien, eben so gelungen durchgeführt, wie die beiden ersten. Alle Feinheiten der mitunter sehr verwickelten Touren, die sich immer wieder in schöne Gruppen auflösten, bewiesen die ausgezeichnete Führung.

Vor dem Schluß folgte der von acht Offizieren des rothen Regiments: Oberst Prinz Schleswig-Holstein, Rittmeister Baron Meding, Oberlieutenant Baron Jeszenak, Rittmeister Wisgrill, Oberlieutenant Graf Zichy, Lieutenant Graf Festetits, Lieutenant Fürst Arenberg, Lieutenant Baron Hö-

nig, und acht Offizieren der berittenen Leibgarde: Rittmeister Fürst Wrede, Lieutenant Graf Henkel, Oberlieutenant Graf Westphalen, Oberlieutenant Graf Herberstein, Oberlieutenant Fürst Kinsky, Rittmeister v. Kronfeld, Major v. Leyritz, Rittmeister Baron Rast, ausgeführte Waffentanz. In zwei Parteien gesondert, versuchten sich bald die Führer im Zweikampf, bald stürmte die ganze Schaar, sich einzeln angreifend, gegen einander verknäult, und löste sich wieder in einzelne kämpfende Gruppen auf, die im steten Wechseln alle Einzelnheiten eines Reitergefechtes versinnlichten. Nach Beendigung des Kampfspieles, welches von jedem Einzelnen mit Energie und Feuer ausgeführt wurde, folgte der allgemeine Einzug und die Schlußaufstellung.

Zur Schlußaufstellung bewegten sich sämmtliche Ritter in Masse gegen die kaiserliche Loge und bildeten dort unter den Klängen der Volkshymne ein großartiges Tableau. Ihre Majestäten, welche dem glänzenden Feste sehr viele Theilnahme schenkten, verließen hierauf unter dem Jubelrufe der Versammlung die Loge. Erfüllt von dem großartigen

Schauspiel, welches einzig in seiner Art, durch seinen überwältigenden Eindruck eine bleibende Erinnerung in Jedem, der demselben beiwohnte, zurücklassen mußte, entfernte sich Alles. Das Karroussel wurde bei dem Gegenbesuche Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wiederholt; auch fand noch ein drittes und viertes Karroussel statt, deren Ertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet wurde.

Großer Empfang.

Am 6. Juni 9 Uhr Vormittags fand am zweiten Invalidenplatze eine glänzende Militärrevue statt. Se. Majestät der Kaiser, in Parade-Feldmarschall-Uniform, stiegen vor dem Invalidenhause zu Pferde, um daselbst an der Spitze einer glänzenden Suite Ihre Majestät die Kaiserin zu erwarten. Allerhöchstdieselbe erschienen kurz nachher in einem zweispännigen Hofwagen und wurden nun von Sr. Majestät, gefolgt von der großen Suite, zum zweiten Invalidenplatz geleitet. Ihre Majestät

trugen ein lilafarbenes Seidenkleid mit Volants, einen lila Seidenhut und ein großes weißes, reich und zart geblümtes Cachemirtuch.

Es war ein feierlicher Moment, als Ihre Majestäten den großen Invalidenplatz, wo die in strengster Parade ausgerückten Truppen in drei Treffen, unter den Befehlen Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Grafen Clam-Gallas, aufgestellt waren, betraten. Die Kommandos erschollen, die Gewehre wurden präsentirt, die Fahnen gesenkt, und von den Musikkapellen die baierische Volkshymne angestimmt, welche die ganze Zeit hindurch ertönte, während Se. Majestät die Fronten im Schritte abritten und Ihre Majestät die Kaiserin im Wagen folgte. Nach dieser Besichtigung defilirten die Truppen zweimal in verschiedenen Tempos vor dem allerhöchsten Herrscherpaare. Die Revue dauerte 1½ Stunden. Dem glänzenden militärischen Feste wohnte eine große Zuschauermenge zu Wagen und zu Fuß bei. Die Wettrenntribune war festlich dekorirt, und von distinguirten Personen besetzt.

Nachdem Ihre k. k. Majestäten von der Militärrevue zurückgekehrt waren, begann um halb 12

Uhr großer Empfang in den Appartements Sr. k. k. Majestät. Zuerst erschien der hohe Klerus, nach ihm die Vorstände und Räthe der k. k. Statthalterei, der k. k. Kreisregierung und der k. k. Polizeidirektion, hierauf jene des k. k. Oberlandesgerichts und des Prager k. k. Landesgerichts; nach diesen jene der k. k. Finanz-Landesdirektion, der k. k. Postdirektion, die Chefs der k. k. Eisenbahnverwaltung. Auf die hohen k. k. Behörden folgte der Rector Magnificus der Universität mit den Dekanen, und nach diesen der Prager Stadtrath und Magistrat mit dem Bürgermeister, Bürgermeister-Stellvertreter und Vicebürgermeister. Se. k. k. Majestät beglückten jeden Einzelnen der Vorgestellten mit einigen huldreichen Worten, und geruhten der Prager Stadtbehörde neuerdings Allerhöchstihre Zufriedenheit über den festlichen Empfang in Prag auszudrücken.

Um 2 Uhr Nachmittags fand in den Appartements Ihrer Majestät der Kaiserin die Vorstellung der hoffähigen Damen statt.

Bei der Vorstellung beglückten Seine Majestät die Landesdeputationen in böhmischer Sprache mit nachstehenden Worten:

Die Deputation des Prager Kreises: „Es freut Mich, daß Ich Euch mündlich Meine Zufriedenheit darüber ausdrücken kann, daß Eure Landsleute Mich überall so herzlich begrüßt haben. Ich erwarte von Euch, daß Ihr immer Meinem Hause treu sein werdet.“

Die Deputation des Budweiser Kreises: „Es wird Mich sehr freuen, wenn Euch dieser Augenblick für immer in frohem Andenken bleibt und Eure Landsleute dadurch zur unverbrüchlichen Hingebung an Meinen Stamm und Meinen Thron aufgemuntert werden.“

Die Deputation des Pilsner Kreises: „Ich habe zwar Euere Landsleute noch nicht besucht, aber es freut Mich daher um so mehr, daß Ihr ihnen jetzt auseinander setzen könnt, wie der treue Unterthan seinen Kaiser empfängt. Ich bin überzeugt, daß auch Eure Landsleute dieselben Gefühle der Treue zu Mir hegen.“

Die Deputation des Egerer Kreises: „Ein Theil Euerer Bevölkerung hatte dieses Jahr durch ungünstige Verhältnisse eine schwere Prüfung des Himmels zu bestehen. Ihr habt Euch auch unter

diesen Verhältnissen als treue und loyale Unterthanen bewährt. Ich erwarte, daß Ihr auch in der Zukunft die gleichen Gesinnungen bewahren werdet."

Die Deputation des Böhmisch-Leippaer Kreises: „Ich freue Mich, in Euch die Repräsentanten einer fleißigen und loyalen Bevölkerung zu sehen. Ich erwarte von Euch, daß Ihr jederzeit und unter allen Verhältnissen die gleichen Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit an Mich bewahren werdet."

Die Deputation des Jiciner Kreises: „Es freut Mich, daß Ich treue Unterthanen um Mich sehe, und wünsche, daß die Treue, welche Euch hieher zu Mir geführt, auch fest in den Herzen Euerer Landsleute stehe."

Die Deputation des Pardubitzer Kreises: „Es ist Mir sehr angenehm, daß Ich Euch mit Worten für die ungeheuchelte Freude danken kann, welche Eure Landsleute auf Meiner ganzen Reise nach Prag an den Tag gelegt haben. Ihre Treue wird Mir stets angenehm sein."

Abends war théatre paré. Selten wol noch

erfreute sich das Prager Schauspielhaus eines so illustren Publikums, solchen Prunks und Glanzes in allen Theilen des Zuschauerraumes, wie bei der aus Anlaß der beglückenden Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten veranstalteten Festvorstellung. Der Glanz der Damentoiletten und die bunte Pracht der Uniformen boten ein herrliches Bild. Schon gegen 7 Uhr waren alle Plätze gefüllt. Um halb 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten in der sehr schön und geschmackvoll mit rothem Sammt und reichen Silberverzierungen dekorirten Hofloge, empfangen von den enthusiastischen Rufen des freudig erregten festlichen Publikums. Se. Majestät trug die Generals-Uniform, Ihre Majestät die Kaiserin ein Rosakleid und eine weiße goldgestickte Mantille, das reiche Haar geziert mit einem Brillantenschmucke. An der Seite des allerhöchsten Herrscherpaares nahm Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl, der Vater des Monarchen, im Fond der Loge die durchlauchtigsten Erzherzoge Leopold und Josef, und der General-Adjutant Sr. Majestät Graf Grünne Platz. Nach einer effektvollen, mit dem kontrapunktisch begleiteten Thema der Volks-

hymne abschließenden Ouverture, lüftete sich der Vorhang, und Fräulein Frei sprach als Austria eine von Herrn Josef Baier gedichtete Festrede, in welcher jede Beziehung auf die Majestäten mit einem Enthusiasmus aufgenommen wurde, dessen Unmittelbarkeit und Wärme sich nicht beschreiben läßt. Nach den in allen Räumen des übervollen Hauses den freudigsten Wiederklang findenden Schlußversen der Festrede:

„Franz Josef Heil, und Heil Elisabeth,
Und Segen Habsburgs ganzem Herrscherhaus!"

erklang die Volkshymne, gesungen von dem ganzen glänzenden Auditorium. Ein kaum enden wollendes Vivatrufen ertönte unter den Fanfaren des Orchesters und Ihre Majestäten nahmen die Huldigungen mit gewohnter Güte und Herablassung auf. Gegeben wurde der zweite und dritte Akt von Flotows „Indra". Nach dem zweiten Akte der Oper geruhten Ihre Majestäten das Haus zu verlassen. Bei der Fahrt über die Brücke erhellten auf 12 Schiffen die Moldau bengalische Flammen und eine Unzahl von Raketen die Luft.

Die Privat-Audienzen.

Am 7. Juni geruhten Se. k. k. Majestät Privat-Audienzen zu ertheilen, welche von 10 bis 12 Uhr Vormittags dauerten. Während dieser Zeit besuchten Ihre Majestät die Kaiserin das Kloster der barmherzigen Schwestern, der englischen Fräuleins und der Ursulinerinen. Nach 12 Uhr geruhten Ihre Majestäten die Freskogemälde am Belvedere, die Kunstausstellung, das Museum und das Atelier des Bildhauers Emanuel Max zu besichtigen. Um 4 Uhr war Diner beim allerhöchsten Hofe.

Abends um 6½ Uhr fuhren Se. Majestät der Kaiser in Civilkleidung nach dem Bubencer Bahnhofe, um Se. Majestät den Kaiser Ferdinand, der aus Ploschkowitz um 7 Uhr ankam, zu empfangen. Ihre Majestäten fuhren sodann nach einer herzlichen Begrüßung in die kaiserliche Burg, und begaben sich um 8 Uhr in das auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wiederholte Karroussel.

Abreise Ihrer Majestäten nach Tetschen.

Am 8. Juni Früh um 8 Uhr 45 Minuten sind Se. Majestät der Kaiser Ferdinand nach Ploschkowitz zurückgekehrt. Ihre k. k. Majestäten reisten um 12 Uhr Mittags von Prag nach Bodenbach ab. Um 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, behufs einer Zusammenkunft mit Ihren Majestäten dem König von Preußen und dem König von Sachsen in Tetschen an.

Die Grundsteinlegung
der neuen Kirche im Karolinenthal.

Am 10. Juni um 12¼ Uhr Mittags trafen Ihre k. k. Majestäten von Bodenbach wieder in Prag ein. Um 1¼ Uhr Nachmittags besuchten Ihre Majestäten die landwirthschaftliche Ausstellung im Zdekauerschen Garten. Zuerst wurden die Acker-

geräthe besichtigt, worauf Se. Majestät in dem großen neuen Zelte von Maschine zu Maschine ging, sich alles erklären ließen und durch treffende Fragen nicht nur große Kenntnisse auch auf diesem Grunde beurkundeten, sondern auch durch die wärmste Theilnahme an den Interessen der Landwirthschaft alle Anwesenden aufs freudigste bewegten. Se. Majestät sprachen Allerhöchstihre Zufriedenheit mit den Fortschritten der böhmischen Landwirthschaft aus, so wie mit dem Arrangement der Ausstellung. Etwa um halb 3 Uhr verließen Ihre Majestäten die Ausstellung, der sie volle fünf Viertelstunden gewidmet, und in der Allerhöchstdieselben alle Anwesenden durch ihre Leutseligkeit und Theilnahme entzückt hatten. Bei der Ankunft sowol wie bei der Abfahrt Ihrer Majestäten spielte eine Jägermusikkapelle die Volkshymne.

Dieser Tag war auch für die Kirchengemeinde Karolinenthal einer der feierlichsten und freudigsten, indem Ihre k. k. Majestäten die hohe Gnade hatten, den feierlichen Akt der Grundsteinlegung für die neue Kirche daselbst persönlich zu vollziehen.

Um 2 Uhr Nachmittags erschien Se. Eminenz der Herr Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg, welcher an der Spitze einer zahlreichen Geistlichkeit und des Domkapitels, und mit dem Vorstand des Katholikenvereins Herrn Ottokar Grafen Czernin, Ihre k. k. Majestäten an der Stelle der künftigen Kirchenthüre erwartete, woselbst auch Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold und Josef harrten. Um 2½ Uhr verkündeten Pöllersalven von der Höhe des Ziskaberges die Ankunft Ihrer Majestäten. Allerhöchstdieselben wurden von Sr. Eminenz zu dem kaiserlichen Zelte geleitet, woselbst auch Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Leopold und Josef, das Gefolge Ihrer Majestäten, so wie Se. Excellenz der Statthalter sich aufstellten. Dem kaiserlichen Zelte gegenüber standen Se. Excellenz der Herr Armeekorpskommandant Graf Clam-Gallas, General der Kavallerie Graf Schlik, Feldzeugmeister Graf Khevenhüller und mehrere andere Generale, Stabs- und Oberoffiziere, mehrere hohe Geistliche, k. k. Universitäts-Dignitare und k. k. Beamte. Während sich Se. Eminenz mit zahlreicher Assistenz zu dem Grundstein begab, um daselbst die

gebräuchlichen Gebete und Ceremonien zu verrichten, geruhten Ihre k. k. Majestäten die Grundsteinlegungs-Urkunde zu unterschreiben, welche sodann, nachdem sie auch von Ihren kaiserlichen Hoheiten den Herren Erzherzogen Leopold und Josef unterfertigt worden war, in üblicher Weise sammt Plan und Steinplatte, Münzen und Druckschriften in einer Blechbüchse in die hiezu vorbereitete Grundsteinöffnung gelegt wurde. Hierauf folgte die Litanei, welche Ihre Majestäten knieend mitbeteten, und sodann die eigentliche Grundsteinlegung. Se. Eminenz nahm nach dem Besprengen mit Weihwasser der Erste die Kelle zur Hand, und machte auch im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit auf die als Grundstein aufgelegte Marmorplatte die ersten drei Hammerschläge.

Nun bat Se. Eminenz Ihre Majestäten ein Gleiches zu thun, worauf zuerst Se. Majestät der Kaiser, dann Ihre Majestät die Kaiserin Kelle und Hammer aus den Händen Sr. Eminenz in Empfang nahmen, und nebst den üblichen drei Hammerschlägen auch den Kalkbewurf verrichteten. Ihren Majestäten folgten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und

die übrigen hohen Anwesenden. Pöllerschüsse bezeichneten diesen feierlichen Akt. Auch geruhten Se. k. k. Majestät allergnädigst zu gestatten, daß zwei Schulmädchen vor Ihre Majestät treten durften, um eine deutsche und eine böhmische Anrede zu halten. Es war rührend anzusehen, wie das erhabene Herrscherpaar mit der leutseligsten Herablassung die Kleinen anhörte und ihre Gaben (Se. Majestät der Kaiser die Anreden in roth und weißem Einbande, und Ihre Majestät die Kaiserin einen Blumenstrauß) gütig entgegen nahmen.

Nachdem Se. Eminenz noch die Kirchengründe im Rundgange mit Weihwasser besprengt, und nachdem unter entsprechenden Gebeten der Denkstein aufgesetzt war, begab sich der ganze Zug, so wie er gekommen, nach dem Ausgange. Hier bestieg Ihre Majestät die Kaiserin mit allerhöchstihrer Obersthofmeisterin den Hofwagen, um in die k. k. Burg am Hradschin zurückzukehren. Se. Majestät der Kaiser ging aber mit dem Zug noch in die Nothkapelle, wo Se. Eminenz die Feier mit einem Tedeum beschloß.

Der letzte Tag
der Anwesenheit Ihrer Majestäten zu Prag.

Den 11. Juni gaben Se. Majestät der Kaiser von 10 bis 12 Uhr Audienzen. Während dieser Zeit empfingen Ihre Majestät die Kaiserin ebenfalls mehrere Personen, und geruhten von den Direktoren des Centralkomités zur Unterstützung der Erz- und Riesengebirgsbewohner einige Erzeugnisse dieser Gebirgsbewohner, von dem Mechaniker des polytechnischen Institutes Bozeck das Modell einer neu erfundenen Wäschmange, von dem Direktor der Prager Irrenanstalt, Dr. Köstl, mehrere Arbeiten geisteskranker Individuen, und von der Näherin Prohazka aus Prag ein kunstvoll gefertigtes Taschentuch allergnädigst anzunehmen.

Um 12 Uhr geruhten Se. Majestät der Kaiser die k. k. Statthalterei, hierauf das k. k. Oberlandesgericht, und sohin die k. k. Finanz-Landesdirektion zu inspiciren.

Um 3 Uhr Nachmittags war Diner am allerhöchsten Hofe.

Um 5 Uhr geruhten Ihre Majestäten einem von dem Prager bürgerlichen Scharfschützenkorps arrangirten Bestschießen auf der Schützeninsel beizuwohnen.

Um $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends begaben sich Ihre Majestäten zum Ball bei dem Fürsten Karl Auersperg, wo Allerhöchstdieselben bis $12\frac{3}{4}$ Uhr Nachts verweilten.

Die Rückkehr
Ihrer k. k. Majestäten von Prag nach Wien.

Vor der Abreise Ihrer k. k. Majestäten am 12. Juni geruhten Se. k. k. apostolische Majestät noch folgendes allerhöchstes Handschreiben an den Herrn Statthalter in Böhmen zu erlassen:

Lieber Freiherr v. Mecsery!

In Böhmen und dessen Hauptstadt war der Wetteifer aller Stände dahin gerichtet, Mir und der Kaiserin einen eben so schönen als herzlichen Empfang zu bereiten, worüber Sie Meine vollste An-

erkennung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen haben.

Sehr erfreulich war es Mir, durch die veranstaltete Ausstellung hierländiger Erzeugnisse die Ueberzeugung von der regen Gewerbsthätigkeit, so wie von dem segenreichen Gedeihen aller Zweige der Landwirthschaft neuerlich zu gewinnen.

Der vortreffliche Zustand der von Uns besichtigten öffentlichen Anstalten hat sowol Mich als die Kaiserin auf das vollständigste befriedigt.

Eben so gebührt der öffentlichen Wohlthätigkeit, die unablässig bemüht ist, Nothleidende zu unterstützen und unverschuldetes Unglück zu mildern, der wärmste Dank, den Sie in Meinem Namen den Vorstehern der zu solchen Zwecken gebildeten Vereine auszudrücken haben.

Franz Josef m. p.

Prag, am 12. Juni 1854.

* * *

Um 12 Uhr Mittags traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Rückreise nach Wien an. Die ganze Strecke der Bahn, welche von Ihren Majestäten zu allerhöchstihrer Fahrt benutzt wurde,

war festlich ausgeschmückt; auf jedem Wächterhause prangten Fahnen, Wappen, Blumenkränze und andere Festons. Ueberall drängten sich dichte Menschenmassen zu den Bahnhöfen, die das allerhöchste Herrscherpaar mit lautestem Jubel begrüßten.

Im Wiener Nordbahnhofe, der höchst effektvoll und sinnreich im großartigsten Maßstabe dekorirt, und besonders in allen seinen Räumen mit einem unendlich reichen und kostbaren Blumenflor ausgestattet war, langten Ihre Majestäten den 13. um 6 Uhr Abends an, und wurden von den dort anwesenden Herren Erzherzogen, dem Herrn Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Kempen, dem Herrn Statthalter Dr. v. Eminger erwartet und in die k. k. Hofburg begleitet.

Eine große Menge Menschen hatte sich zur Bewillkommnung in den Alleen vor dem Bahnhofe aufgestellt. Als Ihre Majestäten die Hallen verließen, erschallten lebhafte Vivats und Freudenrufe.

Auch in der Jägerzeile bis zum Rothenthurmthore hatte sich zu beiden Seiten in langen Reihen ein zahlreiches Publikum versammelt. Ihre

Majestäten fuhren, nach allen Richtungen freundlich grüßend, in einem geschlossenen zweispännigen Wagen.

Die Gnade des Kaisers

und die Freude des Lehrers Ast zu Mariaschein.

Des Menschen Schicksal in der Welt
Ist mannigfaltig reich an Zahlen,
Das Loos, so uns im Leben fällt,
Läßt sich verschiedenartig malen.
Ein kleines Beispiel, das wir wählen,
Kann edle Herzen wohl erfreun;
Von einem Ort: „Maria Schein,"
Läßt man sich Folgendes erzählen.

Am vierundzwanzigsten April
Da ließ des Ortes Jugendlehrer,
Zu fördern selbst im Bild sein Ziel,
Von seine jugendlichen Hörer

Um die, des Schulhaus leeren Räume,
Zu dem Vermählungs-Kaiserfest
Die Treue zu bezeichnen fest,
Bepflanzen reich mit junge Bäume.

Des Greises Hand, die Jugendkraft,
Bezeichnen wol durch viele Jahre,
Wie treue Liebe Segen schafft,
Mit Gott, für edle Herrscherpaare.
Der Lehrer sprach mit frommem Herzen:
„Laßt uns vereint fürn Kaiser flehn,
„Zur Zeit der Noth mit Blut einstehn,
„Und nie die Pflicht der Treu' verletzen."

Er sprachs, doch blieb sein Herz sehr trüb',
Die Augen voll von Wehmuthsthränen,
Er unterdrückt die Vaterlieb',
Wie auch das bange heiße Sehnen,
Für seinen ihm verlornen Sohn,
Dem, ach, des Freiheitsschwindels Lust
Bethöret hat die Jugendbrust,
Daß er selbst brach die Treu' der Kron'.

Doch plötzlich tönt der frohe Ruf
Von neuem Glück und Landesfreuden,
Die nur des Kaisers Gnade schuf,
Für Alle, die im Kerker leiden.
Der Kaiser wünscht voll edler Liebe,
Die schon der bösen Schuld verzieh,
Durch allgemeine Amnestie
Der Kinder neue fromme Triebe.

Elektrisch brach das Glück sich Bahn,
Verwandelt Schmerz in Wonnethränen,
Es war kein Traum, noch leerer Wahn,
Es war des Vaters heißes Sehnen
Nach dem ihm neu geschenkten Sohne.
Bei Arbeit und im Mißgeschick
Erschien das allgemeine Glück
Von uns'res Kaisers mildem Throne.

Es führt von Prag nach Mariaschein
Den Sohn des Kaisers Huld und Gnade,
Sehr Viele konnten sich noch freun
Mit ihm in Oestreichs Kaiserstaate
Zu des Vermählungsfestes Feier.

O, treue Liebe, bleibe grün,
Noch länger als die Bäume blühn,
Frei von dem bösen Zwietrachtsschleier,

Und von der wilden Unruhsucht;
Sie stört das Glück und raubt den Frieden,
Sie reifet nicht die edle Frucht
Der schönen Wissenschaft hienieden.
Pflanz' Jugend reich die jungen Bäume
Der treuen Lieb' im Vaterland,
Mit Einigkeit das Herzensband,
Frei von der Unruh schwere Träume.

Epilog
zur allerhöchsten Vermählungsfeier am 24. April 1854.

Ein Pilger, den für diese Welt
Die Finsterniß der Nacht umwebet,
Dem sich ein Herz noch zugesellt,

Das ihn mit zarter Lieb' umschwebet,
Das seine Schritte treu bewacht,
Ihn leitet durch die düstre Nacht,
Es wallen Hand in Hand die Beiden
Nach Baiern voll der Hoffnung Freuden.

Sie kehren bald in Passau ein,
Lustwandeln an dem Donaustrome,
Sie schreiten nach dem dunklen Hain
Und beten, wie in einem Dome;
Voll Andacht schwebt der Geist, das Herz,
Zu ihrem Schöpfer himmelwärts;
Sie flehn mit innigem Gefühle:
Gott, segne unsern Pfad zum Ziele.

Sie eil'n nach Regensburg dahin,
Das Herz noch voll der Freudentriebe,
Doch bald umdüstert sich der Sinn,
Die Täuschung macht das Leben trübe,
Sie eilen fort nach Ingolstadt,
Die nur die Aussicht für sie hat
Von da nach München bald zu kommen,
Denn Sorge macht das Herz beklommen.

Nach langem hellem Sonnenschein
Wird oft die Atmosphäre schwüle,
Fällt aber ein Gewitter ein,
Da wird die Luft wol leicht und kühle.
So ist es auch im Menschenherz,
Es wechseln Freuden oft mit Schmerz,
Gestillt wird meiner Seele Bangen,
Erfüllt mein sehnlichstes Verlangen.

Ein Priesterherz voll Edelmuth
Gab mir ein Schreib'n nach Possenhofen,
Das war der Zephyr meiner Gluth,
Des Herzogs Pforte stand mir offen.
Es sprach die hohe Frau voll Huld:
„Verharren Sie hier mit Geduld
„Ich werde meine Tochter bringen,"
Nach Hoffnung in dem Glück zu ringen,

War mir die Muse sehr erfreut.
Die Mutter kam, an ihrer Seite
Die höchste Kaiserbraut der Zeit.
Mit Engelsmilde, Huld und Freude
Blieb Sie, holdlächelnd vor mir stehn.

Ich Armer konnte Sie nicht sehn.
Ich dachte mir die hohe Blume
Aus einem Götter-Heiligthume

Wird meine Landesmutter sein.
Ich will das hohe Glück der Stunde
Mir tief in Geist und Herzen schreib'n,
Den Segen Gottes zu dem Bunde
Erfleht der Völker fromm' Gebet.
Franz Josef, Seine Majestät,
Schenkt mit der Regung süßer Triebe
Der Hoheit Seine ganze Liebe.

In Demuth reichte ich drei Bände
Und bat, daß ich einst Huld auch fände.
Sie reicht' zum Kusse mir die Hand.
Gerührt beug' ich mich, mit Entzücken
Den Kuß voll Ehrfurcht aufzudrücken,
Eh' mir das Glück der Zeit verschwand.

Sie sprach: „Ich werde Ihrer stets gedenken
Kann ich den Blättern Muße schenken,

Die Sie mir heute zugedacht;
Gewiß werd' ich es anerkennen,
Wenn Sie mich im Gebete nennen,
In Ihrer tiefen düstern Nacht."

Der Mutter, Tochter, beide Herzen,
Die freundlich liebend gern ergötzen,
Sind gleich den Engeln hold und mild.
In Wonne wird stets nah' und ferne,
Wär' es auch dort im andern Sterne,
Vor meinem Geiste schweb'n das Bild.

O Schutzgeist Ihrer Lebenstritte
Erhöre meine heiße Bitte:
Web' Rosen in das Hymensband,
Beschirme Amaranthens Blüthe,
Wie auch das Herz voll Huld und Güte,
Für diesseits und dem Heimatland.

Auch heute, zur Vermählungsfeier,
Erhebet sich mein Herz viel freier
In andachtsvollem Jubelton,
In einem hellen Flammenmeere

Schaar'n sich der Landeskinder Heere
In Oestreich um den Kaiserthron.

Der helle Schall der Glockentöne
Er ladet seine Wiener Söhne
Zu schaun das höchste Kaiserpaar;
Der laute Donner der Kanonen
Er ruft dem Feste beizuwohnen,
An den geschmückten Traualtar.

Ja, alle Häuser und Paläste
Sie sind geschmückt zum höchsten Feste
Für das erlauchte Kaiserpaar;
Die Bürger, so wie alle Wiener,
Sie freuen sich als treue Diener
Des Herrschers Glück in diesem Jahr.

Worte des Herzens,

zum allerhöchst glorreichen Namensfeste Ihrer k. k. Majestät der erhabenen Kaiserin Elisabeth.

Zum Erstenmale feiern wir
Das Namensfest Elisen
In Oestreich sei's der Mutter hier
Von Herzen hoch gepriesen.

Ja, was der Wunsch, die Kraft vermag,
Sei herzlich Gott gebeten,
Und was im Geist vom Anfang lag,
Die Liebe sei vertreten.

Das beste Opfer soll bestehn
In Lieb' und frommen Thaten,

Laßt uns hierin den Schöpfer flehn
Zur Spendung seiner Gnaden.

O segne Ihren Herzensbund,
Den Liebe hat geschlossen,
Und mach' ihn auch der Nachwelt kund
Durch segenreiche Sprossen.

Ende des ersten Bandes.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch, Ludwig Wilhelm

Blüthen der Gegenwart und Blätter der Zukunft Beitrag zur Geistesbildung und Herzensveredlung. Ein Gedächtnißbuch zur Erinnerung an die allerhö chste Vermählungsfeier Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz Josef mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, Herzogin in
Bd.: 1

Wien 1854

Res/81.82446-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10912073-9